Jahresbericht und Magazin des Fachgebiets
Textiles Gestalten der Universität Osnabrück

ST!CHWORT

2018

Das Textilbündnis – »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«?

Die Handschuhe der Yvonne Koch – vom Gebrauchsgegenstand zum Symbol

UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

Inhalt

3 Vorwort

4 Das Studium Textiles Gestalten – Informationen zum Fachgebiet

6 Das Textilbündnis – »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«?

42 Die Handschuhe der Yvonne Koch – vom Gebrauchsgegenstand zum Symbol

74 In der kommenden Ausgabe: »Fairo Moda – Leihen statt kaufen…«

75 Impressum

VORWORT

Auftakt

Die erste Ausgabe der elektronischen Zeitschrift »Stichwort« ist der Startschuss des Fachgebietes Textiles Gestalten, aktuelle Beiträge zu relevanten textilwissenschaftlichen und textilkünstlerischen Themen von Studierenden und Lehrenden einer größeren Leserschaft zur Verfügung zu stellen. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf den studentischen Haus-, Bachelor- und Masterarbeiten. Oft verstauben wichtige wissenschaftliche Ausarbeitungen der Studierenden in den Regalen. Das Fachmagazin »Stichwort« bietet ein Repräsentationsforum für herausragende studentische Arbeiten, die von einem allgemeinen Interesse sind.

Die mit einer ISSN-Nummer versehene elektronische Zeitschrift erscheint zunächst einmal jährlich und gewährt der breiten Öffentlichkeit damit einen Einblick in die Forschungsschwerpunkte des Fachgebietes. Sie dient dem lebhaften Austausch unter den sowohl internen als auch externen Wissenschaftler*innen, Lehrer*innen, Studierenden und allen Interessierten. Aus diesem Grund laden wir an dieser Stelle alle Textilstudierenden, die einen interessanten Beitrag leisten möchten, auf dieses Portal ein.

Für die erste Ausgabe wurden zwei Bachelorarbeiten ausgewählt. Anna Klinar untersucht die Ziele des Bündnis' für nachhaltige Textilien im Hinblick auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit in der Textilbranche. Indem sie deren Tragfähigkeit für die Zukunft analysiert, weckt sie ein kritisches Bewusstsein für diesen langwierigen und durchaus noch verbesserungswürdigen Prozess. Ruth Wothe leistet mit ihrem Beitrag über die Gedächtnis- und Erinnerungsfunktionen der Handschuhe der KZ-Überlebenden Yvonne Koch, die in der Gedenkstätte Bergen Belsen gezeigt werden, einen noch viel zu seltenen Beitrag der Vergangenheitsbewältigung im Hinblick auf den Nationalsozialismus und die Shoah aus textilwissenschaftlicher Perspektive.

Ohne die Zusammenarbeit vieler Einzelner könnte unser Vorhaben der Online-Zeitschrift nicht funktionieren. Wir danken allen Mitwirkenden der ersten Ausgabe herzlich für ihr Engagement und ihre inspirierende Kooperation. Und nun wünschen wir den Leser*innen viele Anregungen und Spaß beim Lesen und Stöbern.

Ihre

Prof. Dr. Birgit Haehnel

und Prof. Dr. Bärbel Schmidt

E-Mail:
birgit.haehnel@uni-osnabrueck.de
baerbel.schmidt@uni-osnabrueck.de

Das Studium Textiles Gestalten an der Universität Osnabrück

Textilien von Ötzis Beinkleidern bis zur High-Tech-Fashion sind Gegenstand von Lehre und Forschung in den Textilwissenschaften. Als maßgebende Teile der materiellen Kultur werden sie hinsichtlich ihrer Kulturgeschichte (Alltagskultur, fremde und eigene Kultur), Mode- und Kostümgeschichte, Produktions-, Technik- und Sozialgeschichte, Konsumtion, Design, Ökologie und Nachhaltigkeit sowie Ästhetik und Gestaltung auf ihre gesellschaftliche Bedeutung hin wissenschaftlich analysiert und methodisch-didaktisch für die Wissensvermittlung in der Schule aufbereitet. Die vielschichtigen Bezüge zu Inhalten der textilen Sachwelt und Lebensgestaltung führen zu fächerübergreifenden Fragestellungen, wie etwa zur Transkulturellen Bildung, zu Menschenbild und Mode, Gesundheitserziehung, Gleichberechtigung der Geschlechter, Fragen der Nachhaltigkeit, Globalisierung und Migration sowie zur Erziehung zu mehr Chancengleichheit (Heterogenität und Inklusion).

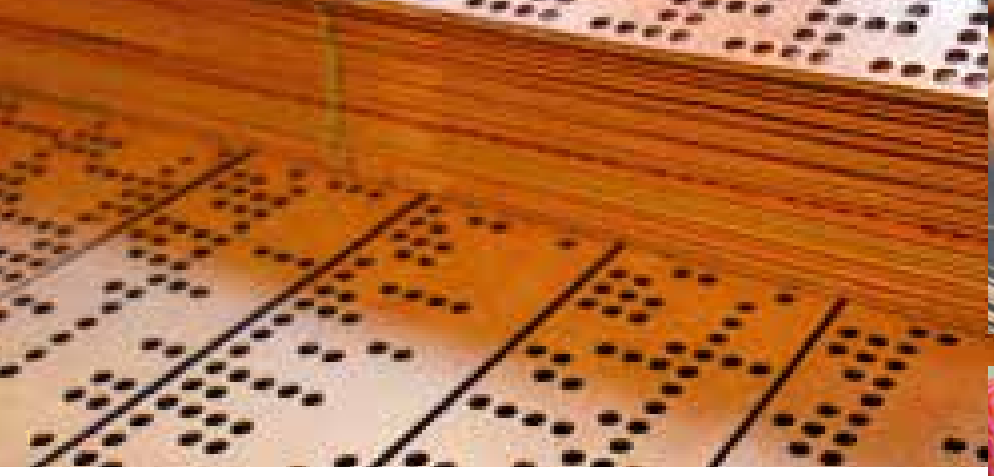
Das Lehrangebot verbindet wissenschaftliche und gestalterische Konzepte, die an die Alltagskultur und Lebenswelten anknüpfen sowie die kreative Auseinandersetzung mit der materiellen Kultur zum Inhalt haben.
Am Beispiel des Textilen werden die in der zunehmend virtualisierten Welt vernachlässigten feinmotorischen Fertigkeiten eingeübt und mit digitalen Kompetenzen verknüpft. Industrie 4.0. sowie das Internet der Dinge haben die Textilien erreicht. In Zukunft spielen mit Minicomputern versehene Textilien eine immer größere Rolle im Rahmen der mobilen Technologie. Mit einer neu eingerichteten Kreativwerkstatt, in der Studierende experimentell Lösungen und Konzepte für textile Digitalisierungsprozesse für den Schulunterricht finden, reagiert das Fachgebiet Textiles Gestalten auf diese Entwicklungen.

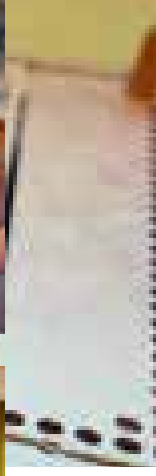
Die im bundesrepublikanischen Vergleich außergewöhnlich gut ausgestatteten Werkstätten der Universität Osnabrück ermöglichen kreatives, technisch-gestalterisches und experimentelles Arbeiten in Projekten, einzeln und in Gruppen. Die Werkstätten zu Weberei, Strickerei, Näherei, Druckerei und Musterentwurf (PC-Pool) sind für manuelles und computergesteuertes Arbeiten eingerichtet, so dass modellhaft sowohl handwerkliche, industrielle und neuerdings digitale Verfahren erlernt werden können. Besonders hervorzuheben ist die Aufstockung der Webwerkstatt: mit der Instandsetzung des historischen Jacquardwebstuhles und der Anschaffung des TC2 können Studierende sowohl manuell als auch digital weben.

Wesentlich für die Konzeption des Textilstudiums ist die Integration von Fachwissenschaft, Gestaltung und Fachdidaktik mit ihren jeweils spezifischen Lehr- und Lernmethoden. Mit der Besetzung der W2-Professur im SoSe 2016 bildet die Didaktik der Migration bzw. die postkoloniale Didaktik im Textilen Gestalten einen neuen Forschungsschwerpunkt, um unzeitgemäßen Tendenzen von Diskriminierungen zu begegnen.

Der besondere Reiz des Lehrangebotes liegt in der bewussten Reflexion über individuelle Erfahrungen mit Textilien und Kleidung im Alltag, wissenschaftlichen Analysen sowie ästhetisch-praktischer Gestaltung. Dabei interessieren Fragen nach den Wechselwirkungen zwischen Konsum und Produktion, Ökonomie, Design, Geschlecht, Kultur und Nachhaltigkeit.

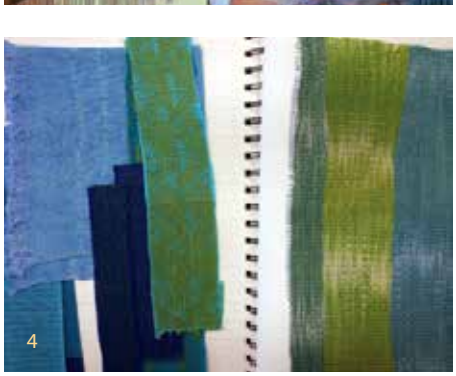
↳ Abb. 1: Lochkarte für den Jaquard-Webstuhl
↳ Abb. 2: Reparatur eines gerissenen Kettfadens am Webstuhl
↳ Abb. 3: Arbeit am Webstuhl
↳ Abb. 4: Studienbuch mit Webproben
↳ Abb. 5: Textile Leiterbahnen
↳ Abb. 6: Photovoltaik auf der Schulter am Smart Textile Mantel
↳ Abb. 7: Beleuchtung des Smart Textile Mantels (Rückseite)





Ziel des Studiums ist der Erwerb wissenschaftlicher, analytischer, gestalterischer und technischer Kompetenzen im Bereich des Textilen als Grundvoraussetzung für den Beruf der Textillehrerin bzw. des Textillehrers in der Grundschule und der Sekundarstufe I an Grund-, Haupt- und Realschulen bzw. Oberschulen. Das Fach teilt sich auf in einen Bachelor- und Masterstudiengang. Der Bachelorstudiengang umfasst sechs und der Masterstudiengang vier Semester. Darüber hinaus wird ein Modul zur fachlichen Vertiefung für diejenigen Studierenden angeboten, die sich die Option auf die Aufnahme eines fachwissenschaftlichen Masterstudienganges offen halten möchten (z. B. Materielle Kultur: Textil) oder aber eine Tätigkeit in Berufsfeldern der Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit aufnehmen wollen.

Mit der engen Verzahnung von Theorie, Praxis und Didaktik präsentiert sich das Fachgebiet Textiles Gestalten als ein sehr vielseitiger und abwechslungsreicher Studiengang mit zahlreichen interdisziplinären Anschlüssen. Die Möglichkeit zur Promotion ist gegeben.



Das Textilbündnis – »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«?

von Anna Klinar

INHALT

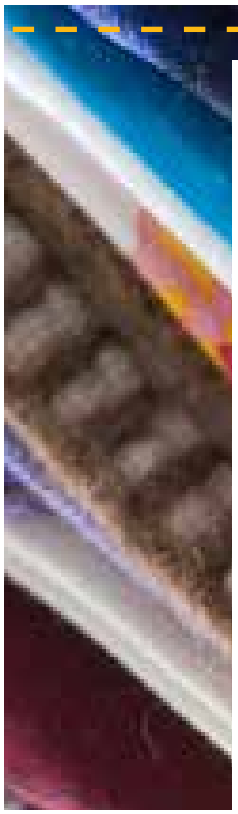
1 Einleitung 6
1.1 Methodische Herangehensweise 9
1.2 Literaturbericht 9
1.3 Aufbau der Arbeit 11
2 Begriffserklärung 12
2.1 Textilbündnis 12
2.2 Corporate Social Responsibility 12
2.3 Die drei Säulen der Nachhaltigkeit 13
3 Fünf vor Zwölf – die Notwendigkeit des Textilbündnisses 14
3.1 Der Einsturz des Rana Plaza 14
3.2 Ironie des Schicksals – die positiven Auswirkungen eines tragischen Unglücks 15
4 Das Textilbündnis 17
4.1 Genese 17
4.2 Aufbau 20
4.3 Teilnahmebedingungen 21
4.4 Mitglieder 21
4.5 Ziele und Vorgehensweise 22
4.6 Finanzierung 23
4.7 Probleme 23
5 Sechs Mitglieder im Fokus – eine empirische Untersuchung 25
5.1 Aufbau des Fragebogens 25
5.2 Auswertung der Ergebnisse 29
6 Auswertung: Ist das Textilbündnis der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«? 31
7 Ausblick 35
8 Abkürzungsverzeichnis 38
9 Quellenverzeichnis 38
9.1 Literatur 38
9.2 Internetquellen 38

1 EINLEITUNG

»Begonnen hatte alles im Kühlschrank und nicht im Kleiderschrank.«[1]

Mit diesen Worten beginnt Kirsten Brodde ihr Buch »Saubere Sachen. Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt«. Sie bezieht sich dabei auf die Tatsache, dass sie ihren Haushalt auf Biolebensmittel umstellte, bevor sie sich Gedanken über nachhaltige Textilien machte. In jedem Haushalt ist heutzutage zumindest ein Bioprodukt zu finden, das dank Renate Künast[2] durch eine klare Markierung eindeutig gekennzeichnet ist. Die Politikerin der Grünen führte das Bio-Siegel auf dem sechseckigen Untergrund ein, wodurch Biolebensmittel klar zu erkennen sind.[3]

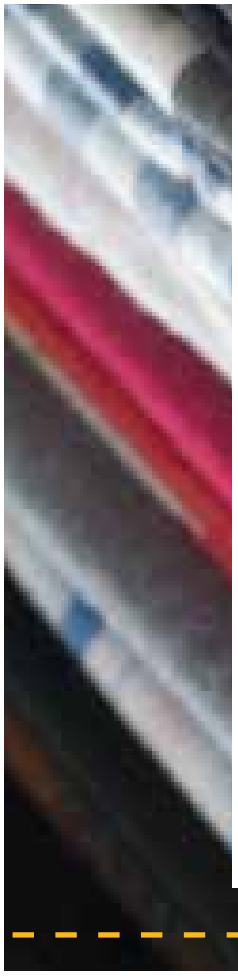
Mit dem tragischen Vorfall in Bangladesch, dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza, bei dem über 1100 Menschen verunglückten, rückte das Thema »Nachhaltigkeit im textilen Bereich« in den Vordergrund. Durch die hohe Anzahl an Todesopfern wurden die gefährlichen Arbeitsbedingungen in der Textilproduktion und deren Folgen in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt und einer breiten Masse nähergebracht.[4] Somit führten die eigentlich negativen Ereignisse zu positiven Auswirkungen. Doch dies ist nicht der einzige tragische Vorfall, den man in den letzten Jahren aus dem Bereich der Textilwirtschaft in den Medien findet. Die Berichte reichen von Kinderarbeit, schlechten Arbeitsbedingungen, Umweltverschmutzung bis hin zu tragischen Gebäudeeinstürzen oder Bränden in den Textilfabriken der Produktionsländer. Die durch die Medien veröffentlichten schockierenden Bilder werfen folglich ein schlechtes Licht auf die nach Gewinnen strebende Textilproduktion.[5]



Die normalen Verbraucherinnen und Verbraucher haben die Möglichkeit, den schlechten Arbeitsbedingungen und der Benutzung von umweltschädlichen Chemikalien bei der Herstellung von Kleidung entgegenzuwirken, indem sie sich beim Einkaufen an Siegeln orientieren. Dies ist leichter gesagt als getan. Zurzeit sind sehr viele unterschiedliche Siegel auf dem Markt vertreten. Dabei den Überblick zu behalten, stellt sich als besondere Herausforderung für verantwortungsbewusste Konsumentinnen und Konsumenten heraus.[6]

Bei Lebensmitteln sind die EU-Richtlinien für »Bio«-Produkte genau definiert. Für die Textilbranche trifft dies leider noch nicht zu. Der Gesetzgeber zeigte lange Zeit kein Interesse daran, ein Gesetz oder Richtlinien für nachhaltig produzierte Textilien zu verfassen. Gründe dafür könnten sein, dass die Herstellung eines Kleidungsstückes, genauer

»Begonnen hatte alles im Kühlschrank und nicht im Kleiderschrank.« Kirsten Brodde



gesagt die textile Lieferkette, aufwändiger ist und mehr Arbeitsschritte benötigt als die Herstellung von Lebensmitteln. Infolgedessen entwickelten einzelne Textilhersteller und -verbände ihre individuellen Siegel, denn die Nachfrage nach nachhaltig produzierter Kleidung steigt weiter. Organisationen, die nicht unter der Leitung der deutschen Regierung stehen, brachten ebenfalls ihre eigenen Siegel auf den Markt. Diese Tatsache führte zu der Vielzahl an Siegeln, die heute vorzufinden sind.[7] Damit Firmen ihre Ware mit dem entsprechenden Ökosiegel auszeichnen können, müssen sie bestimmte Anforderungen erfüllen. Dies bedeutet für die Unternehmen, dass ihre einzelnen Produktionsschritte und damit die dazugehörigen Verfahren und Fabriken regelmäßig von speziell ausgebildeten Prüferinnen und Prüfern auf die geforderten Anforderungen kontrolliert werden. Hinzu kommt, dass sie den Einkauf von zertifizierten Rohstoffen nachweisen müssen.[8] Hierbei ist zu erwähnen, dass nicht alle Siegel denselben Anforderungen unterliegen. Während sich zum Beispiel das Fairtrade-Siegel auf die Arbeitsbedingungen bei der Baumwollproduktion konzentriert, setzt sich das Global Textile Standard[9] mit der gesamten textilen Lieferkette auseinander.[10] Problematisch dabei ist, dass nicht jedes Siegel nachweisen kann, dass es wirklich für eine ökologische Produktion und / oder für soziale Arbeitsbedingungen steht, da die Prüfergebnisse nicht offengelegt werden oder keine unabhängigen Prüferinnen und Prüfer im Einsatz sind. Des Weiteren kontrollieren nicht alle Siegel den gesamten Produktionsweg, sondern nur das fertige Produkt auf Schadstoffe. Letztere können durch mehrmaliges Waschen des fertigen Kleidungsstückes entfernt werden. Der Einsatz von Chemikalien bei der Produktion ist somit leicht zu vertuschen.[11]

Um den verantwortungsbewussten Konsumentinnen und Konsumenten bei der Vielzahl von Siegeln einen Überblick zu verschaffen, hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung[12] die Internetseite www.textilklarheit.de[13] mit zugehöriger App eingerichtet. Sie gibt Auskunft darüber, wofür ein Siegel steht und ob es Produkte auszeichnet, die wirklich fair hergestellt wurden. Damit zeigt das BMZ, stellvertretend für die Regierung, dass es die Problematik erkannt hat. Denn die Verbraucherinnen und Verbraucher alleine können durch ihre verantwortungsbewusste Konsumentscheidung die sozialen und ökologischen Standards bei der Produktion von Textilien nicht verbessern. Die Verantwortung liegt ebenfalls bei dem Gesetzgeber.[14]

Bundesentwicklungsminister Gerd Müller hat sich diesem Problem angenommen und daraufhin mit weiteren 43 Gründungsmitgliedern das sogenannte »Textilbündnis« ins Leben gerufen.[15] Dieses Bündnis für nachhaltige Textilien[16] wurde am 16. Oktober 2014 gegründet. Es handelt sich hierbei um eine Multi-Stakeholder-Initiative[17], die ein gemeinsames Ziel verfolgt: Die »soziale, ökologische und ökonomische Verbesserung entlang der textilen Wertschöpfungsketten«.[18] Des Weiteren hat sich das Bündnis zum Ziel gesetzt, die Verbraucherinnen und Verbraucher durch die klare Erkennbarkeit von nachhaltigen Textilien beim verantwortungsbewussten Konsum zu unterstützen. Dem Bündnis haben sich inzwischen über 180 Mitglieder[19] angeschlossen. Die Ziele sollen mithilfe von vier Strategien erreicht werden. Schlagwörter, die bei diesen

Strategien eine wichtige Rolle spielen, sind »Verbesserung«, »Transparenz«, »Gemeinsamkeit« und »Erfahrungsaustausch«.[20]

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit dem von Gerd Müller gegründeten Textilbündnis. Im Herbst 2015 besuchte ich die Ausstellung »Fast Fashion – die Schattenseite der Mode« im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg. Dieser Besuch weckte mein Interesse, in diesem Themenbereich weiter zu forschen. Die Ausstellung führte mir die schlechten Bedingungen, die in der Modeindustrie herrschen, vor Augen. Mein Interesse für nachhaltige Mode stieg. Meine betreuende Professorin, Prof. Dr. phil. Bärbel Schmidt, machte mich schließlich auf das Textilbündnis aufmerksam und die Recherche begann.

Der Titel der Arbeit »Das Textilbündnis – ›Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses‹[21]?« basiert auf einer Aussage von Heike Holdinghausen. Dieser These möchte ich in meiner Arbeit nachgehen und versuchen herauszufinden, ob die Aussage zutrifft. Darauf aufbauend ergibt sich meine Forschungsfrage: »Ist das Textilbündnis der ›Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses‹[22]?« Aus meiner Forschungsfrage lassen sich weitere Fragen ableiten, die eine wichtige Rolle bei der Beantwortung der Eingangsfrage spielen könnten.

Hat das Textilbündnis Möglichkeiten, die geplanten Ziele zu erreichen oder sind dies nur leere Versprechen? Wie gehen die Mitglieder vor, um die Ziele zu erreichen? Welche Bedingungen müssen Mitglieder erfüllen oder darf jeder dem Bündnis beitreten? Welche Hürden muss das Textilbündnis überwinden? Wie wird das Textilbündnis finanziert?

Die Beantwortung dieser Fragen tragen zur Klärung meiner Forschungsfrage bei. Bereits in der Fragestellung wird deutlich, dass es sich bei dem Textilbündnis um einen Prozess handelt. Der Begriff »Prozess« setzt voraus, dass es hier um einen eventuell langen Weg geht, den das Bündnis zurücklegen muss, um seine Ziele zu erreichen. Ob es sich hierbei um einen erfolgreichen Weg und damit um einen erfolgreichen Prozess handelt, versuche ich in meiner Bachelorarbeit herauszufinden. Denn sollte dies der Fall sein, könnte es der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[23] in der Textilbranche sein.

[1] Brodde, Kirsten: Saubere Sachen. Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt. München: Ludwig Verlag, 2009, S. 19 [2] Renate Künast war von 2001 bis 2005 die deutsche Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. [3] Vgl. Brodde, S. 19 ff. [4] Vgl. ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, 2016. URL: https://www.textilbuendnis.com/images/pdf/Factsheet/2016_10_Factsheet_DE_Das_Buendnis_fuer_nachhaltige_Textilien.pdf (zuletzt abgefragt am 15.11.2016). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1; Vgl. Burckhardt, Gisela: Todschick. Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert. München: Wilhelm Heyne Verlag, 2014, S. 21 [5] Vgl. Engel, Stephan: »Der Textilsektor als Schlüsselindustrie industrieller Wirtschaftsentwicklung«, in: Sabine Schulz / Claudia Benz (Hrsg.): Fast Fashion. Die Schattenseite der Mode. Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Hamburg 2015, Buchholz: Beisner Druck GmbH & Co. KG, S. 74–127, S. 74 [6] Vgl. Holdinghausen, Heike: Dreimal anziehen, weg damit. Was ist der wirkliche Preis für T-Shirts, Jeans und Co?. Frankfurt/Main: Westend Verlag GmbH, 2015, S. 61 ff. [7] Vgl. Brodde: Saubere Sachen, S. 143 ff. [8] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 173 [9] Im Folgenden wird der Global Textile Standard mit GOTS abgekürzt. [10] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 61 [11] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 174 ff. [12] Im Folgenden wird das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mit BMZ abgekürzt. [13] Heute ist die Internetseite unter www.siegelkarheit.de zu finden. [14] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 65 f. [15] Vgl. ebd., S. 65 [16] Das Bündnis für nachhaltige Textilien entspricht dem Textilbündnis. [17] Eine genauere Definition der Multi-Stakeholder-Initiative erfolgt im zweiten Kapitel. [18] Ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1 [19] Stand vom Februar 2017 [20] Vgl. Ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1 [21] Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67 [22] ebd. [23] ebd.

1.1 METHODISCHE HERANGEHENSWEISE

Die vorliegende Arbeit behandelt die Frage, ob das Textilbündnis der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[24] ist. Diese Fragestellung versuche ich mithilfe einer empirischen Untersuchung zu beantworten, die einerseits aus einer intensiven Literatur- und Quellenrecherche besteht, aber andererseits eine qualitative Forschungsmethode beinhaltet. Bei der Methode handelt es sich um einen nicht standardisierten Fragebogen, den ich an sechs ausgewählte Mitglieder des Textilbündnisses per E-Mail verschickt habe. Die Beantwortung meiner Forschungsfrage wird folglich auf der Auswertung meiner Fragebögen und meiner Literatur- und Quellenrecherche basieren.

Zu Beginn ist zu erwähnen, dass sich Forschungsmethoden in quantitativ und qualitativ unterscheiden lassen. Die quantitativen Forschungsmethoden beruhen auf Messen und Zählen, während die qualitative Forschung auf Wahrnehmen und Beschreiben basiert. Sowohl für die qualitative als auch für die quantitative Forschung existieren verschiedene Methoden. Fragebögen und Interviews können beiden Seiten zugeordnet werden, allerdings unterscheiden sie sich durch die Art der gewählten Fragen. Quantitative Fragebögen und Interviews lassen sich durch geschlossene Fragen charakterisieren und qualitative durch offene Fragetypen.[25]

Da ich mich für die schriftliche Befragung entschieden habe, werde ich im Folgenden die Vor- und Nachteile dieser Vorgehensweise kurz erläutern. Im Anschluss werde ich die verschiedenen Fragetypen erklären und den Unterschied von standardisierten und nicht standardisierten Fragebögen aufzeigen.

Die schriftliche Befragung mithilfe von Fragebögen ist eine zentrale Methode für die Erhebung von Daten. Die Vorteile der schriftlichen Befragung sind, dass sie wenig Kosten und einen geringen Zeitaufwand verursachen. Des Weiteren wird nur wenig Personal benötigt. Hinzu kommt, dass die Probanden nicht von der Interviewerin oder vom Interviewer beeinflusst werden können und somit eine neutrale Untersuchung möglich ist. Ein weiteres wichtiges Argument ist, dass bei der schriftlichen Befragung die räumliche Entfernung zwischen Interviewer und Probanden keine Rolle spielt, da die Möglichkeit besteht, die Befragung entweder postalisch oder online durchzuführen.

Nachteile sind, dass kein Nachfragen möglich ist und die Forschenden im Ungewissen bleiben, ob die Fragen richtig verstanden wurden. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, dass Fragen gar nicht oder nur oberflächlich beantwortet werden. Als Nachteile gelten eine mitunter geringe Rücklaufquote und der Umstand, dass nicht kontrolliert werden kann, unter welchen Bedingungen die Fragebögen ausgefüllt wurden.[26]

Bei geschlossenen Fragen stehen den Probanden nur begrenzte Antwortmöglichkeiten zur Verfügung. Damit sind sie in ihrer Beantwortung nicht frei, sondern wählen nur aus vorformulierten Antwortmöglichkeiten aus. Dies hat einheitliche Antworten zur Folge und erleichtert die Auswertung für die Forschenden. Dahingegen stellen offene Fragen höhere Erwartungen an die Probanden, da letztere durch keine Vorformulierungen begrenzt werden und frei antworten müssen. Dieser Aufgabentyp ist besonders geeignet, um vielfältige Antworten zu erhalten.[27]

Gibt ein Fragebogen die Antwortmöglichkeiten vor, so handelt es sich um einen standardisierten Fragebogen, handelt es sich allerdings um offene Fragen, ist der Fragebogen nicht standardisiert.[28]

[24] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67
[25] Vgl. Aeppli, Jürg / Gasser, Luciano / Gutzwiller, Eveline / Tettenborn, Annette: Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. 3. Auflage, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2014, S. 114 f. [26] Vgl. Aeppli, Jürg: Empirisches wissenschaftliches Arbeiten, S. 164 f. [27] Vgl. ebd. S. 167 f. [28] Vgl. ebd. S. 180

1.2 LITERATURBERICHT

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit stellte sich heraus, dass gerade in Bezug auf das Textilbündnis wenig Literatur existiert. Ein Grund dafür ist sicherlich die Aktualität des Themas. Das Textilbündnis wird in der von mir gefundenen Literatur nur angerissen und nicht vertieft behandelt, daher beziehe ich mich überwiegend auf Onlinequellen. Für Onlinequellen gilt, dass die genauen Autoren häufig unbekannt sind und selbst wenn die gefundenen Quellen von seriösen Homepages bzw. Internetseiten stammen, präsentieren diese

die Inhalte nach der für sie geltenden Relevanz. Darüber hinaus spielt die Aktualität eine wichtige Rolle. Die Quellen müssen möglichst aktuell sein, damit letzte Änderungen bezüglich des Textilbündnisses berücksichtigt sind.

Für die Hinführung zum Thema und als Grundlage ist folgende Literatur hilfreich:

Wie bereits in der Einleitung erwähnt, spielt das Buch »Dreimal anziehen, weg damit. Was ist der wirkliche Preis für T-Shirt, Jeans und Co?« von Heike Holdinghausen eine wichtige Rolle. Heike Holdinghausen stellt die These auf, dass das Textilbündnis der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[29] sein könnte. Frau Holdinghausen beschäftigt sich in ihrem Buch mit dem Produktionsweg eines Kleidungsstückes, den vielen dazugehörigen Arbeitsschritten und der heutigen Bedeutung eines Kleidungsstückes. Dabei versucht sie Möglichkeiten aufzuzeigen, wie Verbraucher an einem positiven Wandel der Textilindustrie mitwirken können und welche Komponenten zusätzlich erforderlich sind, um die Ungerechtigkeiten bei der Herstellung von Textilien zu beseitigen. Heike Holdinghausen ist als Redakteurin bei der Berliner Tageszeitung, taz, beschäftigt. Ihre Themengebiete sind die Rohstoffpolitik und die Bioökonomie.

Das Buch »Saubere Sachen. Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt« von Kirsten Brodde ist besonders für die Hinführung und Einleitung in das Thema hilfreich. Die Autorin geht in ihrem Buch auf die »grüne Mode« ein und erklärt in diesem Zusammenhang, welche Textilien wirklich sozial- und umweltverträglich hergestellt werden. Sie unterstützt ihre Aussagen und Recherchen durch eigene Erfahrungen, die sie, unter anderem, bei der Umstellung auf faire, sozialverträgliche und saubere Mode machte. Kirsten Brodde ist Expertin für grüne Mode. Sie arbeitete von 2000 bis 2008 als Redakteurin für das Greenpeace Magazin und führt einen Modeblog, der sich mit grüner Mode beschäftigt. Des Weiteren ist sie Textilexpertin für die Internet-Plattform Utopia.

Für das dritte Kapitel dieser Arbeit »Fünf vor Zwölf – die Notwendigkeit des Textilbündnisses« ist das Buch »Todschick. Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert« von Gisela Burckhardt von wertvoller Bedeutung. Frau Burckhardt wirft einen Blick hinter die Kulissen der Modeindustrie. Sie bringt die Tatsache ans Licht, dass Billigmarken und Luxusmarken in den gleichen Fabriken produzieren lassen und dass teure Kleidung nicht unbedingt mit besserer Qualität und sozialverträglicherer Herstellung gleichzusetzten ist. Mit ihrem Buch versucht Frau Burckhardt vor allem die Konsumentinnen und Konsumenten anzusprechen und über die Bedingungen in der Modeindustrie aufzuklären. Gisela Burckhardt ist die Vorsitzende des Frauenrechtsvereins FEMNET e. V. und Expertin im Bereich der Entwicklungspolitik. In diesem Zusammenhang war sie bereits für das UN-Entwicklungsprogramm[30] und für die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit[31] im Auslandseinsatz. Seit über 15 Jahren setzt sie sich zusammen mit der Kampagne für Saubere Sachen[32] weltweit für die Verbesserung der sozialen Standards in der Modeindustrie ein.

Eine wichtige Onlinequelle für den Hauptteil dieser Arbeit ist das Dokument »Aktionsplan. Bündnis für nachhaltige Textilien«. Der Autor ist unbekannt, aber es handelt sich um ein offizielles Dokument des Bündnisses, da es auf der Bündnis-Homepage heruntergeladen werden kann. Der Aktionsplan 2.0 ist vom 13. April 2015 und definiert den Aufbau des Bündnisses. Das Dokument befasst sich sowohl mit den Zielen und Strategien, als auch mit den Teilnahmebedingungen und der Zusammenarbeit der Bündnismitglieder. Es basiert auf dem ersten Aktionsplan mit dem Stand vom 09. Oktober 2014.

Die PDF-Datei »Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor. Bündnis für nachhaltige Textilien«, die vom BMZ und dem Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst herausgegeben wurde, ist eine weitere wichtige Onlinequelle. Die Datei kann auf der Homepage vom BMZ heruntergeladen werden und stammt vom November 2016. Es handelt sich hierbei um eine Art Informationsbroschüre, die sich mit den in der globalisierten Textilwirtschaft vorherrschenden Situationen befasst. Die Broschüre informiert über das Engagement der deutschen Entwicklungspolitik, um die Bedingungen in der Textilwirtschaft zu verbessern. In diesem Zusammenhang werden das Textilbündnis sowie die bereits erreichten Ziele vorgestellt und die Frage beleuchtet, inwieweit das BMZ bei diesen mitwirkt. Anschließend werden Tipps für den verantwortungsbewussten Einkauf von Textilien gegeben.

[29] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67 [30] Das UN-Entwicklungsprogramm wird im Folgenden mit UNDP abgekürzt. [31] Die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit wird im Folgenden mit GIZ abgekürzt. [32] Bei der Kampagne für saubere Kleidung handelt es sich um die Clean Clothes Campaign; diese wird im Folgenden mit CCC abgekürzt.

1.3 AUFBAU DER ARBEIT

Die vorliegende Bachelorarbeit gliedert sich in die Einleitung, ein Kapitel mit Begriffserklärungen, den Hauptteil und meiner empirischen Untersuchung sowie deren Auswertung und meinem Fazit. Während ich in der Einleitung den Aktualitätsbezug herstelle, erkläre ich im zweiten Kapitel die Begriffe »Textilbündnis«, »Corporate Social Responsibility«[33] und »die drei Säulen der Nachhaltigkeit«. Es handelt sich hierbei um zentrale Begriffe, die die Grundlage für meine Arbeit darstellen. Im Anschluss werde ich im dritten Kapitel auf die Notwendigkeit des Textilbündnisses eingehen. In diesem Kapitel lege ich einen besonderen Fokus auf das Unglück in Bangladesch mit dem Einsturz des Rana Plaza, bei dem viele Menschen ums Leben kamen. Dieses tragische Ereignis stellt einen wichtigen Wendepunkt in der nachhaltigen Textilproduktion dar. Im darauffolgenden Kapitel befasse ich mich schließlich mit dem Textilbündnis. Neben der Entstehung des Bündnisses betrachte ich dessen Aufbau mit den dazugehörigen Organen, sowie die Teilnahmebedingungen und die Mitglieder. Sechs der über 180 Mitglieder werde ich genauer vorstellen.[34] Bei den sechs Mitgliedern handelt es sich um den Frauenrechtsverein FEMNET e. V., das Ökosiegel GOTS, den Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V. und um die drei Produzenten Aldi, Tchibo und die Unternehmensgruppe Otto. Im Anschluss werde ich mich mit den Zielen und Vorgehensweisen des Textilbündnisses befassen. Bevor ich schließlich auf meine Forschungsfrage näher eingehe, beschäftige ich mich mit der Finanzierung und möglichen Problemen, denen das Textilbündnis ausgesetzt ist. Anschließend stelle ich meine empirische Forschung vor, bevor ich mich im sechsten Kapitel meiner Auswertung und damit der Beantwortung meiner Forschungsfrage: »Ist das Textilbündnis der ›Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses‹[35]?« widme. Ich werte die Antworten meiner Fragebögen aus und beleuchte die Ergebnisse anhand meiner Literaturrecherche, um eine Lösung zu formulieren. Letztendlich folgt im siebten Kapitel der Ausblick als Fazit.

In den abschließenden Kapiteln befinden sich das Abkürzungsverzeichnis, das Quellenverzeichnis, der Anhang und meine Eigenständigkeitserklärung. Der Anhang besteht aus der Auflistung aller Teilnehmer am Gründungsprozess, einer Übersicht aller aktuellen Mitglieder des Steuerungskreises und des Textilbündnisses, der Darstellung des Fragebogens sowie den beantworteten Exemplaren der Fragebögen.

[33] Im Folgenden wird Corporate Social Responsibility mit CSR abgekürzt. [34] Vgl. ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1 [35] Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67

2 BEGRIFFSERKLÄRUNG

2.1 TEXTILBÜNDNIS

Im Folgenden kläre ich den Begriff »Textilbündnis«, indem ich auf die beiden Wortbestandteile »Textil« und »Bündnis« eingehe.

Die Definition für Textilien lautet nach Duden »gewebte, gestrickte oder gewirkte, aus Faserstoffen hergestellte Waren«[36]. Das Wort »Bündnis« bedeutet »Vereinigung, Zusammenschluss«[37] und ist die Verkleinerungsform von »der Bund«. Der Begriff »Bund« hat mehrere Bedeutungsfelder. Einerseits kann er im textilen Kontext gesehen werden und bezieht sich dabei auf die Einfassung eines Kleidungsstückes, wie zum Beispiel der Hosenbund, andererseits beschreibt er die Zusammensetzung oder Vereinigung einer Personengruppe, zu der mehrere Mitglieder gehören, wie zum Beispiel der Naturschutzbund oder der Ehebund.[38] Im Kontext des Textilbündnisses beziehe ich mich bei der Begriffserklärung auf die zweite Wortbestimmung. Schlussfolgernd ergibt sich beim Zusammensetzen beider Wörter und ihrer Bedeutungen folgende Begriffserklärung für das Textilbündnis: Bei dem Textilbündnis handelt es sich um einen Bund, eine Vereinigung mehrerer Mitglieder, die miteinander verwoben bzw. verstrickt sind und somit zu einer Einheit werden. Diese Vernetzung könnte durch das gemeinsame Handeln, gemeinsame Interessen oder gemeinsame Ziele erreicht werden.

Bei dem Textilbündnis handelt es sich tatsächlich um eine Vereinigung mehrerer Mitglieder, die sich gemeinsame Ziele gesetzt haben. Diese Ziele erreichen sie mittels Strategien, die unter anderem beinhalten, dass sie gemeinsam arbeiten und sich gegenseitig über ihre Arbeitsfortschritte austauschen. Durch diese Kommunikation wird eine Verflechtung aller Mitglieder geschaffen.[39] Laut Definition und Begriffserklärung hat sich das Textilbündnis einen bedeutsamen Namen gegeben. Auf den genauen Aufbau des Bündnisses werde ich in Kapitel vier genauer eingehen.

Da es sich bei dem Bündnis für nachhaltige Textilien um eine Multi-Stakeholder-Initiative[40] handelt, werde ich diesen Begriff kurz erläutern. Bei einer MSI handelt es sich um eine Arbeitsgruppe, die sich aus mehreren Interessenvertretern[41] zusammensetzt. Ausschlaggebend ist hierbei, dass die verschiedenen Interessengruppen, beispielsweise durch die Vereinigung mehrerer Unternehmen, gemeinsam die Regeln festlegen und dabei alle Interessen berücksichtigt werden. Des Weiteren werden in der Regel die Belange der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer bedacht.[42]

[36] Dudenredaktion (Hrsg.): Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Bd. 7, 3. Auflage, Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2001. S. 845 [37] Ebd., S. 120 [38] Vgl. ebd. [39] Vgl. ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1 [40] Im Folgenden wird Multi-Stakeholder-Initiative mit MSI abgekürzt. [41] Stakeholder stammt aus dem Englischen und bedeutet Interessenvertreter. [42] Vgl. Starmanns, Mark: »Wie viel Unternehmensverantwortung fordern Sozialstandardinitiativen? BSCI, ETI, FLA, FWF und SA 8000 im Vergleich«, in: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regulierungslücken schließen (E-Book), 2. Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013, S. 97–103, S. 97

2.2 CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Unter dem Begriff Corporate Social Responsibility wird im Allgemeinen die Verantwortung von Unternehmen gegenüber der Gesellschaft verstanden. Mit dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza ist CSR stärker in die Öffentlichkeit gerückt. Von großen Unternehmen wird erwartet, dass sie eine CSR-Abteilung haben.[43] Prof. Dr. Lin-Hi behauptet sogar, dass ein langfristiger wirtschaftlicher Erfolg mit der gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen einhergeht.[44]

Die deutsche Regierung legte den Aktionsplan für CSR im Oktober 2010 fest und orientierte sich dabei an der EU-Definition. Die deutsche Definition für CSR setzt sich aus drei wichtigen Komponenten zusammen. Im ersten Aspekt wird klargestellt, dass die verantwortungsvolle Unternehmensführung im Kerngeschäft[45] stattfindet und nicht durch Maßnahmen, die außerhalb des Unternehmens stattfinden und somit nichts mit der eigentlichen Geschäftstätigkeit zu tun haben. Zum Zweiten bedeutet CSR nicht nur, die jeweiligen Gesetze des Landes einzuhalten, sondern bezieht sich viel mehr auf ein verantwortungsvolles Handeln, das über gesetzliche Vorgaben hinausgeht. Die letzte Komponente der Definition besagt, dass CSR freiwillig ist.

An dieser Definition sind klare Grenzen und Lücken zu erkennen, die kritisiert werden. Unter anderem ist die Annahme zweifelhaft, dass ein deutsches Unternehmen nicht für das Einhalten der Gesetze von Zulieferern verantwortlich sein soll. Das bedeutet, ein deutsches Unternehmen kann nicht dafür bestraft werden, wenn die Zulieferer in den Produktionsländern sich nicht an die Gesetze des Landes halten. Dies wird von einigen Nichtregierungsorganisationen[46] stark kritisiert. Des Weiteren führen die zumeist geringen Umwelt- und Sozialstandards in den Produktionsländern dazu, dass viele Unternehmen ihre Ware unter schlechten Bedingungen kostengünstig herstellen lassen. Die Problematik ist, dass Unternehmen, die unter solchen Bedingungen produzieren lassen, nicht bestraft werden dürfen.[47]

Prof. Dr. Lin-Hi geht bei der Definition einen Schritt weiter und behauptet, wie oben bereits gesagt, dass erst das bewusste verantwortungsvolle Handeln von Unternehmen zu einem langfristigen Erfolg führen würde. Unter einem verantwortungsvollen Unternehmen versteht er ein Unternehmen, dass in der Lage sei, Fehlverhalten zu meiden. Zu diesem besagten Fehlverhalten gehörten zum Beispiel Menschenrechtsverletzungen oder Umweltverschmutzungen. Sobald ein Fehlverhalten aufgedeckt werden würde, wirke es sich negativ auf das Image des Unternehmens und somit auf den wirtschaftlichen Erfolg aus. Durch die schnelle Entwicklung der Medien würden sich negative Nachrichten und Fehlverhalten rasant verbreiten. Daher sollte es kein Fehlverhalten geben, das aufgedeckt werden könne und sich somit auf den Erfolg auswirken würde. Dies bedeutet für die Firma, dass sie sowohl für die eigenen Fabriken als auch für die der Zulieferer verantwortlich seien, denn schlechte Sozial- und Umweltstandards bei den Zulieferern werfe ebenfalls ein schlechtes Licht auf die Unternehmen selbst. Dies führt zu dem Umstand, dass die Unternehmen selbst Interesse daran zeigen sollten, Verantwortung für das eigene Geschäft und für Zulieferer zu übernehmen, um langfristig erfolgreich zu sein.[48]

[43] Vgl. Burckhardt, Gisela: »Einführung und Überblick«, in: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regulierungslücken schließen (E-Book), 2. Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013, S. 1–8, S. 1 [44] Vgl. Lin-Hi, Prof. Dr. Nick: »Corporate Social Responsibility: Warum Unternehmen gut beraten sind, die Vermeidung von Fehlverhalten als Kern von CSR zu verstehen und Verantwortung für ihre Zulieferer zu übernehmen«, in: Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar (Hrsg.): Geht CSR auch bei mir? Praxisberichte zum Nachmachen, Mannheim: Baier Digitaldruck GmbH, 2014, S. 5–6. URL: http://bonnenouvelle.de/wp-content/uploads/2016/02/CSR-Brosch%C3%BCre-Rhein-Neckar-2014.pdf (zuletzt abgefragt am 03.11.2016), S. 5 [45] zentrale Unternehmenstätigkeit [46] Im Folgenden wird Nichtregierungsorganisation mit NGO abgekürzt. [47] Vgl. Burckhardt: Einführung und Überblick, S. 4 f. [48] Vgl. Lin-Hi: Corporate Social Responsibility, S. 5 f.

2.3 DIE DREI SÄULEN DER NACHHALTIGKEIT

Zu den drei Säulen der Nachhaltigkeit[49] gehören die ökologische, die ökonomische und die soziale Nachhaltigkeit. Diese Differenzierung in drei Bereiche der Nachhaltigkeit setzte sich Mitte der neunziger Jahre international durch.[50] Im Folgenden werde ich kurz die drei Dimensionen definieren, da die Ziele des Textilbündnisses auf diesen basieren.

Die ökologische Nachhaltigkeit zielt darauf ab, dass das ökologische System so genutzt wird, dass der Fortbestand und die zentralen Eigenschaften des Systems erhalten bleiben.[51] Eine beständige Existenz kann nur durch die Wechselbeziehung der Wirtschaft mit der Natur gewährleistet werden. Hinzu kommt, dass das Ökosystem und die dazugehörigen Bestandteile die menschliche Lebensgrundlage darstellen und der Mensch daher abhängig von den Funktionen, Kreisläufen und den Regenerationsprozessen des Systems ist. Daher muss die Politik mit mehr Nachdruck eine Anpassung an das System von den wirtschaftlichen Akteuren, wie zum Beispiel den Unternehmen und Haushalten, verlangen. Dazu gehört die Reduzierung des Verbrauches von erneuerbaren Rohstoffen, um eine Regeneration gewährleisten zu können.[52] Eine zentrale Leitfrage der ökologischen Nachhaltigkeit ist, zu welchem Zeitpunkt die Kapazitäten der Natur ausgeschöpft sind und ab wann die Natur sich nicht wieder selbst regenerieren kann.[53]

Bei der ökonomischen Nachhaltigkeit spielt die Stärkung der Wirtschaft eine wichtige Rolle. Diese soll durch nachhaltige Innovationen und das Überarbeiten von bestehenden Produktions- und Konsumweisen erreicht werden. Ziel dabei ist einerseits eine umweltfreundliche und sozialverträgliche Wirtschaft und andererseits die Erhaltung bzw. Steigerung einer zufriedenstellenden Lebensquali-

tät. Unter Lebensqualität wird nicht nur der materielle Wohlstand, sondern ebenfalls der immaterielle Besitz verstanden, wie beispielsweise Freiheit oder soziale Gerechtigkeit.[54] Ein weiteres wichtiges Ziel ist, dass die Lebensqualität sowohl für die Lebenden als auch für die folgenden Generationen gesichert werden soll.[55]

Die soziale Nachhaltigkeit ist auf den Menschen ausgerichtet und bezieht sich auf die sozialen Aspekte. Sie wird als »Lösung der Verteilungsprobleme zwischen Regionen, sozialen Schichten, Geschlechtern und Altersgruppen sowie der kulturellen Integration von Zugehörigkeit und Identität«[56] verstanden. Das bedeutet, ihr Ziel ist sowohl eine gerechte Verteilung der Ressourcen als auch die Zusammenführung sowie die Anerkennung der unterschiedlichen Kulturen.

[49] Die drei Säulen der Nachhaltigkeit sind ebenfalls unter den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit bekannt. [50] Vgl. Von Hauff, Michael: Nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und Umsetzung, 2. Auflage, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2014, S. 32 [51] Vgl. Pufé, Iris: Nachhaltigkeit. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2012, S. 97 [52] Vgl. Von Hauff, Michael: Nachhaltige Entwicklung, S. 33 f.; Vgl. Zimmermann, Friedrich M.: »Was ist Nachhaltigkeit – eine Perspektivenfrage?«, in: Zimmermann, Friedrich M. (Hrsg.): Nachhaltigkeit wofür? Von Chancen und Herausforderungen für eine nachhaltige Zukunft (E-Book). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin, 2016, S. 1–24, S. 8 [53] Vgl. Pufé: Nachhaltigkeit, S. 97 [54] Vgl. Von Hauff: Nachhaltige Entwicklung, S. 34 f.; Vgl. Pufé: Nachhaltigkeit, S. 98 [55] Vgl. Zimmermann: Was ist Nachhaltigkeit – eine Perspektivenfrage?, S. 10 [56] Pufé: Nachhaltigkeit, S. 99

3 FÜNF VOR ZWÖLF – DIE NOTWENDIGKEIT DES TEXTILBÜNDNISSES

Vor wenigen Jahren, Mitte der neunziger Jahre, bestand bei den Modeunternehmen nur ein geringes Interesse an Nachhaltigkeit. Nur wenige setzten sich mit sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit auseinander. Die meisten Modefirmen hinterfragten nicht, unter welchen Bedingungen ihre Textilaufträge hergestellt wurden. Dies hatte zur Folge, dass die Transparenz der Lieferkette nicht gegeben war. Erst mit dem Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza im Jahr 2013 in Bangladesch geriet die Intransparenz der textilen Lieferkette in Verruf. Die vielen Todesopfer führten dazu, dass die Bevölkerung sowohl die Ursachen einer solchen Katastrophe hinterfragten als auch die Tatsache, dass viele Unternehmen nicht wussten, dass sie in dieser Textilfabrik produzieren ließen.[57]

Das tragische Unglück ist nicht das Einzige und nicht das Erste dieser Art, das in der Modeindustrie geschah und Todesopfer zur Folge hatte. Bereits im Zeitraum von 2004 bis 2013 starben über 800 Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter bei Gebäudeeinstürzen oder Fabrikbränden in Bangladesch. Der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza, bei dem über 1100 Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter starben, stellt den entscheidendsten Unfall mit den meisten Toten in der Geschichte Bangladeschs dar. Diese Katastrophe wirkte sich ebenfalls auf die Modeindustrie, die Konsumentinnen und Konsumenten und die deutsche Entwicklungspolitik aus.[58] Daher befasst sich dieses Kapitel einerseits mit wichtigen Daten und Fakten zu dem dramatischen Einsturz der Textilfabrik und andererseits mit den daraus resultierenden Folgen.

[57] Vgl. Bhuiyan, Jamil: »Die Intransparenz der textilen Kette«, in: Sabine Schulz / Claudia Benz (Hrsg.): Fast Fashion. Die Schattenseite der Mode. Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Hamburg 2015, Buchholz: Beisner Druck GmbH & Co. KG, S. 140–141, S. 140 [58] Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 27; Vgl. ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1

3.1 DER EINSTURZ DES RANA PLAZA

»In unseren Breitengraden ist ›Bangladesch‹ inzwischen ein Synonym für unmenschliche Arbeitsbedingungen und gewissenlose Ge-

schäftemacherei in der Bekleidungsindustrie geworden.«[59]

Dieses Zitat stammt von Gisela Burckhardt, die damit die herrschenden Zustände in Bangladesch beschreibt. Bangladesch steht in unserem Zeitalter im direkten Zusammenhang mit den Schattenseiten der Modeindustrie. Ein Grund dafür ist der im Folgenden genauer erläuterte Einsturz des Rana Plaza, der den entscheidendsten Unfall mit den meisten Toten in der Geschichte Bangladeschs darstellt.[60]

Am 24. April 2013 stürzte die neungeschossige Textilfabrik Rana Plaza in Sabhar ein. Die Fabrik lag, wie viele weitere Textilfabriken, im Außenbezirk der Hauptstadt Dhaka. 1134 Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter starben bei diesem Unglück und weitere 1800 Menschen wurden verletzt – es handelte sich überwiegend um weibliche Opfer. Durch die hohe Anzahl an Todesopfern und Verletzten stellt dieser Einsturz eine der größten Tragödien in der Modeindustrie dar.[61]

Ursprünglich wurde das Gebäude als sechsgeschossige Anlage geplant und genehmigt, dementsprechend begann 2007 der Bau. Bereits ein Jahr nach Eröffnung des Komplexes wurde die Fabrik in dem Zeitraum zwischen 2009 und 2012 um zwei weitere Stockwerke erweitert. Doch dies schien nicht ausreichend, sodass es im folgenden Jahr um ein weiteres Stockwerk erhöht wurde. Im selben Jahr stürzte das inzwischen neungeschossige Gebäude ein. Laut Ermittlungen waren die zusätzlichen Stockwerke nicht genehmigt und zusammen mit den schweren Maschinen die Ursache für den Gebäudeeinsturz. Zu den Mietern gehörten fünf Textilfabriken und eine Bank.[62]

Augenzeugen berichteten, dass kurz zuvor Risse im Gebäude zu erkennen waren, die folgerichtig zu Bedenken bei den Textilarbeiterinnen und Textilarbeitern führten. Viele der Angestellten wollten an dem besagten Unglückstag das Gebäude nicht betreten, doch die Vorgesetzten sahen durch die Rissen im Gebäude keine Probleme und somit keine Gefahr. Die Arbeiten sollten planmäßig weitergehen.[63] Berichten zufolge drohten die Vorgesetzten sogar mit Schlägen und Lohnstreichungen bei Nichtantreten der Arbeit. Inzwischen sind die Bedingungen, die im Rana Plaza herrschten, bekannt. Überstunden und Schläge, sowie ein geringer Arbeitslohn gehörten zum Alltag der Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter. Es existierten zu wenige Notausgänge und der Brandschutz war nicht ausreichend gewährleistet.[64]

[59] Burckhardt: Todschick, S. 16 [60] Vgl. ebd., S. 27 [61] Vgl. ebd., S. 21 [62] Vgl. ebd., S. 21; Vgl. Nicolai Kwasniewski / AFP / dpa: Gedenken an Fabrikeinsturz in Bangladesch. Die lebensgefährliche Schufterei der Textilarbeiter, 23.04.2013. URL: http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/rana-plazaeinsturz-keine-textilfabrik-in-bangladesch-ist-sicher-a-1030311.html (zuletzt abgefragt am 03.12.2016). [63] Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 23 [64] Vgl. Faigle, Philip / Pauly, Marcel: Die Schande von Rana Plaza, 22.04.2014. URL: http://www.zeit.de/ wirtschaft/2014-04/rana-plaza-jahrestag-hilfsfonds (zuletzt abgefragt am 03.12.2016); Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 56

3.2 IRONIE DES SCHICKSALS – DIE POSITIVEN AUSWIRKUNGEN EINES TRAGISCHEN UNGLÜCKS

Vor allem durch die hohe Anzahl an Todesopfern und Verletzten beim Einsturz des Rana Plaza, rückten die Missstände der Modeindustrie in den Fokus der Öffentlichkeit und somit in das Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten. Der Einsturz ist der Auslöser für viele politische Initiativen, die das Ziel haben, die Bedingungen, die in der Bekleidungsindustrie herrschen, zu verbessern.[65]

Wenige Monate nach dem Einsturz entstanden in Bangladesch drei verschiedene Initiativen, die sich aus Unternehmen, internationalen Organisationen und Gewerkschaften zusammensetzten. Die Ziele aller drei Sicherheitsabkommen sind die Verbesserung der Situation für die Arbeiterinnen und Arbeiter in Bangladesch und das Verhindern weiterer Katastrophen durch die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen im Hinblick auf Brandschutz, Elektrik und Statik in den Textilfabriken. Bei den drei Initiativen handelt es sich um den »Bangladesh Safety Accord«, die »Alliance for Bangladesh Worker Safety« und dem »National Tripartite Plan of Action on Fire Safety«.[66]

Die ersten beiden Abkommen sind ähnlich aufgebaut. Beide sind für eine Dauer von fünf Jahren ausgelegt und beinhalten Sicherheitsinspektionen in den Fabriken. Deren Ergebnisse werden veröffentlicht, um Transparenz zu schaffen. Während es sich bei dem »Bangladesh Safety Accord« um ein internationales Abkommen handelt, dem überwiegend europäische Unternehmen beigetreten sind, wurde die »Alliance for Bangladesh Worker Safety« von US-amerikanischen Unterneh-

men in die Wege geleitet. Der »Bangladesh Safety Accord« beinhaltet unter anderem, dass die Angestellten das Recht haben, die Arbeit aufgrund von Sicherheitsbedrohungen, ohne Lohneinbußen zu verweigern. Die US-amerikanische Seite hat stattdessen einen Fond für die Beschäftigten eingerichtet. Diese bekommen bei vorübergehender Schließung der Fabrik aus Sicherheitsgründen vier Monatsgehälter aus dem Fond ausgezahlt.[67] Die letzte Initiative wird von der internationalen Arbeiterorganisation[68] geleitet. Sie hat als Aufgabe, genau die Fabriken zu inspizieren, die von den beiden anderen Abkommen nicht berücksichtigt werden. Daher ist das Ziel dieser Initiative, dass alle Fabriken in Bangladesch auf Sicherheit überprüft werden.[69] Wichtig hierbei ist, dass sich alle drei Abkommen gegenseitig anerkennen, sodass eine Fabrik nur von einer der genannten Initiativen inspiziert wird.[70]

Deutschland setzt sich ebenfalls für die Verbesserung von Umwelt- und Sozialstandards auf verschiedenen Ebenen in der Textilindustrie ein. Direkt nach dem Unglück unterstützte Deutschland die Opfer unter anderem durch finanzielle Zuwendungen, medizinische Versorgung und Verpflegung sowie Rechtsberatung.[71]

Zu den unterschiedlichen Wegen, die Deutschland nutzt, um die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit in der Textilindustrie zu verbessern, gehört unter anderem die Unterstützung internationaler Organisationen wie der Weltbank, dem UNDP und dem internationalen Währungsfonds. Diese Organisationen setzen sich, in Absprache mit den Entwicklungsländern, für die Verbesserung der Standards ein. Im besonderen Fokus steht hierbei die Internationale Arbeitsorganisation. Im Mai 2014 unterzeichneten das BMZ und die ILO eine Kooperationsvereinbarung, die beinhaltet, dass die ILO-Vorhaben in der Textilproduktion im asiatischen Raum durchgesetzt werden. Ein Schwerpunkt des Vorhabens ist die Einführung von existenzsichernden Löhnen.[72] Eine ungelernte Näherin in Bangladesch verdient umgerechnet einen Mindestlohn von circa 60 Euro im Monat, während eine ungelernte Fachkraft in Deutschland laut dem Gesamtverband Textil und Mode im Jahr 2015 durchschnittlich circa 30,80 Euro pro Stunde erhalte.[73]

Des Weiteren unterstützt das BMZ die Durchsetzung der Umwelt- und Sozialstandards in der Textilindustrie in Kooperationsländern[74]. In diesem Zusammenhang fördert Deutschland die Ausbildung und Fortbildung von Fachkräften. Diese beinhaltet, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer über ihre Rechte und Pflichten informiert werden.[75]

Ein wichtiger Partner für die Umsetzung der Ziele ist die Wirtschaft. In diesem Kontext hat das BMZ gemeinsam mit Unternehmen, NGOs, Wirtschaftsverbänden, Regierungsorganisationen und Gewerkschaften im April 2014 den »Runden Tisch« ins Leben gerufen. Große Aufmerksamkeit legt der Runde Tisch auf die Durchsetzung der Sozialstandards in der textilen Lieferkette.[76]

Des Weiteren gibt das BMZ mit der Internetseite Siegelklarheit einen Überblick über die zahlreichen Textilsiegel. Diese werden auf Umweltfreundlichkeit, Sozialverträglichkeit und Glaubwürdigkeit untersucht. Mithilfe der auch als App zur Verfügung stehenden Internetseite, versucht das BMZ, den Verbraucherinnen und Verbrauchern verantwortungsbewusste Kaufentscheidungen zu ermöglichen. Denn die Konsumentinnen und Konsumenten können ebenfalls die Bedingungen in der Modeindustrie verbessern bzw. die Verbesserung unterstützen.[77]

Wie dieses Kapitel zeigt, führte das tragische Unglück in Sabhar zu vielen positiven Reaktionen auf verschiedenen Ebenen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen: die Verbesserung der Bedingungen in der Textilindustrie. In meiner Arbeit wird besonders der Runde Tisch und die Aufklärung der Konsumentinnen und Konsumenten eine Rolle spielen, da beide Aspekte zu den Grundbausteinen des Textilbündnisses gehören. Ein Auslöser für die Gründung des Textilbündnisses im Oktober 2014 war der Einsturz des Rana Plaza. Im Folgenden werde ich mich genauer mit diesem Bündnis auseinandersetzen und auf die einzelnen dazugehörigen Komponenten eingehen.

[65] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 43 [66] Vgl. ebd.; Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 77 [67] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 43; Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 78 ff. [68] Im Folgenden wird die internationale Arbeiterorganisation mit ILO abgekürzt. [69] Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 82 [70] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 43 [71] Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik.

Paderborn: Bonifatius Druck, 2014. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie247_textilbuendnis_zumThema.pdf (zuletzt abgerufen am 06.12.2016), S. 10; Vgl. ebd., S. 14 [72] Vgl. BMZ: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik, S. 16 [73] Vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst (Hrsg.): Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor. Bündnis für nachhaltige Textilien. Berlin: BMZ, 2016. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie295_textilbuendnis.pdf (zuletzt abgerufen am 06.12.2016), S. 5 f. [74] Zu den Kooperationsländern gehören Bangladesch, Pakistan und Kambodscha. [75] Vgl. BMZ: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik, S. 17 [76] Vgl. ebd., S. 18 [77] Vgl. ebd., S. 20

4 DAS TEXTILBÜNDNIS

Dieses Kapitel befasst sich ausführlich mit dem Bündnis für nachhaltige Textilien. Es handelt sich hierbei um die intensive Auseinandersetzung mit ausgewählten, inhaltlich relevanten Quellen, die schließlich im Zusammenspiel mit der Auswertung der Fragebögen die Grundlage für das Ergebnis meiner Forschungsfrage sein werden.

4.1 GENESE

»Allen, die noch immer sagen: Was geht mich das an, was hat das mit mir zu tun? – antworte ich: Sie, ich, wir alle tragen Verantwortung für die Menschen, die unsere Kleider für uns herstellen, und für die Entwicklung der Länder, in denen diese produziert werden. Wir können nicht länger auf Kosten anderer billig konsumieren.«[78]

Dieses Zitat stammt von dem deutschen Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller, der eine wichtige Rolle bei der Gründung des Textilbündnisses einnimmt. Er verdeutlicht mit diesen Worten, dass jede Bürgerin und jeder Bürger bei der Verbesserung der Bedingungen, die insbesondere in den Produktionsländern der Modeindustrie herrschen, mithelfen kann. In einem Leserbrief stellt er seine Meinung ausführlicher dar und appelliert persönlich an das Pflichtbewusstsein der Leserinnen und Leser. Er geht davon aus, dass niemand Kleidung tragen möchte, die sozialunverträglich und umweltschädigend hergestellt wurde. In diesem Zusammenhang definiert er die Welt als eine globalisierte Welt, die verbesserungswürdig sei. Spätestens seit dem Unglück in Bangladesch seien die katastrophalen Umstände in der Textil- und Bekleidungsindustrie bekannt. Gerd Müller ist der festen Überzeugung, dass alle Leserinnen und Leser mit ihm übereinstimmen, dass die Arbeitsbedingungen verbessert werden und somit weltweit Mindeststandards gelten müssten. Der globale Handel solle fairer gestaltet werden. Aufgrund dessen habe er im Oktober 2014 das Textilbündnis gegründet. Es sei der Beginn eines Weges mit dem Ziel, die Verbesserung der verzweigten, unübersichtlichen, textilen Lieferketten auf der Grundlage der drei Säulen der Nachhaltigkeit zu erreichen.[79]

Anhand des Zitates und dem vorgestellten Ausschnitt des Leserbriefs ist der Hintergrund des Textilbündnisses bereits zu erkennen. Die

Umwelt- und Sozialstandards in der Textil- und Bekleidungsindustrie erfüllen weltweit nicht die internationalen Standards und sollen entlang der ganzen textilen Lieferkette verbessert werden. Die meisten Textilien, die in Deutschland zu kaufen sind, werden im Ausland hergestellt. Zentrale Produktionsländer sind China, Bangladesch, Indien, Vietnam, Kambodscha und Pakistan.[80] Viele Unternehmen lassen ihre Textilien beispielsweise in Bangladesch anfertigen, da die Lohnkosten sehr gering sind und somit niedrige Produktionskosten anfallen. Des Weiteren sind in den Fabriken keine einheitlichen Umwelt- und Sozialstandards vorzufinden. Überwiegend leiden die Arbeiterinnen und Arbeiter unter den Umständen, die zu den geringen Produktionskosten führen.[81]

Die Löhne in den Produktionsländern sind häufig nicht existenzsichernd und reichen beispielsweise für Schulausbildungen oder Arztbesuche nicht aus. Die vom Gesetz festgelegten Mindestlöhne sind ebenfalls zu gering und ändern demzufolge nichts an den elenden Umständen. Außerdem produzieren die Fabriken häufig unter Zeitdruck. Die Auftraggeber möchten die Produktion schnellstmöglich auf den Markt bringen und drohen daher mit Stornierungen, wenn die Aufträge nicht zum vereinbarten Zeitpunkt fertiggestellt sind. Da die Fabrikbesitzer ihre Kunden nicht an konkurrierende Firmen verlieren möchten, geben sie diesen Druck an die Angestellten weiter und erneut sind es die Arbeiterinnen und Arbeiter, die durch unterbezahlte Überstunden leiden. Sie arbeiten bis zu 16 Stunden an einem Tag, sieben Tage die Woche. Trotz gesetzlicher Regelungen müssen sie im Schnitt die gesamte Woche arbeiten. Die Nichteinhaltung von nationalen und internationalen Arbeitsrechten wird nicht bestraft, wodurch die Fabrikbesitzer keinen Anlass sehen, die herrschenden Arbeitsbedingungen zu ändern. Zusätzlich existieren in einigen Fabriken zu geringe Standards zum Schutz der Gesundheit, die zu schweren gesundheitlichen Schäden der Angestellten führen können.[82]

Schließlich wird das Leben der Arbeiterinnen und Arbeiter in den Textilfabriken der Entwicklungs- und Schwellenländer durch das Ignorieren von Sicherheitsstandards gefährdet. Bereits einige schwere Unfälle sind aufgrund von mangelnden Sicherheitsmaßnahmen eingetreten. Wie bereits im vorherigen Kapitel erklärt, basiert der Einsturz des Rana Plaza in Sabhar ebenfalls auf unzureichender Gebäudesicherheit, durch illegal errichtete Stockwerke. Hinzu kommt, dass untaugliches Baumaterial verwendet wurde.[83]

Trotz der harten Arbeitsbedingungen und der Gefährdung der Sicherheit hat die Textilindustrie für die Entwicklung und das Wirtschaftswachstum der Produktionsländer eine wichtige Bedeutung. Gerade für viele Frauen ist es die Chance auf ein überlebenswichtiges Einkommen. Besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern in Asien schafft die Textilproduktion viele Arbeitsplätze. Diese dürfen durch eine nachhaltige Produktion nicht verloren gehen. Daher ist es eine besondere Herausforderung für die weltweite Textilwirtschaft, die Arbeitsbedingungen und den Umweltschutz und somit die soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu verbessern, sowie die Produktionsstandorte zu wahren.[84]

Dieser Herausforderung stellt sich Deutschland ebenfalls als weltweit bedeutender Markt für Mode und Textilien.[85] Der deutsche Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geht einen Schritt weiter: Er ist der Meinung, dass Deutschland eine führende Rolle einnehmen müsse, damit sich die soziale Nachhaltigkeit bei der Produktion von Textilien in den Entwicklungsländern verbessert. Die Arbeitsbedingungen und die Lebensqualität in diesen Ländern seien nicht weiter hinnehmbar.[86]

Folglich initiierte der Entwicklungsminister im April 2014 den »Runden Tisch Textil«, zudem er unterschiedliche gesellschaftliche Interessengruppen einlud, um über Verbesserungen der sozialen und ökologischen Standards in der Textilindustrie zu diskutieren. Das Auftakttreffen fand am 30. April 2014 statt und war somit der erste Meilenstein des später gegründeten Textilbündnisses.[87] Bereits vor dem ersten Treffen veröffentlichte Gerd Müller sein Vorhaben, ein Textilsiegel einzuführen, das die vorher festgelegten Standards bei der Herstellung von Textilien garantiere. Dies solle den Verbraucherinnen und Verbrauchern beim verantwortungsbewussten Einkauf von Textilien helfen. Doch dieses angekündigte Vorhaben fand wenig Zustimmung und führte zu Skepsis in der Textilbranche, weshalb der Runde Tisch als Diskussionsrunde dienen sollte.[88] Es existierten bereits vor Müllers Entschluss eine Vielzahl an Siegeln, da der Gesetzgeber lange Zeit kein Interesse daran zeigte, Richtlinien für nachhaltige Textilien aufzustellen.

Folglich entwickelten Privatinitiativen unterschiedliche Siegel. Dies führte zu der Fülle an Siegeln, die heute noch auf dem Textilmarkt vorzufinden sind und ist einer der Gründe, die zu der Skepsis gegenüber Müllers Vorschlag führten. Des Weiteren wurde kritisiert, dass es im textilen Bereich nicht möglich sei, ein Siegel einzuführen, das die Einhaltung der sozialen Standards entlang der gesamten textilen Lieferkette garantiere. Die Lieferkette sei dafür zu verzweigt. Während Gewerkschaften und NGOs verlangten, dass deutsche Unternehmen die Einhaltung von verbindlichen sozialen Standards sichern, sah der Hauptgeschäftsführer der Außenhandelsvereinigung des Deutschen Einzelhandels solche Forderungen als problematisch an. Er vertrat die Meinung, dass die meiste Verantwortung bei den Produktionsländern selbst liege.[89]

Das erste Treffen zeigte, dass zwar unterschiedliche Meinungen vertreten waren, aber ein allgemeines Interesse bei den verschiedenen Stakeholdern bestand, einen gemeinsamen Aktionsplan mit dem BMZ aufzustellen, wodurch der erste Meilenstein des Bündnisses für nachhaltige Textilen gesetzt war.[90]

Im Anschluss fand am 27./28. Mai 2014 ein Expertenworkshop statt, bei dem die Mitglieder vereinbarten, dass ein gemeinsames Textilbündnis gegründet werden soll. Diesbezüglich legten die Experten Ziele für die gemeinsame Arbeit fest und entwarfen erste Vorschläge für das Eckpunktepapier im Hinblick auf Ziele, Prozesse und Arbeitsgruppen. In den Monaten Juni und Juli einigten sich die Vertreterinnen und Vertreter schließlich auf die Ziele der Zusammenarbeit, definierten die Aufträge der ersten Arbeitsgruppen und verabschiedeten das Eckpunktepapier. In den nächsten Monaten erarbeiteten die Arbeitsgruppen die unterschiedlichen Bereiche des Bündnisses, wie zum Beispiel die Umsetzungsanforderungen oder die Zeitziele, sodass am 09. Oktober 2014 der erste »Aktionsplan des Bündnisses für nachhaltige Textilien«[91] veröffentlicht wurde, in dem erste Ziele, Vorgehensweisen, Strategien zur Umsetzung, zur Gestaltung der Zusammenarbeit und zu Teilnahmebedingungen definiert wurden. Dies führte schließlich zu der Gründung des »Bündnisses für nachhaltige Textilien« am 16. Oktober 2014. Am Gründungsprozess waren über 60 Organisationen[92] beteiligt.[93]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza und die damit verbundene hohe Anzahl an Todesopfern die Initialzündung für den deutschen Bundesentwicklungsminister darstellte, etwas zu verändern. Der Einsturz hat dementsprechend nicht nur die Missstände, die in der Modeindustrie herrschen, in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt, sondern war ebenfalls ein Zeichen für die Regierung, etwas zu ändern. Zu den existierenden Missständen gehören: keine Gewährleistung der Gebäudesicherheit, keine existenzsichernden Löhne für die Arbeiterinnen und Arbeiter, gesundheitsgefährdende und umweltverschmutzende Produktion von Textilien und mehrfache Missachtung der ILO Kernarbeitsnormen[94]. Gerd Müller initiierte daher im April 2014 den Runden Tisch, der schließlich zur Gründung des Textilbündnisses am 16. Oktober 2014 führte.[95]

[78] Müller, zit. nach BMZ: Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor, ohne Seitenangabe [79] Vgl. BMZ: Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor, S. 1 [80] Vgl. BMZ: Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor, S. 4; Vgl. BMZ: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik, S. 7 [81] Vgl. Burckhardt: Todschick, S. 16 [82] Vgl. BMZ: Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor, S. 5 f.; Vgl. BMZ: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik, S. 8 f. [83] Vgl. BMZ: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik, S. 10 [84] Vgl. BMZ: Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor, S. 5 [85] Vgl. ebd., S. 4 [86] Vgl. BMZ: Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik, S. 4 [87] Vgl. ebd., S. 14; Vgl. Ohne Angabe: Gründungsakt. Bündnis für Nachhaltige Textilien. Berlin, 16. Oktober 2014, ohne Datum. URL: http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/Presse/Textilbuendnis/2014-10-16-Praesentation_Gruendungsakt.pdf (zuletzt abgerufen am 06.12.2016), Homepage vom BMZ. [88] Vgl. Ehrenstein, Claudia / Siems, Dorothea: Textilbranche hält Gütesiegel für falsches Zeichen, 30.04.2014. URL: https://www.welt.de/wirtschaft/article127451732/Textilbranche-haelt-Guetesiegel-fuer-falsches-Zeichen.html (zuletzt abgerufen am 10.12.2016); Vgl. Hubschmid, Marius: Regierung will Siegel für faire Kleidung, 08.04.2104. URL: http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/ausbeutung-im-textilgeschaeft-regierung-will-siegel-fuer-fairekleidung/9730626.html (zuletzt abgerufen am 10.12.2016). [89] Vgl. Brodde: Saubere Sachen, S. 144 f.; Vgl. Hubschmid, Marius: Regierung will Siegel für faire Kleidung, ohne Seitenangabe; Vgl. Ehrenstein, Claudia / Siems, Dorothea: Textilbranche hält Gütesiegel für falsches Zeichen, ohne Seitenangabe [90] Vgl. ohne Angabe: Gründungsakt, S. 3 [91] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. Bündnis für nachhaltige Textilien, 09.10.2014 URL: https://www.textilbuendnis.com/images/pdf/20082015/de/Aktionsplan_Buendnis_fuernachhaltige_Textilien_mit%20%20Annex_Stand_09-10-2014.pdf (zuletzt abgefragt am 11.12.2016). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 2 [92] Eine Aufzählung dieser Organisationen ist im Anhang vorzufinden. [93] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. Bündnis für nachhaltige Textilien, 09.10.2014, S. 2; Vgl. ohne Angabe: Gründungsakt, S. 3 [94] Die ILO-Kernarbeitsnormen werden in

acht Abkommen genau definiert und festgehalten. Sie lassen sich mit den folgenden vier Grundprinzipien zusammenfassen: »Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen«, »Beseitigung der Zwangsarbeit«, »Abschaffung der Kinderarbeit« und »Verbot der Diskriminierung in Beschäftigung und Beruf« (Ohne Angabe: ILO Kernarbeitsnormen, ohne Datum. URL: http://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/kernarbeitsnormen/lang--de/index.htm (zuletzt abgerufen am 10.12.2016).

[95] Vgl. ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 1

4.2 AUFBAU

Das Bündnis für nachhaltige Textilien setzt sich aus vier Organen zusammen, dessen Aufgaben und Zusammensetzungen genau festgehalten sind. Zu den vier elementaren Organen gehören der Steuerungskreis, die Arbeitsgruppen, die Mitgliederversammlung und das Bündnissekretariat.[96] Im Folgenden werden kurz die Aufgaben und die Organisationsstruktur der einzelnen Organe aufgeführt.

Die Repräsentation und Koordination, einschließlich der Weiterentwicklung des Bündnisses übernimmt der Steuerungskreis. Folglich gehören zu dessen Aufgabenbereichen die Koordination der Arbeitsgruppen sowie die Entgegennahme bzw. Durchsetzung von Handlungsempfehlungen. Gleichzeitig trifft der Steuerungskreis Entscheidungen über den Beitritt oder Sanktionen bis zum Ausschluss von Teilnehmenden und kümmert sich um die Überarbeitung des Aktionsplanes. Der Steuerungskreis setzt sich aus zwölf Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichen Gruppen zusammen, von denen vier aus der Wirtschaft, zwei aus NGOs, drei aus der Bundesregierung, eine oder einer aus der Gewerkschaft und eine Vertreterin oder ein Vertreter von einer Standardorganisation[97] stammen. Die Vertreterinnen und Vertreter werden von ihren jeweiligen Anspruchsgruppen[98] für zwei Jahre gewählt. Der aktuelle Steuerungskreis[99] ist seit dem 01. August 2015 aktiv. Die Mitglieder sind verpflichtet, an den nicht öffentlichen Sitzungen teilzunehmen, die mindestens dreimal jährlich stattfinden. Für die genaue Taktung der Termine ist der Kreis selbst zuständig. Die Entscheidungen werden im Einvernehmen aller getroffen.[100]

Unter Arbeitsgruppen versteht man Expertengruppen auf Zeit, die bestimmte Fragestellungen thematisieren, über diese berichten und somit die Grundlage für die Entscheidungen des Steuerungskreises schaffen. Die genauen Mandate werden diesbezüglich vom Steuerungskreis bestimmt und jährlich überprüft. Die Mitglieder sind berechtigt, sich selbst für die Teilnahme an einer Arbeitsgruppe vorzuschlagen. Diese Vorschläge werden vom Bündnissekretariat gesammelt und geschlossen an den Steuerungskreis weitergegeben. Die durchschnittliche Teilnehmerzahl einer Arbeitsgruppe beträgt 25 Mitglieder. Bei einer Überschreitung dieser Zahl können Untergruppen gebildet werden. Die für die Öffentlichkeit nicht zugänglichen Treffen finden mindestens zweimal jährlich statt und die im Konsens oder durch die Mehrheit beschlossenen Empfehlungen der Arbeitsgruppe werden an den Steuerungskreis weitergegeben.[101]

Für den Austausch von Ergebnissen und Erfahrungen von Aktivitäten bezüglich des Textilbündnisses ist die Mitgliederversammlung zuständig, die jährlich, nicht für die Öffentlichkeit zugänglich, stattfindet. Sie hat zur Aufgabe, die Jahresberichte des Steuerungskreises entgegenzunehmen, Mitglieder aus dem Steuerungskreis auszuschließen, eine Beitragspflicht einzuführen und gegebenenfalls das Textilbündnis zu beenden. Die Beschlüsse innerhalb einer Versammlung finden mittels einfacher Mehrheit statt und werden in einem Ergebnisprotokoll festgehalten. Es sind nur Akteurinnen und Akteure des Bündnisses zur Teilnahme berechtigt, allerdings können Gäste mit Einladung vom Steuerungskreis in beratender Rolle teilnehmen.[102]

Das Bündnissekretariat unterstützt die anderen Organe bei allen Aufgaben durch fachliche und prozessbegleitende Hilfe und berät somit ebenfalls bei der Organisation von Aktivitäten, die im Zusammenhang mit dem Bündnis stehen. Das BMZ stellt bis einschließlich Dezember 2018 das Bündnissekretariat.[103]

[96] Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, 21.01.2016. URL: http://www.textil-mode.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481901007&hash=1b831f5ac25b660fa236ff26985b3ce739c1af03&file=/fileadmin/textil/Website/2._Themen/Textilb%C3%BCndnis/Regeln_der_Zusammenarbeit_21.01.2016.pdf (zuletzt abgefragt am 15.12.2016). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode, S. 3

[97] Eine Standardorganisation ist eine Organisation, die nicht-kommerzielle Standards für nachhaltige Textilien entwickelt und auf den Markt bringt. (Vgl. ohne Angaben: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 1)

[98] Zu den Anspruchsgruppen gehören NGOs, Gewerkschaften, Bundesministerien (stellvertretend für die deutsche Bundesregierung), nicht-kommerzielle Standardorganisationen

und »Unternehmen der Textil- und Bekleidungsindustrie und des Handels sowie Verbände und Initiativen«, die sich grob in folgende Bereiche zusammenfassen lassen: NGO, Gewerkschaften, Bundesregierung, Standardorganisationen und Wirtschaft. (Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 1) [99] Die Aufzählung der aktuellen Vertreter/innen ist im Anhang vorzufinden. [100] Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 3 ff.; Vgl. ohne Angabe: Steuerungskreis (ab 01. August 2015), 2016. URL: https://www.textilbuendnis.com/de/startseite/steuerungskreis (zuletzt abgerufen am 16.12.2016). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien. [101] Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 7 [102] Vgl. ebd., S. 8 120 Vgl. ebd., S. 9

4.3 TEILNAHMEBEDINGUNGEN

Die überarbeiteten und erweiterten Teilnahmebedingungen des ersten Aktionsplanes sind im zweiten Aktionsplan festgehalten, der am 13.04.2015 veröffentlicht wurde.

Der Beitritt zum Textilbündnis ist freiwillig. Grundsätzlich hat jede Organisation die Möglichkeit, Mitglied im Bündnis für nachhaltige Textilien zu werden, wenn sie die Zugangsvoraussetzungen erfüllt. Die Zugangsvoraussetzungen sind in drei Unterpunkte gegliedert, die im Zusammenhang miteinander stehen. Alle drei Unterpunkte haben als Basis die Zielverfolgung. Im ersten Punkt, der »Einverständniserklärung«[103], verpflichten sich die Mitglieder, im Zusammenspiel mit den restlichen Teilnehmenden die Ziele des Bündnisses zu verfolgen. Hinzu kommt, dass sie garantieren müssen, dass sie die Ziele aktiv verfolgen. Dies wird im zweiten Punkt »Aktives Engagement im Bündnis«[104] festgehalten. Die letzte Voraussetzung, die »Verpflichtung zu einem unabhängigen Review-Prozess«[105] beinhaltet, dass die Mitglieder die Verfolgung der Ziele mittels eines regelmäßigen Review-Prozesses durch Dritte garantieren. Der Review-Prozess dient einerseits der Kontrolle der Fortschritte der einzelnen Mitglieder und des gesamten Bündnisses und andererseits der Erkennung und Behebung von möglichen Problemen bei der Zielumsetzung. Somit schafft dieser Prozess Transparenz innerhalb des Bündnisses und ist die Grundlage für die stetige Verbesserung der Standards in der textilen Lieferkette. Eine mangelhafte Zielverfolgung kann sanktioniert werden oder im schlimmsten Fall zum Ausschluss aus dem Textilbündnis führen. Der Steuerungskreis übernimmt die Koordination der Review-Prozesse. Bei einem Beitrittsinteresse wird das Bündnissekretariat schriftlich informiert und der Steuerungskreis entscheidet über die Annahme oder Ablehnung des Antrages. Die mögliche Ablehnung muss schriftlich begründet werden. Der Steuerungskreis besitzt zusätzlich die Möglichkeit, Mitglieder bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen oder bei Verstößen gegen das allgemeine Interesse aus dem Bündnis auszuschließen. Hinzu kommt, dass die verschiedenen Akteure sich verpflichten, in Sitzungen und anderen Zusammentreffen die »Chatham House-Regel«[106] zu befolgen, um damit eine vertrauensvolle Arbeitsgemeinschaft zu gewährleisten. Des Weiteren erlischt die Mitgliedschaft im Textilbündnis mit dem Beginn eines Insolvenzverfahrens, der Auflösung einer Firma, durch das Beenden des Textilbündnisses selbst oder mit einer schriftlichen Kündigung an das Bündnissekretariat.[107]

[103] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. Bündnis für nachhaltige Textilien, 13. 04. 2015. URL: https://www.textilbuendnis.com/images/pdf/20082015/de/150820_Aktionsplan_2015_Bearbeitung_SK_Sitzung_HinweisAnnexeAP1_final.pdf (zuletzt abgefragt am 14.01.2017). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien, S. 9 [104] Ebd., S. 9 [105] Ebd., S. 9 [106] Die Chatham House-Regel besagt, dass Informationen, die die Teilnehmer während einer Sitzung erfahren, unter der Bedingung, dass die Redner und ihre Zugehörigkeit nicht preisgegeben werden, zur freien Verfügung stehen. (Vgl. ohne Angabe: Chatham House Rule, 2016. URL: https://www.chathamhouse.org/about/Chatham-house-rule# (zuletzt abgerufen am 15.12.2016). [107] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan, 2015, S. 9 f.; Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 1 ff.

4.4 MITGLIEDER

Da es sich bei dem Textilbündnis um eine MSI handelt, setzt sich dieses aus unterschiedlichen Akteuren des Textilbereiches zusammen. Ziel ist, dass die unterschiedlichen Kompetenzen und Referenzen der Mitglieder gemeinsam zur ökologischen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit entlang der Lieferkette führen. Zu den verschiedenen Mitgliedern gehören unter anderem Firmen aus dem Handel, der Textil- und Bekleidungsindustrie, NGOs, Gewerkschaften, Initiativen und Verbände, die sich mit der Nachhaltigkeit in der Textil- und Bekleidungsproduktion auseinandersetzen. Neben den sonstigen Akteuren – nichtkommerziellen Organisationen und wissenschaftlichen Institutionen, die sich ebenfalls mit nachhaltigen Textilien auseinandersetzen, sind die Bundesministerien, wie das BMZ, stellvertretend für die deutsche Bundesregierung, weitere wichtige Mitglieder.[108]

Die Teilnehmenden lassen sich in ordentliche und beratende Mitglieder unterteilen. Zu den beratenden Mitgliedern gehören nur wissenschaftliche Institutionen, Einrichtungen der Bundesbehörde und in Ausnahmefällen Organisationen. Ein Ausnahmefall liegt vor, wenn eine Organisation aus rechtlichen Gründen kein ordentliches Mitglied werden kann, das Bündnis aber Interesse an diesem hat. Die ordentlichen Mitglieder setzen sich aus den bereits erwähnten Gruppen, einschließlich des BMZs, zusammen.[109] Die Organisationen können somit folgenden Anspruchsgruppen zugeordnet werden: Wirtschaft, Gewerkschaften, NGOs, Bundesregierung, Standardorganisationen. Aktuell zählt das Textilbündnis 186 Mitglieder, von denen über 110 Ende Mai 2015 beigetreten sind.[110]

[108] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan, 2015, S. 10 [109] Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 1 [110] Im Anhang sind die aktuellen 186 Mitglieder aufgezählt (Stand vom 03.02.2017); Vgl. ohne Angabe: Unsere Mitglieder, 03.02.2017. URL: https://www.textilbuendnis.com/de/startseite/liste-der-mitglieder (zuletzt abgerufen am 03.02.2017). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien; Vgl. ohne Angaben: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 1

4.5 ZIELE UND VORGEHENSWEISE

Die Ziele des Bündnisses und die Strategien zur Umsetzung sind im Aktionsplan definiert. Die Weiterentwicklung des ersten Aktionsplanes, der am 09.10.2014 veröffentlicht wurde, erschien Mitte April 2015.

Das Bündnis für nachhaltige Textilien hat die gesamte textile Lieferkette im Blick und setzt sich demzufolge mit den drei Säulen der Nachhaltigkeit auseinander, um die Verbesserung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Standards auf den einzelnen Stufen der verzweigten, textilen Kette zu erreichen. Die Ziele orientieren sich an internationalen Standards, Standardsystemen und Schadstofflisten, zu denen unter anderem das GOTS und die ILO-Kernarbeitsnormen zählen. Die Bündnisziele sollen mithilfe von vier Umsetzungsstrategien erreicht werden, bei denen Transparenz, Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit von zentraler Bedeutung sind.[111]

Die erste Umsetzungsstrategie befasst sich mit der Zielverfolgung. Die Mitglieder verpflichten sich mithilfe von Umsetzungsanforderungen zu einer kontinuierlichen Verbesserung und somit zum Erreichen der Bündnisziele. Die Umsetzungsanforderungen beschreiben dabei die einzelnen Schritte des Prozesses der Zielverfolgung und sind an Zeitziele gebunden.[112]

Während im Annex des Aktionsplanes 1.0 die Bündnisziele, die Umsetzungsanforderungen und die dazugehörigen Zeitziele für die Rohstoffproduktion beim Baumwollanbau und bei der Entkörnung sowie für die textilen Arbeitsstufen beim Stricken, Spinnen, Weben, Färben, Veredeln und Konfektionieren definiert werden, sind diese im zweiten Aktionsplan nicht mehr enthalten. Trotzdem dienen die Annexe aus dem ersten Aktionsplan als Basis für die Weiterentwicklung der Bündnisstandards.[113]

Entsprechende Fach-Arbeitsgruppen erarbeiten die Bündnisstandards in den Bereichen Sozialstandard, Chemikalien und Naturfasern. Die Bündnisstandards im Bereich Sozialstandard befassen sich ausführlich mit Arbeits- und Sozialstandards, sowie mit existenzsichernden Löhnen entlang der gesamten Lieferkette. Im Bereich Chemikalien fokussiert sich die entsprechende Arbeitsgruppe auf die kontinuierliche Reduzierung von verzichtbaren Substanzen insbesondere bei den Nassprozessen der Produktion. Der letzte Bereich Naturfasern beschäftigt sich mit dem Anbau und der Verarbeitung von Baumwolle.[114]

Die zweite Umsetzungsstrategie konzentriert sich auf die Verbesserung der Voraussetzungen in den Produktionsländern, die das Bündnis mithilfe von gemeinsam entwickelten, konkreten Maßnahmen vor Ort und mit Handlungsempfehlungen in Bezug auf eine angeglichene Politik in Deutschland und in der EU erreichen möchte.[115]

Die transparente Kommunikation spielt in der dritten Strategie eine wichtige Rolle. Diese dient dem Austausch über die Fortschritte des Bündnisse und seiner Mitglieder und um den Konsumentinnen und Konsumenten eine klare Erkennbarkeit von nachhaltigen Textilien zu ermöglichen. Die Kommunikation sorgt für eine Offenheit innerhalb des Bündnisses, zwischen den dazugehörigen Partnern und den Verbraucherinnen und Verbrauchern.[116]

Die vierte und letzte Strategie unterstützt die Zielverfolgung durch die interne Bündnis-Plattform, bei der Umsetzungsfortschritte überprüft und Erfahrungen untereinander ausgetauscht werden können, um davon zu lernen. Dabei werden wettbewerbsrelevante Informationen geschützt.[117]

Obwohl der Beitritt zum Bündnis freiwillig ist, sind die Umsetzungen und dazugehörigen Anforderungen verpflichtend. Am 20. Oktober 2016 verabschiedete der Steuerungskreis das Verfahren des Review-Prozesses und die damit verbundenen Auflagen. Bereits bis Ende Januar 2017 mussten die Mitglieder ihre Roadmaps[118] erstellen, wodurch die Umsetzung der Bündnisziele beginnt. Die Roadmaps müssen mindestens 14 deutliche Verbesserungsziele aus den Bereichen Naturfasern, Sozialstandards und Chemikalien beinhalten, die regelmäßig extern, durch unabhängige Dritte, auf Anspruch und Fortschritt überprüft werden. Mithilfe der von den Fachgruppen entwickelten Schlüsselfragen und Indikatoren ermitteln die Mitglieder ihre eigenen Ausgangslagen. Diese wiederum dienen als Basis für die Erstellung der individuellen Umsetzungspläne. Die Schlüsselfragen und Indikatoren sind jeweils nach Anspruchsgruppen sortiert. Der regelmäßige Review-Prozess unterstützt dabei den kontinuierlichen Prozess zum Erreichen der Ziele. Unzureichende Maßnahmen werden sanktioniert und können bis zum Ausschluss vom Bündnis führen. Hinzu kommt, dass die Verbindlichkeit und der Umsetzungsdruck durch die Tatsache gefördert werden, dass die Ergebnisse und somit die Fortschritte ab 2019 veröffentlicht werden. Spätestens ein Jahr vorher werden die Roadmaps bekannt gegeben.[119]

Bereits 55 Prozent des deutschen Textil- und Bekleidungsmarktes deckt das Textilbündnis ab. Ein weiteres Ziel ist es, internationale Mitglieder, insbesondere aus den Produktionsländern, zu gewinnen.[120]

[111] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. (2015), S. 5 f. [112] Vgl. ebd., S. 6 [113] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. (2014), S. 13 ff.; Vgl. ohne Angabe: Grundlegende Rahmenwerke, 2017. URL: http://www.textil-mode.de/themen/textilbuendnis/grundlegende-rahmenwerke (zuletzt abgerufen am 04.01.2017). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode. [114] Vgl. ohne Angabe: Grundlegende Rahmenwerke; Vgl. ohne Angabe: Bündnisziele und Umsetzungsanforderungen, 2017. URL: http://www.textilmode.de/themen/textilbuendnis/buendnisziele-und-umsetzungsanforderungen (zuletzt abgerufen am 04.01.2017), Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode. [115] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. (2015), S. 6 [116] Vgl. ebd., S. 6 f. [117] Vgl. ebd., S. 7 [118] Als Roadmap wird der individuelle, jährlich erstellte Umsetzungsplan bezeichnet. [119] Vgl. ohne Angabe: Stellungnahme zum Antrag der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Kleidung fair produzieren – EU-Richtlinien für Transparenz- und Sorgfaltspflichten in der Textilproduktion schaffen (BT-Drs. 18/7881), 30. November 2016. (Stellungnahme vom Gesamtverband Textil und Mode), Datei per Mail von der Vertreterin Juliane Schröder-Sercu des Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e.V. erhalten, S. 10 f.; Vgl. Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie (Hrsg.): Argumente. Bündnis für nachhaltige Textilien, November 2016. Datei per Mail von der Vertreterin Juliane Schröder-Sercu des Gesamtverbands der deutschen Textil- und Modeindustrie e.V. erhalten, ohne Seitenangabe; Vgl. ohne Angabe: Indikatoren und Schlüsselfragen zur Ausarbeitung der individuellen Roadmap, ohne Datum. URL: https://www.textilbuendnis.com/de/ (zuletzt abgerufen am 05.01.2017). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien. [120] Vgl. BMZ: Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor, S. 12; Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. (2015), S. 10

4.6 FINANZIERUNG

Bis einschließlich Dezember 2018 wird das Bündnissekretariat vom BMZ finanziert. Der Steuerungskreis muss spätestens Ende 2017 Vorschläge für die weitere Finanzierung vorlegen.[121]

[121] Vgl. ohne Angabe: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, S. 9 f.

4.7. PROBLEME

Erst nach der Überarbeitung des ersten Aktionsplanes schlossen sich große und bekannte deutsche Textil- und Bekleidungsproduzenten, wie Aldi Süd/Nord, C&A oder Adidas, dem Textilbündnis an, da die ursprünglichen Anforderungen, nach deren Begründungen, nicht erreichbar gewesen seien.[122]

Um den Aufbau des einst geplanten, kontinuierlichen Verbesserungsprozesses genauer zu beschreiben, werde ich mich kurz mit dem Aspekt des Baumwollanbaus, der im Annex des Aktionsplanes 1.0 definiert wurde, auseinandersetzen. Die Umsetzungsanforderungen sind in dem ersten Plan allgemein in die Bereiche Mindest-, Entwicklungs- und Zielanforderungen unterteilt gewesen, die in genau dieser Reihenfolge zu bestimmten Fristen erreicht werden müssen. Beim Baumwollanbau mussten die Mitglieder bis zum 31.12.2016 die Mindestanforderungen erreicht haben. Diese besagten, dass min-

destens 20 Prozent des bei der Produktion eingesetzten Baumwollanteils nach den entsprechend definierten Bündnisstandards hergestellt werden sollten. Die definierten Bündnisstandards wurden in die Bereiche Ökonomie, Umwelt und Soziales unterteilt. Zusammenfassend wurde bei Soziales aufgeführt, dass Kinderarbeit, jegliche Form von Sklaverei und Zwangsarbeit, sowie Diskriminierung oder Misshandlung verboten sei. Des Weiteren musste die Freiheit zum Zusammenschluss und zu Kollektivverhandlungen gewährleistet sein und die Unternehmen waren verpflichtet, schriftliche Arbeitsverträge aufzusetzen. Hinzukam, dass existenzsichernde Arbeitszeiten und Löhne nach internationalen Standards existieren mussten. Zusätzlich befasst sich dieser Bereich mit dem Schutz und der Gesundheit der Arbeiterinnen und Arbeiter. Die Unternehmen müssen ein sicheres Arbeitsumfeld gewährleisten, das die Gesundheit nicht gefährdet. Die Auseinandersetzung mit Umweltmanagement und dem dazugehörigen Pflanzenschutz wurde im Bereich Umwelt aufgeführt. Im letzten Bereich Ökonomie wurden die ethischen Geschäftspraktiken definiert. Die Entwicklungsanforderungen waren bis zum 31.12.2020 und die Zielanforderungen bis zum 31.12.2024 befristet, ersteres beinhaltete die Steigerung des eingesetzten Baumwollanteils gemäß der definierten Standards auf 50 Prozent und die letzte Anforderung auf 100 Prozent.[123]

Nach der Überarbeitung des Aktionsplanes wurden die konkreten Zeitpläne gelöscht. In der Präambel des neuen Aktionsplanes wird erklärt, dass sich die Bündnismitglieder einig seien, dass die Ziele nicht von allen Teilnehmern zur selben Zeit und auf demselben Niveau erreicht werden können. Dies hatte zur Folge, dass sich kleinere und mittlere Unternehmen anschließen konnten. Diese Tatsache führte einerseits zur Steigerung der Mitgliederanzahl und andererseits zu Kritik, da der ursprüngliche Zeitplan bereits 2020 konkrete Ergebnisse vorsah.[124] Der neue Aktionsplan sieht, wie bereits oben erklärt, vor, dass die Unternehmen sich individuelle Roadmaps erstellen und am unabhängigen Review-Prozess teilnehmen, um das gemeinsame Ziel zu erreichen. Dazu haben die Fachgruppen zu den jeweiligen Bereichen Bündnisstandards formuliert.[125]

Die MDC Sportswear GmbH war mit der Weiterentwicklung des Aktionsplanes nicht einverstanden und beschloss, das Textilbündnis zu verlassen. Das Unternehmen kritisierte unter anderem die Tatsache, dass seit Oktober 2014 keine Ergebnisse und somit kein Erfolg zu erkennen seien. Ein ausschlaggebender Grund für den Austritt war aber offenbar der Beitritt der irischen Modefirma »Primark«. Der Geschäftsführer von MDC stellte in diesem Zusammenhang fest, dass die eigenen Ziele nicht mit denen von Primark zu vereinbaren seien. Die irische Modefirma vertrete die Wegwerfgesellschaft und stehe somit nicht für nachhaltige Textilien. Obwohl Primark schließlich ein ausschlaggebender Grund war, akzeptierte der Geschäftsführer zusätzlich den Beitritt weiterer Billiganbieter ebenfalls nicht. Andere Mitglieder sehen den Beitritt von Primark als positiv an, da es bedeutet, dass sich die Firma den Zielen des Bündnisses anschließt. Je mehr Unternehmen die Ziele unterstützen, umso besser ist es für die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Produktionsländern.[126]

Das Textilbündnis verabschiedete eine Liste mit 100 Chemikalien, die nicht mehr verwendet werden sollen. Es ist vorgesehen, dass die Mitglieder Anfang 2017 damit beginnen, diese Schadstoffe nicht mehr bei der Produktion einzusetzen. Da alle Teilnehmer unterschiedliche Ausgangslagen haben, gibt es keinen konkreten Termin für die Umsetzung, die Selbstverpflichtungen müssen individuell in den Roadmaps festgeschrieben und umgesetzt werden. Greenpeace kritisiert die aufgeführten 100 Chemikalien, da es sich lediglich um eine bereits von Textilunternehmen erstellte Liste handelt, die schon 2012 veröffentlicht wurde. Dabei handelt es sich laut Kirsten Brodde nur um einen Mindeststandard. Greenpeace war bei dem Gründungsprozess des Textilbündnisses involviert, entschied sich aber gegen den Beitritt, da die von Greenpeace erstellte Liste von Chemikalien nicht berücksichtigt wurde und somit nicht die notwendigen Standards für Greenpeace erreicht wurden.[127]

Problematisch ist auch die Tatsache, dass die Einigung von zahlreichen Stakeholdern sehr zeitaufwändig ist. Folglich kann es für Mitglieder frustrierend sein, da alleine die Diskussion über mögliche Vorhaben nichts an der eigentlichen Situation in den Produktionsländern ändert und gleichzeitig eine allgemeine Einigung mit zwangsläufig

dazugehörigen Kompromissen viel Zeit und Geduld benötigt.[128]

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bis zu diesem Zeitpunkt wenige Probleme bestehen, dies aber nicht bedeutet, dass das Textilbündnis nicht kritisiert wird. Anhand der Kritik von Greenpeace und MDC ist zu erkennen, dass das Bündnis nicht nur auf Zustimmung in Bezug auf seine Handlungen trifft.

[122] Vgl. Triesch, Alexander: Kik und Aldi treten Textilbündnis bei, 03.06.2015. URL: http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/buendnis-fuer-nachhaltige-textilien-kik-und-aldi-treten-textilbuendnisbei/11861754.html (zuletzt abgerufen am 05.01.2017). [123] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. (2014), S. 13 ff. [124] Vgl. ebd., S. 4; Vgl. Triesch, Alexander: Kik und Aldi treten Textilbündnis bei, ohne Seitenangabe [125] Vgl. ohne Angabe: Aktionsplan. (2015), S. 9; Vgl. ohne Angabe: Bündnisziele und Umsetzungsanforderungen. [126] Vgl. Probe, Anja: Textilbündnis: Primark-Beitritt polarisiert, 23. 03. 2016. URL: http://www.textilwirtschaft.de/business/markt/Textilbuendnis-Primark-Beitritt-polarisiert-101623 (zuletzt abgerufen am 05.01.2017). [127] Vgl. Lodde, Eva: Textilbündnis erstellt schwarze Liste. 100 giftige Chemikalien verbannen, 29.06.2016. URL: https://www.tagesschau.de/wirtschaft/textilgipfel-101.html (abgerufen am 05.01.2017); Vgl. ohne Angabe: Greenpeace lehnt Bündnis für nachhaltige Textilien von Bundesentwicklungsminister Müller ab. Textilbündnis lässt Gift in Kleidung zu. 16. 10. 2014. URL: https://www.greenpeace.de/presse/presseerklaerungen/textilbundnis-lasst-gift-kleidung-zu (zuletzt abgefragt am 05.01.2017). Homepage von Greenpeace. [128] Vgl. Probe, Anja: Textilbündnis tritt auf der Stelle, 12.10.2016. URL: http://www.textilwirtschaft.de/business/unternehmen/Nachhaltigkeit-Heftige-Diskussionen-im-Textilbuendnis-200908 (zuletzt abgerufen am 05.01.2017).

5 SECHS MITGLIEDER IM FOKUS – EINE EMPIRISCHE UNTERSUCHUNG

Das folgende Kapitel fokussiert sich auf die von mir erstellten nicht standardisierten Fragebögen aus der qualitativen Forschung[129]. Nachdem ich den Aufbau erklärt habe, werte ich die Antworten der Probanden aus. Bei den Probanden handelt es sich um folgende sechs Mitglieder, die ich im Verlauf dieses Kapitels kurz vorstellen werde: Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e.V., FEMNET e.V., Global Standard gemeinnützig GmbH, Tchibo GmbH, Aldi Süd und Otto GmbH & Co KG. Den von mir erstellten Fragebogen habe ich per E-Mail an die jeweiligen Repräsentanten der entsprechenden Mitglieder verschickt. Obwohl ich von allen sechs Teilnehmern Rückmeldungen bekommen habe, kann ich leider nur vier Probanden auswerten. Der Gesamtverband Textil und Mode und Tchibo haben die Fragebögen leider nicht bearbeitet.

[129] Die Auflistung meiner sechs persönlichen, nicht standardisierten Fragebögen ist im Anhang aufgeführt.

5.1 AUFBAU DES FRAGEBOGENS

Zu Beginn ist zu erwähnen, dass ich versucht habe, die Repräsentanten der sechs Probanden personalisiert anzuschreiben. Mit dem persönlich adressierten Fragebogen und durch die direkte Anrede habe ich mir eine höhere Rücklaufquote erhofft. Folglich habe ich versucht, bei allen Teilnehmern Repräsentanten und die passenden E-Mail-Adressen zu ermitteln. Dies war leider nicht bei allen sechs Mitgliedern möglich.

In der Einführung meines nicht standardisierten Fragebogens stelle ich meine Forschungsfrage vor, um den Grund und das Ziel meiner Befragung klarzustellen und bedanke mich im Voraus für die Teilnahme.

Mein Fragebogen besteht aus sechs offenen Fragen, die im Zusammenhang mit dem Textilbündnis stehen und mir bei der Beantwortung meiner Forschungsfrage helfen sollen. Es handelt sich hierbei um einfache und klar verständliche Fragestellungen in folgender Reihenfolge: Warum ist das angesprochene Mitglied dem Textilbündnis beigetreten?, Was

erhofft es sich daraus?, Welche Maßnahmen ergreift das Bündnismitglied zum Erreichen der Ziele des Textilbündnisses?, Gibt es nach der Meinung der Vertreterin oder des Vertreters Probleme beim Textilbündnis?, Wie realistisch ist das Textilbündnis?, Hat es bereits etwas Vergleichbares im textilen Bereich gegeben?

Anhand dieser Fragen ist zu erkennen, dass ich zu Beginn nach individuellen Gründen für den Beitritt zum Bündnis frage und auf welche Weise sich das Mitglied dafür engagiert. Im weiteren Verlauf erkundige ich mich nach möglichen Problemen, um schließlich auf zwei Fragen zu kommen, die sich eher auf die Zukunft des Bündnisses beziehen. Ich ermittele somit, als wie realistisch das Textilbündnis eingeschätzt wird und ob es aus Sicht des Mitglieds bereits etwas Vergleichbares gegeben hat. Mithilfe der Antworten auf diese Fragen kann ich eventuell auf den erwarteten Erfolg des Bündnisses schließen. Sofern es bereits etwas Vergleichbares im textilen Bereich gegeben hat und dies scheiterte, könnten die Erfolgschancen für das Textilbündnis ebenfalls zum Scheitern verurteilt sein und es würde sich folglich nicht um den Beginn eines historischen Prozesses handeln.

Im Rahmen meiner Bachelorarbeit werde ich auf die sechs ausgewählten Mitglieder eingehen. Bei diesen sechs Mitgliedern handelt es sich um drei Produzenten, einen Verband, einen Verein und eine Organisation, die sich den Anspruchsgruppen Wirtschaft, NGO und nicht-kommerzielle Standardorganisationen zuordnen lassen. Die vier Mitglieder aus der Wirtschaft sind Aldi Süd, der Gesamtverband Textil- und Modeindustrie e.V., die Otto GmbH & Co KG und die Tchibo GmbH. Bei FEMNET e.V. handelt es sich um eine NGO und GOTS ist eine nicht-kommerzielle Standardorganisation. Der Entschluss, mich genauer mit diesen Mitgliedern auseinanderzusetzen, basiert auf mehreren Gründen.

Aldi Süd ist unter den zehn größten Textilhändlern Deutschlands zu finden, während Tchibo weltweit zu den drei größten Anbietern von Textilien gehört, die mit Bio-Baumwolle hergestellt wurden.[130] Die Tatsache, dass ein Lebensmittel- und ein Kaffeeunternehmen zu den größten Bekleidungsherstellern und Anbietern mit ständig wechselnden Kollektionen gehören und sich für nachhaltige Textilien einsetzen, ist spannend und paradox. Dieser abstrakte Zusammenhang ist der Grund für meine Entscheidung, mich mit diesen beiden Unternehmen genauer auseinanderzusetzen. Für den dritten Produzenten habe ich mich aufgrund einer Reportage der ARD entschieden, in der berichtet wurde, dass Otto der mit Abstand größte Textileinzelhändler Deutschlands und nach Amazon der größte Internethändler sei.[131] Der Entschluss GOTS zu befragen, liegt darin begründet, dass es sich hierbei um ein Siegel handelt, das sich mit der gesamten Lieferkette auseinandersetzt.[132] Des Weiteren kommt hinzu, dass GOTS in den Branchen immer mehr Anerkennung gewinnt und von der Internetseite »Siegelklarheit« als besonders glaubwürdig ausgezeichnet wird.[133] Die Entscheidung, FEMNET e.V. über das Textilbündnis zu befragen, basiert auf der Tatsache, dass es sich um einen Frauenverein handelt, und ich denke, dass es auch in heutigen Zeiten wichtig ist, sich für die Rechte der Frauen einzusetzen und die spezifischen Sichtweisen von Frauen zu berücksichtigen. Die Vorsitzende des Frauenrechtsvereins ist Gisela Burckhardt, Mitglied im Steuerungskreis und unter anderem die Autorin des Buches »Todschick. Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert«, das im dritten Kapitel eine wichtige Rolle gespielt hat. Der Gesamtverband Textil und Mode vertritt die deutsche Textil- und Modeindustrie und ist daher ein wichtiger Akteur in der Politik. Des Weiteren spielen die Textil- und Modeindustriebetriebe eine zentrale Rolle bei der Herstellung von Textilien und somit bei der Umsetzung der geplanten Ziele des Textilbündnisses.

Im Folgenden werde ich die sechs Mitglieder vorstellen. Es ist zu erwähnen, dass die kurzen Berichte auf den von den jeweiligen Mitgliedern veröffentlichten Dokumenten und Inhalten basieren.

Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e.V.

Der Gesamtverband gehört zu den Gründungsmitgliedern des Textilbündnisses und setzt sich aus deutschen Verbänden der Textil- und Modeindustrie zusammen. Er agiert als Vertreter der Textil- und Modeindustrie in der Wirtschaftspolitik und in der Sozial- und Tarifpolitik als Arbeitgeberverbund. Dazu gehört, dass der Verband die gemeinsamen Interessen der Mitglieder ermittelt, bündelt und schließlich vertritt und fördert. Er hat einerseits als Ziel, die hohe Anerkennung von deutschen Textil- und Modeunternehmen im internationalen Vergleich zu sichern und an-

dererseits, Deutschland selbst als beliebten Standort im In- und Ausland zu empfehlen. Des Weiteren vermittelt er Entscheidungsträgern aus der Politik erfahrene und kompetente Gesprächspartner und dient somit als Vermittler. Zusätzlich fördert er den Austausch zwischen Textil- und Modeindustrie, um die Produktivität und Wirtschaftlichkeit der Erzeugnisse zu fördern. Zu seinen Prinzipien gehören die ökologische Nachhaltigkeit und der faire Markthandel.[134]

FEMNET e. V.

Die Arbeit des uneigennützigen Frauenrechtsvereins FEMNET e. V., der 2007 gegründet wurde, basiert auf drei Bereichen. Die übergeordneten Ziele der ehrenamtlichen Mitglieder und somit des Vereins sind, die Rechte der Frauen in Bezug auf Arbeit, Kultur und Wirtschaft zu verbessern. Der Verein engagiert sich unter anderem durch die aktive Zusammenarbeit mit der CCC und dem gemeinsamen Ziel der Verbesserung der sozialen Standards in der Textil- und Bekleidungsindustrie. FEMNET vertritt die Position, dass die Verantwortung für eine ökologische und soziale Nachhaltigkeit in Deutschland beginnt, der Verein ist daher an zwei Projekten beteiligt. Zum einen geht es um die Aufklärung über heutige Sklaverei in Spinnereien Südindiens und zum anderen um Themen, wie die herrschenden Sozialstandards in der Textil- und Bekleidungsindustrie, sowie Nachhaltigkeit in Lehrplänen von Modestudiengängen aufzunehmen und somit zu berücksichtigen. Des Weiteren berät FEMNET Städte und Gemeinden im Hinblick auf fair produzierte Arbeitskleidung. Mithilfe eines Solidaritätsfonds unterstützt der Frauenrechtsverein durch Spenden NGOs, die sich für Frauenrechte in Indien und Bangladesch einsetzen.[135] FEMNET gehört zu den Gründungsmitgliedern des Textilbündnisses.[136]

Global Standard gemeinnützige GmbH

GOTS ist weltweit anerkannt und international führender Standard in Bezug auf die Verarbeitung von nachhaltigen Textilien. Das Gewährleisten einer nachhaltigen Herstellung durch die Definition von Anforderungen entlang der gesamten textilen Kette ist das höchste Ziel von GOTS, das durch das eigene Siegel auf den Endprodukten bestätigt wird. Um das GOTS-Siegel zu erhalten, müssen bestimmte Kriterien für Herstellung, Handel, Kennzeichnung, Konfektion, Verpackung und Vertrieb erfüllt werden. Hinzu kommt, dass die Textilien aus mindestens 70 Prozent biologisch kontrollierten Naturfasern bestehen müssen. Umweltkriterien und soziale Aspekte stehen dabei im Mittelpunkt. Der Standard kontrolliert das Einhalten der klar definierten Kriterien einerseits vor Ort und andererseits mithilfe einer Rückstandsanalyse bei den Endprodukten.[137]

Tchibo GmbH

Tchibo ist ein Familienunternehmen, das Max Herz 1949 gründete und das sich ursprünglich auf den Verkauf von Kaffee konzentrierte. Im Laufe der Zeit baute das Unternehmen sein Sortiment aus, sodass es inzwischen in vielen Bereichen, auch im textilen Segment, eine Produktvielfalt anbietet. Das Familienunternehmen verpflichtete sich selbst dazu, ein komplett nachhaltiger Betrieb zu werden und somit gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen. Darunter versteht Tchibo einerseits, die Auswirkungen der Produktionsprozesse zu berücksichtigen und andererseits, diese zu verbessern. In diesem Zusammenhang bot das Unternehmen im textilen Bereich 2008 das erste Mal Bio-Baumwolle an und steigerte sich bis 2015 zum drittgrößten Anbieter von Textilien, die aus Bio-Baumwolle hergestellt werden. Tchibo zeigt sich in vielen Bereichen engagiert, um die Standards und prinzipiell die drei Säulen der Nachhaltigkeit in der Lieferkette zu verbessern. In diesem Zusammenhang beispielsweise entwickelte das ursprüngliche Kaffee-Unternehmen das Brandschutzabkommen »Bangladesh Safety Accord« mit, unterzeichnetet dies und trat dem Bündnis für nachhaltige Textilien bei.[138]

ALDI Süd

Aldi Süd ist einer der weltweit erfolgreichsten Einzelhändler und ging, parallel zu Aldi Nord, 1961 aus dem Familienunternehmen hervor, das einst 1913 gegründet wurde. Die beiden Unternehmensgruppen Aldi Nord und Aldi Süd sind ausschließlich auf familiärer Ebene verbunden und ansonsten wirtschaftlich und rechtlich unabhängige Unternehmen, wobei Aldi Nord im Norden und Aldi Süd im Süden Deutschlands agiert. Beide Unternehmen sind außerhalb Deutschlands vertreten.[139]

Ein grundlegendes Geschäftsprinzip von Aldi Süd ist das Fokussieren auf das Wesentliche.

Das Unternehmen bietet bewusst ein reduziertes Sortiment an, das sich auf Lebensmittel und alltagstaugliche Produkte konzentriert. Ergänzt wird dies durch das wöchentlich wechselnde Sortiment mit bis zu 90 Artikeln. Neben Markenprodukten umfasst dieses Sortiment die Eigenmarke. Dies wird von Aldi Süd als Chance gesehen, einerseits das Sortiment aktiv mitzuwirken und andererseits gute, preiswerte Qualität anzubieten.[140] Durch die Entwicklung des Sortiments und die damit verbundene Zusammenarbeit mit den Lieferanten beeinflusst die Unternehmensgruppe die Herstellungsart und übernimmt Verantwortung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und der Gesellschaft in Bezug auf eine umweltverträgliche Gestaltung.[141] Die Produktqualität steht im Zusammenhang mit dem Wohl der Verbraucherinnen und Verbraucher und einer umweltfreundlichen und sozialverträglichen Herstellung. Des Weiteren unterstützt Aldi die Verbraucherinnen und Verbraucher bei verantwortungsbewussten Kaufentscheidungen durch transparente und somit klar nachvollziehbare Produktkennzeichnungen. In diesem Zusammenhang trat das Unternehmen 2015 dem Textilbündnis bei, um gemeinsam mit diesem die Ziele zu erreichen und die verantwortungsbewusste Kaufentscheidungen in Bezug auf Textilien weiterhin zu unterstützen.[142]

Otto GmbH & Co KG

Die Unternehmensgruppe Otto wurde vor über 60 Jahren als Familienunternehmen gegründet. Die Konzernstrategien leiten sich von der Maxime ab, dass Nachhaltigkeit und damit die Verantwortung gegenüber Mensch und Natur im Fokus steht, da wirtschaftliche Ziele nur mit sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit einhergehen können. Daher ist die CR-Strategie ein wichtiger Bestandteil der Konzernstrategien.[143]

Zu den Zielen der CR-Strategien gehört die Verringerung von negativen Folgen auf Mensch und Natur entlang der gesamten Wertschöpfungskette. In diesem Zusammenhang wurden Maßnahmen formuliert, die 2012 verabschiedet wurden und 2020 erreicht werden sollen. Unter anderem beinhalten diese, dass die Textilien der Eigen- und Lizenzmarken komplett aus nachhaltiger Baumwolle hergestellt werden.[144]

Mit dem Ziel die Sozial- und Umweltstandards besonders in den Produktionsländern zu verbessern, engagiert sich Otto bei internationalen Bündnissen. Diesbezüglich unterstützte Otto von Beginn an das Vorhaben, das Textilbündnis zu gründen, da die Verbesserung gemeinsam am besten erreicht werden kann. Trotz anfänglicher Unstimmigkeiten trat die Otto Group im Mai 2015 dem Bündnis bei.[145]

[130] Vgl. ohne Angabe: Richtig gut angezogen, 2016. URL: https://unternehmen.aldi-sued.de/de/qualitaet/bedarfsartikel/textilien-und-schuhe/ (zuletzt abgerufen am 28.12.2016). Homepage von Aldi Süd.; Vgl. Tchibo GmbH. Corporate Responsibility (CR) (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbilanz 2015. Hamburg: Langebartels & Jürgens Druckereigesellschaft mbH, 2016. URL: http://www.tchibo-nachhaltigkeit.de/servlet/cb/1185200/data/-/TchiboNachhaltigkeitsbericht20155MB.pdf (zuletzt abgerufen am 21.12.2016), S. 7 [131] Mitschrift von Anna Klinar: Mode schlägt Moral – Wie fair ist unsere Kleidung?. R: Zierul, Sarah. Drehbuch: Zierul, Sarah. D: Längengrad Filmproduktion 2016. Fassung: Internet. http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Mode-schl%C3%A4gt-Moral-Wie-fair-istunsere/Das-Erste/Video?bcastId=799280&documentId=38928916 (zuletzt abgerufen am 12.01.2017). [132] Vgl. Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 61 [133] Vgl. ebd., S. 177; Vgl. ohne Angabe: GOTS (Global Organic Textile Standard), 2016. URL: https://www.siegelklarheit.de/gots-global-organic-textile-standard-30 (zuletzt abgerufen am 21.11.2016). [134] Vgl. ohne Angabe: Gründungsakt, S. 4; Vgl. ohne Angabe: Satzung. Satzung für den Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie, 03.12.2015. URL: http://www.textil-mode.de/verband/satzung (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode.; Vgl. ohne Angabe: Verband, ohne Datum. URL: http://www.textil-mode.de/verband (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode. [135] Vgl. ohne Angabe: FEMNET e.V. Feministische Perspektive auf Politik, Wirtschaft & Gesellschaft, 2016. URL: https://femnet-ev.de/images/publikationen/FEMNET-Flyer-2016.pdf (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage von FEMNET e.V., ohne Seitenangabe; Vgl. ohne Angabe: Häufige Fragen zu FEMNET e.V., ohne Datum. URL: https://femnet-ev.de/index.php/faq/zu-femnet-e-v (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage von FEMNET e.V. [136] Vgl. ohne Angabe: Gründungsakt, S. 4 [137] Vgl. ohne Angabe: Allgemeine Beschreibung, 31.10.2016. URL: http://www.global-standard.org/de/thestandard/general-description.html (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage von GOTS. [138] Vgl. Tchibo GmbH (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbilanz 2015, S. 4 [139] Vgl. ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG / Unternehmensgruppe ALDI SÜD (Hrsg.): Internationaler Bericht zur Unternehmensverantwortung. 2015. Berlin: Königsdruck GmbH, ohne Datum. URL: https://cr.aldisouthgroup.com/fileadmin/fmdam/CR_Report/Downloads/ALDI_SUED_Gruppe_Internationaler_Bericht_zur_Unternehmensverantwortung_2015.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2016), S. 2 ff. [140] Vgl. ebd., S. 3 [141] Vgl. ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG / Unternehmensgruppe ALDI SÜD (Hrsg.): Internationaler Bericht zur Unternehmensverantwortung, S. 2 [142] Vgl. ebd., ohne Seitenangabe; Vgl. ebd., S. 31 [143] Vgl. Otto GmbH & Co KG / Dr. Johannes Merck (Hrsg.): Unterwegs. Bericht zur Nachhaltigkeit unserer Wertschöpfung 2015, ohne Datum. URL: http://www.ottogroup.com/media/docs/de/Nachhaltigkeitsbericht/0001-Otto-Group-CR-Report-2015.pdf (zuletzt abgerufen am 02.01.2017), S. 4 [144] Vgl. ebd., S. 20 f. [145] Vgl. Otto GmbH & Co KG: Unterwegs, S. 44

5.2. AUSWERTUNG DER ERGEBNISSE

Bei der Auswertung der Antworten werde ich mich an die Reihenfolge der Fragen im Fragebogen halten und die Antworten der jeweiligen Probanden wiedergeben und gegenüberstellen.[146]

Das gemeinsame Erreichen der Bündnisziele und somit die Verbesserung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Standards entlang der gesamten Lieferkette, benennen alle vier Mitglieder als Gründe für den Beitritt zum Bündnis für nachhaltige Textilien. Während die Vertreterin von GOTS in einer kurzen und prägnanten Aussage klarstellt, dass sie mit dem Beitritt zum Erfolg beitragen möchte, sieht FEMNET die zusätzliche Chance, die eigenen Ziele zu erreichen. Die Mitglieder würden sich vorwiegend für die Arbeitsrechte in den Produktionsländern einsetzen und erhoffen sich mit dem Beitritt eine breitgefächerte Verbesserung dieser rechtlichen Bedingungen. Aldi und Otto betonen, dass sie sich durch die Teilnahme vieler Mitglieder eine höhere Erfolgschance erhoffen würden, da viele Mitglieder eine Vielzahl an Synergien schaffen. Diese führen folglich zu den größeren Erfolgschancen, eine wesentliche Verbesserung zu erreichen.

Die Gründe für die Teilnahme am Bündnis gehen, nach dem Vertreter von Aldi, einher mit den Hoffnungen an das Bündnis. Diese Sicherheit wird durch die zusammengefasste Antwort für beide Fragen ausgedrückt. Einer der weltweit größten Einzelhändler erhoffe sich durch die Zusammenarbeit eine Verbesserung der Sozial- und Umweltstandards. Die Otto Group erwarte eine wesentliche Verbesserung der Situationen in der Textil- und Modeindustrie in Hinblick auf die Lieferkette und sehe in der Zusammenarbeit die Möglichkeit, eine wettbewerbsneutrale Lösung zu finden. Der weltweit führende Standard GOTS erhoffe sich, durch den Beitritt das Erreichen der Bündnisziele zu unterstützen, insbesondere die soziale und ökologische Nachhaltigkeit. Hinzu kommt, dass die Repräsentantin von GOTS, die MSI durch die verschiedenen Interessenvertreter als »Lernplattform« definiert. Die Verbesserung der sozialen Nachhaltigkeit stehe für den Frauenrechtsverein im Vordergrund. Diese sei sowohl für FEMNET selbst als auch für das Textilbündnis ein Ziel. Ein besonderes Augenmerk liege dabei auf der Beseitigung von Zwangsarbeit, der Steigerung der Gebäudesicherheit und der Einführung von existenzsichernden Löhnen. Als Erwartungen an das Textilbündnis formuliert der Frauenrechtsverein eine bedeutsame Verbesserung für die Angestellten entlang der textilen Lieferkette. Diese Erwartungen stelle der Verein ebenfalls an die Mitglieder des Bündnisses, da der Grad der Verbesserung mit den individuellen Zielen der Bündnismitglieder einhergehe. Da das Textilbündnis noch am Anfang stehe, werden die Anforderungen an die jeweiligen Umsetzungspläne zum Erreichen der Ziele noch erarbeitet. Diese Pläne würden schließlich unabhängig überprüft werden.

Die Repräsentantin der Otto Group verweist bei der dritten Frage, welche Maßnahmen das jeweilige Unternehmen zum Erreichen der Ziele ergreife, auf den Aktionsplan des Bündnisses, zu dem sich jedes Mitglied verpflichte. Jedes Mitglied habe aber eine unterschiedliche Ausgangslage und somit einen individuellen Umsetzungsplan. Bei der Aufstellung von eigenen Maßnahmen fokussiere sich Otto besonders auf die Transparenz der eigenen Lieferkette und die Risiken, die diese birgt. Bereits seit einiger Zeit und nun auch im Roadmap-Prozess arbeite der Konzern daher an der Nachhaltigkeit der textilen Lieferkette. Problematisch bei der Lösungsfindung wäre einerseits, dass die Lieferketten sehr komplex seien und andererseits die facettenreiche Struktur der Unternehmensgruppe. Der Einzelhändler Aldi verweist ebenfalls auf die Roadmaps, die jedes Mitglied aufstellen müsse. Die individuellen Ziele würden dabei sowohl aus den Bereichen »Sozialstandards und existenzsichernde Löhne« und »Chemikalienmanagement« als auch aus dem Bereich »Naturfasern« stammen. Dabei lege die Firma ein besonderes Augenmerk darauf, den Anteil zu steigern. Dieses Ziel würde Aldi gerne mithilfe der Bündnispartner GOTS und Cotton made in Africa erreichen. Die Repräsentantin des Textilstandards beschreibt diesen selbst als »Teil des Prozesses«, da der Standard durch unterschiedliche Vertreter in verschiedenen Organen des Bündnisses helfen würde und somit aktiv am Prozess beteiligt sei. Hinzu kommt, dass GOTS sich durch den Beitritt ebenfalls verpflichtet habe, eine Roadmap aufzustellen. Die nicht-kommerzielle Standardorganisation sei ein freiwilliger Nachhaltigkeitsstandard mit strengen Kriterien sowie ein Verbesserungsstandard, der von Unternehmen auch als Instrument für Risikomanagement verwendet werden würde. Das letzte befragte Mitglied, FEMNET, bezieht

sich bei der Antwort nicht auf die zu erstellende Roadmap, sondern auf die Maßnahmen, die der Verein bereits erreicht habe. Die Vorsitzende Gisela Burckhardt arbeite in vielerlei Hinsicht aktiv mit, da sie sich in unterschiedlichen Bündnisorganen engagiere. Des Weiteren habe FEMNET sich erfolgreich dafür eingesetzt, dass ein Koordinator für die Akteure der Zivilgesellschaft eingestellt werde. Diese Aufgabe habe das Vereinsmitglied Tim Zahn übernommen. Schließlich habe der Frauenrechtsverein die erste Bündnisinitiative ins Leben gerufen, die sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Tamil Nadu[147] einsetze.

Bei der Frage nach möglichen Problemen steht die Vielzahl der Bündnismitglieder im Vordergrund, allerdings unter unterschiedlichen Gesichtspunkten. Sowohl Aldi, der Frauenrechtsverein und GOTS verweisen bei ihren Antworten auf die Vielfalt der Mitglieder und die unterschiedlichen Meinungen, die dadurch aufeinanderstoßen. Während der Standard für nachhaltige Textilien dies nicht als Problem sehe, sondern als Chance, verschiedene Meinungen zu betrachten, sehen Aldi und FEMNET die hohe Anzahl von Stakeholdern bei Abstimmungen eher als problematisch an. Der Einzelhändler sagt dazu, dass es teilweise in den Arbeitsgruppen durch die hohe Mitgliederanzahl Probleme bei Abstimmungen gäbe, es jedoch ebenfalls bedeute, dass die Zusammenarbeit dabei helfe, mittels ganzheitlicher Themenbetrachtung ein gemeinsames Ziel zu verfolgen. Die Präsenz der unterschiedlichen Meinungen in den Steuerungskreisen und Arbeitsgruppen, die zu umstrittenen Diskussionen führen, benennt ebenfalls der Frauenrechtsverein. Zu Beginn der Antwort erläutert FEMNET in diesem Zusammenhang die Notwendigkeit des Textilbündnisses. Es wäre zwar bereits wichtige Entscheidungen getroffen worden, aber es würden noch einige folgen, da das Bündnis erst am Anfang stehe. Otto definiert bei seiner Antwort die Probleme als Herausforderungen, die gemeistert werden müssten. Die Herausforderung bestünde darin, die vielen Arbeitsschritte, die die textile Lieferkette beinhalte, nachhaltig zu gestalten. Dies bedeute, dass die vielen Tätigkeiten geplant, durchgesetzt und nachgehalten werden müssten. In dieser Vielzahl an Arbeitsschritten sehe die Unternehmensgruppe daher die Herausforderungen.

Keiner der teilnehmenden Probanden konnte die Frage, »wie realistisch das Textilbündnis sei« eindeutig beantworten. Die Vertreterin von GOTS äußert sich dazu so, dass es sich realistisch anfühle, aber sie nicht sagen könne, ob es eine Zukunft habe. Die Antwort von Aldi bezieht sich auf die individuell aufgestellten Ziele, die zwar fordernd, aber eben umsetzbar seien. FEMNET beantwortet die Frage ähnlich, indem der Verein sich auf die Ziele bezieht, die frühestens Anfang 2018 erste Erfolge zeigen könnten. Des Weiteren fordert der Frauenrechtsverein, dass gesetzliche Regelungen benötigt werden würden, um Unternehmen, die ohne Verantwortung handeln würden, bestrafen zu können. Otto verbindet Hoffnungen besonders mit dem BMZ, damit das Textilbündnis eine Zukunft habe. Gründe dafür sind, dass das Textilbündnis auf die internationale Ebene gebracht werden müsse, um erfolgreich zu sein, da sich die textile Kette durch die Globalisierung auf der ganzen Welt verteile. Das BMZ habe diese Aufgabe übernommen und setze sich daher besonders dafür ein, internationale Partner zu finden.

Bei der letzten Frage, ob es bereits etwas Vergleichbares im textilen Bereich gegeben hätte, sind sich die vier Mitglieder einig. Es habe vorher noch nichts Vergleichbares wie das Bündnis für nachhaltige Textilien in Deutschland gegeben. Otto und Aldi verweisen noch auf ähnliche Organisationen, die es in den Niederlanden und in Großbritannien gegeben hätte. FEMNET und Aldi heben die Tatsache hervor, dass das Textilbündnis durch die Beteiligung ganz unterschiedlicher Stakeholder etwas besonders sei.

[146] Die Antworten der Mitglieder sind im Anhang aufgeführt. [147] Tamil Nadu ist ein südindischer Bundesstaat.

6 AUSWERTUNG: IST DAS TEXTILBÜNDNIS DER »ANFANG EINES WAHRHAFT HISTORISCHEN PROZESSES«?

Im Fokus dieses Kapitels steht die Auswertung meiner Forschungsfrage, ob das Textilbündnis der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[148] ist. Um diese Frage beantworten zu können, muss ich einerseits die Ergebnisse meiner empirischen Untersuchung analysieren und andererseits mich mit den von mir formulierten Fragen aus der Einleitung auseinandersetzen. Zu Beginn meiner Bachelorarbeit definierte ich diese Fragen als wichtigen Bestandteil meiner Forschung. Erst durch das Auswerten meines Fragebogens und der anfänglichen Fragen kann ich zu einer endgültigen Schlussfolgerung bezüglich meiner Forschungsfrage kommen.

Heike Holdinghausen behauptet, dass die teilnehmenden Unternehmen eine wichtige Rolle beim Erfolg des Textilbündnisses einnehmen würden. Es liege an diesen, ob sie das Bündnis als Chance wahrnehmen, etwas zu verändern, oder es lediglich unverbindlich sehen würden und weiterhin Textilien und Kleidung preiswert, auf Kosten der Arbeiterinnen und Arbeiter, herstellen lassen. Nur wenn sie die Chance zur Veränderung erkennen und wahrnehmen würden, könne das Textilbündnis der Beginn eines historischen Prozesses sein.[149]

In meiner ersten Frage meines nicht standardisierten Fragebogens erkundigte ich mich nach den Gründen für den Beitritt zum Textilbündnis. Die vier Probanden, die antworteten, waren sich einig, dass sie im Zusammenspiel mit den anderen Mitgliedern aktiv bei dem Erreichen der gemeinsamen Ziele des Bündnisses mitwirken möchten.[150] Die Aussagen zeigen, dass die befragten Mitglieder die Chancen wahrnehmen und den Willen haben, die Bedingungen, die in der Textil- und Bekleidungsindustrie herrschen, zu verbessern. Dies wird durch die Teilnahmebedingungen verdeutlicht. Prinzipiell darf jede Organisation dem Textilbündnis beitreten, wenn sie die drei Zugangsvoraussetzungen erfüllt. Die Zugangsvoraussetzungen besagen, dass die Mitglieder sich aktiv an der Zielverfolgung beteiligen und sich in diesem Zusammenhang verpflichten, am regelmäßigen Review-Prozess teilzunehmen. Dies beinhaltet die Erstellung einer individuellen Roadmap, in der mindestens 14 klare Verbesserungsziele aufgeführt sein müssen. Die bereits beigetretenen Organisationen müssen diese bis Ende Januar 2017 formuliert haben. Der Prozess wird regelmäßig von unabhängigen Dritten auf Fortschritte überprüft.[151] Folglich können die Mitglieder das Bündnis nicht als »Zeitvertreib« oder als Ablenkung nutzen, um weiterhin günstig, aber unfair zu produzieren. Die Verpflichtung zur Teilnahme am Review-Prozess führt folglich zum aktiven Mitwirken bei der Zielverfolgung des Bündnisses, die sozialen, ökologischen und ökonomischen Bedingungen längs der textilen Lieferkette fortwährend zu verbessern. Anhand dessen lässt sich gleichfalls meine anfängliche Frage, welche Bedingungen die Mitglieder erfüllen müssen oder ob jeder dem Textilbündnis beitreten darf, beantworten. An dieser Stelle ist noch zu erwähnen, dass der Beitritt freiwillig erfolgt, aber die Umsetzungen und dazugehörigen Anforderungen bindend sind.

Die Ziele des Bündnisses spiegeln sich in den Hoffnungen der befragten Mitglieder wider. FEMNET stellt dabei besondere Anforderungen an die Roadmaps der Mitglieder, da diese ein wesentlicher Bestandteil für das Erreichen der Ziele sind. Es sind somit Parallelen zwischen der Aussage von Heike Holdinghausen und der Vertreterin von FEMNET zu erkennen, da beide hohe Erwartungen an die Teilnehmenden haben, damit das Textilbündnis erfolgreich sein kann.[152]

Neben dem verpflichtenden Review-Prozess stellte das Bündnis drei weitere Umsetzungsstrategien auf, um die Ziele zu erreichen. Diese besagen unter anderem, dass die Rahmenbedingungen vor Ort, also in den Produktionsländern, durch entsprechende Initiativen verbessert werden sollen. Des Weiteren haben die Mitglieder auf der Bündnis-Plattform die Möglichkeit, sich gegenseitig auszutauschen und über Fortschritte anderer informiert zu werden. Wichtig hierbei ist, dass die wettbewerbsrelevanten Informationen geschützt werden. Hinzu kommt, dass eine Transparenz gegenüber den Konsumentinnen und Konsumenten geschaffen werden soll, um somit den verantwortungsbewussten Einkauf im Hinblick auf nachhaltige Textilien zu unterstützen.[153] Bei der Frage nach den Maßnahmen, die die ausgewählten Mitglieder ergreifen, stellte sich heraus, dass diese ganz unterschiedlich ausfallen. Während Otto sich auf die Transparenz der eigenen Lieferkette fokussiert, gab Aldi eine genauere Aussage.

Der Vertreter des Einzelhändlers erklärte, dass die Ziele aus den Bereichen »Sozialstandards und existenzsichernde Löhne«, »Naturfasern« und »Chemikalienmanagement« stammen werden und ein besonderer Fokus auf der Steigerung des Anteils nachhaltiger Fasern bei der Produktion liegen würde. Diese Ziele erhofft Aldi durch die enge Zusammenarbeit mit den Bündnismitgliedern GOTS und Cotton made in Africa zu erreichen. GOTS und FEMNET beziehen sich in ihren Antworten nicht auf die kommenden, geplanten Ziele, sondern auf die bereits erreichten Ziele und ergriffenen Maßnahmen. Beide Probanden verweisen dabei auf die Tatsache, dass sie durch die Teilnahme an Bündnisorganen aktiv am Prozess beteiligt seien. Der Frauenrechtsverein berichtet zusätzlich, dass er bereits bei der Entstehung der ersten Bündnisinitiative beteiligt war. Die erste Initiative setze sich mit der Verbesserung der Arbeitsbedingungen in Südindien auseinander, lege dabei ein besonderes Augenmerk auf die Abschaffung von Zwangsarbeit und unterstütze damit ein zentrales Anliegen von FEMNET.[154] Anhand der geschilderten Maßnahmen ist zu erkennen, dass etwas in Bewegung gekommen ist, da sich alle Mitglieder aktiv an dem Prozess beteiligen. Zwar starten alle Mitglieder aus unterschiedlichen Ausgangslagen, haben dabei aber ein gemeinsames Ziel im Blick.

Nicht zu vernachlässigen sind die Probleme und Hürden, die das Textilbündnis meistern bzw. überwinden muss. Anhand der Auswertung des Fragebogens lässt sich schlussfolgern, dass der Entscheidungsprozess durch die hohe Anzahl an Mitgliedern schwierig ist. Dies steht im Einklang zu meiner Recherche. Je mehr Stakeholder es gibt, desto mehr unterschiedliche Meinungen treffen aufeinander und umso schwieriger wird es, eine gemeinsame, tragfähige Lösung zu finden. Obwohl alle befragten Mitglieder versuchten, dieser Tatsache etwas Positives abzugewinnen, indem sie beispielweise auf das bestehende Interesse für nachhaltige Textilien als verbindendes Element verweisen, ist die grundsätzliche Problematik zu erkennen. Die Einigung auf eine gemeinsame Lösung kann durch die langen Diskussionen zeitaufwändig und mitunter frustrierend sein, da die Diskussionen selbst nichts an den Bedingungen in den Produktionsländern ändern. Trotzdem habe das Textilbündnis, laut FEMNET, bereits einige wichtige Entscheidungen getroffen. Zu diesen würden die Beschlüsse im Hinblick auf den Review-Prozess gehören sowie der Entschluss, dass die Zielsetzungen und Fortschrittsberichte für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden würden. Da das Bündnis aber noch am Anfang stehe, müssten noch viele weitere Entscheidungen getroffen werden. Als nächstes stünden Entscheidungen zu den unabhängigen Überprüfungen der Fortschritte an. Des Weiteren würde nach Möglichkeiten gesucht werden, wie die positiven Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen nachgewiesen werden könnten. Weitere Hürden, die das Textilbündnis überwinden muss, sind die Auseinandersetzungen mit den Kritikern, die die Überarbeitung des Aktionsplans nicht zufriedenstellend finden. Greenpeace kritisiert die Liste der Schadstoffe, die das Bündnis für nachhaltige Textilien aufstellte. Dabei handelt es sich um 100 Chemikalien, die aus der Produktion genommen werden sollen. Greenpeace kritisiert, dass es sich hierbei lediglich um einen Mindeststandard handle. MDC Sportswear GmbH verließ das Bündnis, da das Unternehmen mit der Teilnahme von Billiganbietern, die für den Geschäftsführer die Wegwerfgesellschaft symbolisieren, nicht einverstanden war. Die eigenen Ziele seien nicht mit deren Zielen zu vereinbaren. Sowohl Greenpeace als auch MDC kritisieren den neuen Aktionsplan, da dieser auf den ursprünglichen Zeitplan verzichte und somit die Tür für mehrere Organisationen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen, insbesondere aus der Wirtschaft, öffne. Gründe für die Überarbeitung des Aktionsplans sind, dass die unterschiedlichen Mitglieder verschiedene Ausgangslagen haben und damit die ursprünglich gesetzten Ziele nicht von allen zur selben Zeit und auf demselben Niveau erreicht werden können. Des Weiteren kritisiert MDC, dass seit Oktober 2014 keine Ergebnisse und somit keine Erfolge zu erkennen seien.[155]

Ein weiteres Problem könnte die künftige Finanzierung darstellen. Bis einschließlich 2018 wird das Bündnissekretariat vom BMZ finanziert. Für die weitere Finanzierung müssen bis spätestens Ende 2017 Vorschläge vom Steuerungskreis vorgelegt werden.[156] Bis Anfang 2017 wurden noch keine Empfehlungen veröffentlicht. Es lässt sich daraus allerdings nicht schließen, dass intern noch keine Pläne existieren.

FEMNET berichtet im Fragebogen von der ersten Bündnisinitiative, bei der sich der Frauenrechtsverein bereits eingebracht hat.

Folglich sind inzwischen erste Ergebnisse zu erkennen. Trotzdem werden keine eindeutigen Antworten auf die Frage, wie realistisch das Textilbündnis sei, gegeben. Die vier Probanden sind sich einig, dass es sich erst in Zukunft zeigen würde, wie realistisch das Textilbündnis sei. Während sich FEMNET und Aldi besonders auf die fordernden, aber umsetzbaren Ziele und die dazugehörigen Überprüfungen konzentrieren, fokussiert sich Otto auf die internationale Ebene, in die das Bündnis schnellstmöglich integriert werden müsse, damit es realistisch und somit erfolgreich sei. FEMNET erklärt in diesem Zusammenhang, dass der Erfolg des Textilbündnisses frühestens erst im Jahr 2018 beurteilt werden könne. Des Weiteren vertritt der Verein die Meinung, dass es neben dem freiwilligen Textilbündnis gesetzliche Regelungen geben müsse, damit Unternehmen, die verantwortungslos handeln, bestraft würden. Daraus lässt sich ableiten, dass der Erfolg des Bündnisses für nachhaltige Textilien einerseits von den individuellen Zielen, dem Erreichen dieser und der Überprüfung abhängig ist und andererseits, ob das Bündnis es schafft, internationale Partner zu finden und somit zu einem internationalen Bündnis aufsteigt. Dies sei besonders wichtig, da sich die textile Wertschöpfungskette durch die Globalisierung auf die ganze Welt erstrecke und die Ziele somit global gesichert werden sollten.[157]

Aus der Auswertung des Fragebogens lässt sich entnehmen, dass es in Deutschland noch nichts mit dem Textilbündnis Vergleichbares gegeben hat. Das Besondere sei, dass es sich um eine MSI handle und somit die Ziele des Bündnisses gemeinsam verfolgt werden. In den Nachbarländern, den Niederlanden und Großbritanniens, habe es bereits Vergleichbares gegeben, doch können diese Initiativen auch erst auf der internationalen Ebene, europäisch oder global, erfolgreich sein.[158]

Die letzte Frage, die geklärt werden muss, ist: »Hat das Textilbündnis Möglichkeiten, die geplanten Ziele zu erreichen oder ist es nur ein leeres Versprechen?«. Mittels meiner intensiven Recherche komme ich zu folgender Antwort: Das Textilbündnis hat durch die verbindlichen Zugangsvoraussetzungen Möglichkeiten, die geplanten Ziele zu erreichen, da sich die Mitglieder verpflichten aktiv an der Zielverfolgung mitzuwirken und am Review-Prozess teilzunehmen. Bei unzureichenden Maßnahmen bzw. mangelhafter Zielverfolgung können die Mitglieder sogar sanktioniert oder aus dem Bündnis ausgeschlossen werden. Des Weiteren werden die Zielverfolgungen durch die Umsetzungsstrategien unterstützt. Um die Erfolgsmöglichkeiten zu steigern, sollte das Bündnis internationale Partner, insbesondere in den Produktionsländern, finden, um die Situation vor Ort zu verbessern. Dies ist neben dem angestrebten Fortschritt bei den ökologischen, ökonomischen und sozialen Standards in der Textil- und Bekleidungsindustrie ein weiteres Ziel.[159] Folglich kann die Frage nicht eindeutig beantwortet werden. Zwar hätte das Textilbündnis Möglichkeiten, aber das Erreichen der Ziele und die damit verbundenen positiven Auswirkungen hängen von den Mitgliedern selbst und den möglichen zukünftigen internationalen Mitgliedern ab. Daher wird es sich erst in Zukunft zeigen, ob das Textilbündnis Erfolgsmöglichkeiten hat und diese nutzt oder ob es nur ein leeres Versprechen ist.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass es sich bei dem Textilbündnis um einen Prozess handelt, zu dessen Teilnahme sich die Mitglieder durch die Zugangsvoraussetzungen verpflichten. Anhand der Überarbeitung des Aktionsplanes ist zu erkennen, dass sich das Bündnis intensiv mit dem Aufbau und den Umsetzungen der Ziele auseinandersetzt, um zu effektiveren Lösungswegen zu kommen, die für eine breite Masse der Organisationen der unterschiedlichen Anspruchsgruppen zugänglich sind. Hinzu kommt, dass die hohe Anzahl an Mitgliedern zeigt, dass ein starkes Interesse an nachhaltigen Textilien und der Zielverfolgung besteht. Trotz einiger Kritiker scheint das Textilbündnis tatsächlich eine Antwort auf die anfänglich beschriebene Problematik zu sein. Lange Zeit zeigte der Gesetzgeber kein Interesse daran, Gesetzte oder Richtlinien für nachhaltige Textilien einzuführen. Dies hatte eine Vielzahl an Textilsiegeln zur Folge, die nicht alle vertrauenswürdig sind. Das Textilbündnis setzt sich genau mit dieser Problematik auseinander und hat erkannt, dass nicht nur die verantwortungsbewussten Konsumentinnen und Konsumenten die schlechten Bedingungen in der Textil- und Kleidungsindustrie verbessern können, sondern dass die Verantwortung zusätzlich bei der Regierung, der Wirtschaft und weiteren Beteiligten, die zur Produktion und dem Verkauf von Textilien beitragen, liegt. Der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza und die große Anzahl an Todesopfern kann hierbei als Auslöser gesehen werden, dass

die Bedingungen, die entlang der gesamten textilen Kette bestehen, verbessert werden müssen. Es sind trotz unterschiedlicher Kritikpunkte bereits erste Ergebnisse, zum Beispiel durch die erste Bündnisinitiative, zu erkennen. Des Weiteren hat das Bündnis Lösungen gefunden, wie möglichst vielen Organisationen die Möglichkeit gegeben werden kann, sich aktiv am Prozess zu beteiligen. Ob dies zu wesentlichen Verbesserungen führen wird, wird sich erst in Zukunft zeigen, da das Bündnis für nachhaltige Textilien erst am Anfang eines langen Prozesses steht. Damit es wirklich zu einer einflussreichen Initiative wird, benötigt es internationale Partner, denn die Ziele können nur dann effektiv erreicht werden, wenn sie zu globalen Zielen und nachhaltige Textilien zu einem internationalen Thema werden. Obwohl der Beitritt von Primark auf Kritik stieß, da das Unternehmen nicht als Vorbild für nachhaltige Textilien bekannt ist, handelt es sich bei Primark um einen internationalen Partner, da der Hauptsitz der Firma in Irland ist. Zwar ist Irland kein Partner aus einem Produktionsland, deren Beteiligung besonders wichtig wäre, um die sozialen, ökologischen und ökonomischen Bedingungen vor Ort zu verbessern, aber es könnte ein Anfang sein und zeigt, dass es möglich ist, internationale Partner zu finden. Da es bisher nichts Vergleichbares in Deutschland gegeben hat, könnte das Bündnis der Durchbruch für Verbesserung im Hinblick auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit sein.

Daher komme ich zu dem Schluss, dass die Forschungsfrage, ob das Textilbündnis der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[160] ist, nicht eindeutig beantwortet werden kann. Erst Ende 2017 können erste Ziele erreicht und somit soziale, ökologische und ökonomische Verbesserungen in der textilen Wertschöpfungskette zu sehen sein. Da die jährlichen Roadmaps mindestens 14 Verbesserungsziele beinhalten müssen, könnten durch die vielen, individuellen Roadmaps wesentliche Verbesserungen zu verzeichnen sein. Allerdings ist anzumerken, dass die textile Lieferkette viele Arbeitsschritte beinhaltet und es sich daher um einen langen Prozess handeln wird, um die vielen, unübersichtlichen Arbeitsschritte im Hinblick auf die Nachhaltigkeit zu verbessern. Da das Textilbündnis eine MSI und damit die erste Initiative dieser Art ist, die sich mit nachhaltigen Textilien auseinandersetzt, könnte es sich um einen historischen Prozess handeln. Daher lautet meine Antwort, dass sich erst in Zukunft zeigen wird, ob es sich bei dem Bündnis für nachhaltige Textilien tatsächlich um den »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[161] handelt und es erfolgreich ist. Ich bin der Meinung, dass die Initiative auf dem richtigen Weg ist und belegt, dass sich der Gesetzgeber Gedanken über die Bedingungen in der Modebranche macht. Des Weiteren können durch die MSI viele Erfahrungen ausgetauscht werden und Unternehmen, die sich bereits in dem Bereich engagieren, können durch ihr Fachwissen anderen helfen und den Prozess unterstützen. Damit das Bündnis zu einem historischen Prozess wird, benötigt es internationale Partner, um die Ziele weltweit durchzusetzen und um eine andauernde Verbesserung der Arbeitsbedingungen für die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Produktionsländern zu erreichen. Es sollte selbstverständlich sein, dass Textilien unter vertretbaren sozialen, ökologischen und ökonomischen Bedingungen produziert werden.

[148] Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67 [149] Vgl. ebd., S. 67 [150] Vgl. Abschnitt 5.2 [151] Vgl. Abschnitt 4.3; Vgl. Abschnitt 4.5 [152] Vgl. Abschnitt 5.2 [153] Vgl. Abschnitt 4.5 [154] Vgl. Abschnitt 5.2 [155] Vgl. Abschnitt 4.7; Vgl. Abschnitt 5.2 [156] Vgl. Abschnitt 4.6 [157] Vgl. Abschnitt 5.2 [158] Vgl. ebd. [159] Vgl. Abschnitt 4; Vgl. Abschnitt 4.5 [160] Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67 [161] Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 67

7 AUSBLICK

Im folgenden Kapitel werde ich die von mir behandelten Themen kurz zusammenfassen und meine Herangehensweise rückwirkend betrachten, um somit zu einem Fazit zu kommen. Des Weiteren werde ich, soweit es im Rahmen dieser Bachelorarbeit möglich ist, versuchen einen Ausblick zu geben.

Der Aktualitätsbezug meines Themas wird in der Einleitung hergestellt. Ich beginne dabei mit einem Zitat von Kirsten Brodde, in dem sie schildert, dass das Thema »Nachhaltigkeit« bei Lebensmitteln begonnen hat, bevor es auf Textilien übertragen wurde. Ein Auslöser für das Interesse an nachhaltigen Textilien war der Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza in Bangladesch, bei dem über 1100 Menschen verunglückten. Dieser schreckliche Vorfall ist einer von vielen Unglücksfällen aus der Textilbranche, der somit ein schlechtes Licht auf diese wirft und dazu führte, dass die Produktionsbedingungen hinterfragt wurden. Unterschiedliche Textilsiegel sollen den Verbraucherinnen und Verbrauchern beim verantwortungsbewussten Einkauf von Textilien helfen, da sie sich an diesen orientieren können. Die Problematik dabei ist, dass der Gesetzgeber lange Zeit kein Interesse an dem Thema zeigte und daher diesbezüglich weder Richtlinien noch Gesetze verabschiedete. Somit entwickelten verschiedene Textilhersteller und -verbände ihre eigenen Siegel, die nicht alle vertrauenswürdig sind. Das BMZ stellte schließlich die Internetseite »Siegelklarheit« ins Netz, die der Vielzahl an Siegeln und dem daraus resultierenden Siegelchaos entgegenwirken soll. Auf dieser Seite werden die individuellen Textilsiegel nach ihrer Glaubwürdigkeit bewertet, um verantwortungsbewusste Konsumentinnen und Konsumenten bei ihrer Kaufentscheidung zu unterstützen. Der deutsche Bundesentwicklungsminister, Gerd Müller, gründete in diesem Zusammenhang am 16. Oktober 2014 mit 43 weiteren Gründungsmitgliedern das Textilbündnis, das sich als Ziel gesetzt hat, die gesamte textile Lieferkette im Hinblick auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit zu verbessern. Auf dieser Grundlage entwickelte ich meine Forschungsfrage: »Ist das Textilbündnis der ›Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses‹[162]?«. Dieser Frage ging ich mittels eines nicht standardisierten Fragebogens nach, den ich an sechs ausgewählte Mitglieder per E-Mail verschickte. Im weiteren Verlauf des ersten Kapitels gehe ich auf relevante Literatur und Quellen ein, die für diese Arbeit hilfreich waren, und schildere meinen Aufbau.

Die Begriffe »Textilbündnis«, »CSR« und »die drei Säulen der Nachhaltigkeit« werden im zweiten Kapitel erklärt. Es stellte sich bei der Analyse des Begriffes heraus, dass sich das Textilbündnis einen bedeutsamen Namen gegeben hat. Der Name selbst steht für eine Vereinigung mehrerer Parteien zu einer Einheit. Dies wird bereits durch den Aufbau erreicht, da es sich bei dem Textilbündnis um eine MSI handelt. Bei CSR handelt es sich um die Verantwortung von Unternehmen, die sie gegenüber der Gesellschaft haben. Das Thema CSR rückte mit dem Einsturz des Rana Plaza in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Prof. Dr. Lin-Hi geht davon aus, dass ein Unternehmen langfristig Erfolg hätte, wenn es verantwortungsvoll handle und somit Fehlverhalten vermeiden würde. Zu diesem Fehlverhalten würden beispielsweise Menschenrechtsverletzungen und Umweltverschmutzungen gehören. Das Aufdecken von Fehlverhalten würde sich negativ auf den Erfolg von Firmen auswirken und somit könnte ein Unternehmen nicht auf Dauer wirtschaftlich erfolgreich sein. Die drei Säulen der Nachhaltigkeit setzen sich aus der sozialen, ökologischen und ökonomischen Nachhaltigkeit zusammen. Während sich die soziale Nachhaltigkeit auf die Menschen und die gerechte Verteilung von Ressourcen bezieht, fokussiert sich die ökologische Nachhaltigkeit auf die Natur und deren Kapazitäten, die nicht komplett ausgeschöpft werden dürfen, um eine Regeneration zu ermöglichen. Die ökonomische Nachhaltigkeit zielt auf das Erhalten beziehungsweise die Steigerung von Lebensqualität und eine sozialverträgliche und umweltfreundliche Wirtschaft ab.

»Fünf vor Zwölf – die Notwendigkeit des Textilbündnisses« befasst sich mit dem tragischen Einsturz der Textilfabrik Rana Plaza und den daraus resultierenden Folgen. 1134 Tote und 1800 Verletzte verursachte dieses Unglück am 24. April 2013 in Bangladesch. Damit stellte der der Fabrikeinsturz die größte Tragödie in der Modeindustrie dar und rückte das Thema in den Blickpunkt der Öffentlichkeit. Inzwischen ist bekannt, dass ein geringer Arbeitslohn, Überstunden und Schläge zum Alltag der Textilarbeiterinnen und Textilarbeiter gehörten. Trotz dieser Tragödie sind positive Folgen zu erkennen, da das Unglück als Auslöser vieler politischer Initiativen gesehen

wird, die sich mit dieser Problematik auseinandersetzen. Bereits kurze Zeit später entstanden vor Ort drei Sicherheitsabkommen. Hinzu kommt, dass Deutschland internationale Organisationen unterstützt, um die Bedingungen zu verbessern. Das BMZ eröffnete den Runden Tisch, der sich mit der Problematik in der Textil- und Bekleidungsindustrie beschäftigt und Lösungswege finden soll. Dieser bildet wiederum den Grundstein für das Bündnis für nachhaltige Textilien, mit dem ich mich im folgenden Kapitel auseinandersetze.

Das vierte Kapitel befasst sich mit den unterschiedlichen Bereichen des Textilbündnisses. Das erste Unterkapitel »Genese« behandelt noch einmal genauer die herrschenden Missstände in der Modeindustrie, um die Problematik zu verdeutlichen. Die besondere Herausforderung für die Textilwirtschaft ist es, die soziale und ökologische Nachhaltigkeit zu verbessern und gleichzeitig die Produktionsstandorte zu bewahren, da diese bedeutsam für die Wirtschaft in den Produktionsländer sind. Genau dieser Herausforderung stellt sich die deutsche Regierung. Der Bundesentwicklungsminister Gerd Müller eröffnete den Runden Tisch mit Mitgliedern aus den unterschiedlichen Anspruchsgruppen, um über mögliche Lösungswege zu diskutieren. Es zeigte sich, dass trotz vieler unterschiedlicher Meinungen ein großes Interesse daran bestand, gemeinsam die Bedingungen in der Textil- und Bekleidungsindustrie zu verbessern. Der Runde Tisch führte schließlich zur Gründung des Textilbündnisses, das sich aus vier Organen zusammensetzt, die ich im zweiten Unterkapitel erläutere. Eines der vier Organe ist der Steuerungskreis, der sich mit der Repräsentation, Koordination und Weiterentwicklung befasst. Bei den Arbeitsgruppen handelt es sich um Expertengruppen auf Zeit, die sich mit bestimmten Fragestellungen auseinandersetzen. Für den Austausch von Ergebnissen, Erfahrungen und Aktivitäten ist die Mitgliederversammlung zuständig. Das Bündnissekretariat unterstützt die Aufgaben der anderen drei Organe durch fachliche und prozessbegleitende Hilfe.

Grundsätzlich hat jede Organisation, die Möglichkeit am Textilbündnis teilzunehmen, wenn sie die Zugangsvoraussetzungen erfüllt. In den Zugangsvoraussetzungen verpflichten sich die Mitglieder, aktiv an der Zielverfolgung mitzuwirken. Des Weiteren verpflichten sie sich dazu, am unabhängigen Review-Prozess teilzunehmen, der Transparenz innerhalb des Bündnisses schafft und für eine stetige Verbesserung der Standards sorgt. Die 186 Mitglieder lassen sich in ordentliche und beratende Mitglieder unterteilen und setzen sich aus den Anspruchsgruppen Wirtschaft, Gewerkschaften, NGO, Bundesregierung und Standardorganisation zusammen. Zu den ordentlichen Mitgliedern gehören die eben aufgeführten Anspruchsgruppen, während zu den beratenden Mitgliedern wissenschaftliche Institutionen, Einrichtungen der Bundesbehörde und in Ausnahmefällen Organisationen zählen, die aus rechtlichen Gründen keine ordentlichen Mitglieder werden können.

Die Ziele und Vorgehensweisen werden im fünften Unterkapitel erklärt. Das elementare Ziel des Bündnisses ist es, die ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit innerhalb der gesamten textilen Lieferkette zu verbessern. Dieses wird mittels vier Umsetzungsstrategien erreicht, bei denen Transparenz, Wirksamkeit und Glaubwürdigkeit von besonderer Bedeutung sind. Eine wichtige Vorgehensweise ist dabei der Review-Prozess. Bis Ende Januar 2017 müssen die Mitglieder ihre jährlichen Roadmaps aufstellen, die 14 Verbesserungsziele aus den Bündnisstandards enthalten. Im unabhängigen Review-Prozess werden diese Roadmaps auf Fortschritt und Anspruch überprüft, wodurch der stetige Prozess zum Erreichen der Ziele unterstützt wird. Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, internationale Mitglieder zu gewinnen, da sich die textile Kette über die gesamte Welt verteilt.

Nachdem die Finanzierung des Bündnisses geklärt wurde, die bis einschließlich 2018 vom BMZ übernommen wird, befasse ich mich mit den Schwierigkeiten, die das Textilbündnis zu meistern hat. Die hohe Anzahl an Mitgliedern und damit auch an Interessen stellt sich als problematisch dar, um eine gemeinsame Lösung zu finden. Die daraus resultierenden langen Diskussionen können frustrierend und zeitaufwändig sein. Des Weiteren stößt das Textilbündnis besonders in Bezug auf die Überarbeitung des Aktionsplanes auf Kritik, sodass bereits ein Mitglied das Bündnis verließ. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die Überarbeitung des Aktionsplanes den Beitritt vieler zusätzlicher Mitglieder ermöglichte, da der ursprüngliche vorgesehene konkrete Zeitplan gestrichen wurde. Gründe dafür waren, dass die Mitglieder unter-

schiedliche Ausgangslagen haben und somit die Zeitpläne nicht für jedes Mitglied zu erreichen gewesen wären. Bei der Recherche zeigte sich, dass es schwierig war, aktuelle Probleme zu finden, da das Bündnis noch am Anfang steht und es sich um einen stetigen Prozess handelt.

Das folgende Kapitel »Sechs Mitglieder im Fokus – eine empirische Untersuchung« fokussiert sich auf meine empirische Untersuchung. Zu Beginn erläutere ich den Aufbau meines selbsterstellten, nicht standardisierten Fragebogens, der sich aus sechs offenen Fragen zusammensetzt. Per E-Mail verschickte ich diesen Fragebogen an folgende sechs Mitglieder des Textilbündnisses: Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V., FEMNET e. V., Global Standard gemeinnützig GmbH, Tchibo GmbH, Aldi Süd und Otto GmbH & Co KG. Die Gründe für die Auswahl dieser sechs Mitglieder und eine kurze Vorstellung der Probanden finden sich im ersten Teil. Der zweite Teil des Kapitels dient der Auswertung der Ergebnisse, die einen elementaren Bestandteil für die Beantwortung meiner Forschungsfrage darstellen.

Die Auswertung meiner Forschungsfrage, ob das Textilbündnis der »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[163] ist, erfolgt schließlich im sechsten Kapitel mithilfe meiner empirischen Untersuchung und meiner Literatur- und Quellenrecherche. Es zeigte sich, dass die Frage nicht eindeutig zu beantworten ist, da das Textilbündnis noch am Anfang steht. Es handelt sich meiner Meinung nach um den ersten Schritt in Richtung einer Verbesserung der textilen Kette in Bezug auf die drei Säulen der Nachhaltigkeit. Durch die Vorgehensweise ist zu sehen, dass es sich um einen kontinuierlichen Prozess handelt. Da die textile Kette verzweigt und unübersichtlich ist, beginnt mit dem Textilbündnis ein langwieriger und aufwändiger Prozess. Es wird sich erst Ende 2017 zeigen, ob erste Verbesserungen in der Textil- und Bekleidungsindustrie festzustellen sind und es sich somit um den »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[164] handelt, da dann die ersten Ergebnisse der Roadmaps vorliegen könnten. Des Weiteren bin ich der Meinung, dass es für das Erreichen der Ziele besonders wichtig ist, internationale Partner zu finden, damit die Problematik weltweit bekämpft wird und somit eine globale Verbesserung der Bedingungen entlang der textilen Lieferkette erreicht wird.

Rückwirkend kann ich sagen, dass es für ein genaueres Ergebnis aus meinen Fragebögen hilfreich gewesen wäre, mehr Mitglieder zu befragen. Des Weiteren würde ich die fünfte Frage, wie realistisch das Textilbündnis sei, präzisieren, um konkretere Antworten zu erlangen.

Die Zukunft wird zeigen, wie erfolgreich das Textilbündnis beim Erreichen der Ziele ist. Aus meiner Sicht ist das Bündnis ein Schritt in die richtige Richtung, da es beweist, dass sowohl die Regierung als auch die individuellen Unternehmen den Willen haben, etwas an den herrschenden Bedingungen in der Modeindustrie zu ändern. Diese Verantwortung liegt allerdings ebenfalls bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Obwohl ich mich für nachhaltige Textilien interessiere, kannte ich vor der Bearbeitung dieser Bachelorarbeit das Textilbündnis nicht. Es stellte sich heraus, dass in meinem Bekanntenkreis die Wenigsten über das Bündnis für nachhaltige Textilien informiert waren. Obwohl es sich meines Erachtens nach um eine spannende und zukunftsorientierte Initiative handelt, scheint es, als sei es nicht für alle Konsumentinnen und Konsumenten erreichbar. Das Bündnis würde bestimmt mit mehr Werbung mehr Interessierte erreichen. Meinerseits kann ich sagen, dass ich mit offeneren Augen durch die Welt gehe und bewusst die Geschäfte meide, die nicht im Textilbündnis sind und die nicht im Vorhinein bereits für ihre nachhaltige Produktion bekannt sind. Sowohl die Seite der Produzenten und Anbieter, als auch die Seite der Konsumentinnen und Konsumenten spielen bei der Verbesserung eine wichtige Rolle. Des Weiteren bin ich der Meinung, dass die Aufklärung bezüglich der textilen Lieferkette und der vielen Arbeitsschritte, die diese birgt, im frühen Alter beginnen sollte, damit Textilien angemessen wertgeschätzt werden.

Erst mithilfe von internationalen Partnern und der Unterstützung der Konsumenten kann das Bündnis für nachhaltige Textilien erfolgreich sein und die geplanten Ziele erreichen, die schließlich überwiegend in den Produktionsländern zu vermerken sind. Wenn dies der Fall ist, handelt es sich beim Textilbündnis um den »Anfang eines wahrhaft historischen Prozesses«[165].

[162] Holdinghausen: Dreimal anziehen, weg damit, S. 6
[163] Ebd., S. 67 [164] Ebd., S. 67 [165] Ebd., S. 67

8 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Entwicklung und Zusammenarbeit
CCC	Kampagne für Saubere Kleidung (Clean Clothes Campaign)
CSR	Corporate Social Responsibility
GOTS	Global Organic Textile Standard
MSI	Multi-Stakeholder-Initiative
NGO	Nichtregierungsorganisation
ILO	Internationale Arbeitsorganisation (International Labour Organization)
UNDP	UN-Entwicklungsprogramm

9 QUELLENVERZEICHNIS

9.1 LITERATUR

Aeppli, Jürg / Gasser, Luciano / Gutzwiller, Eveline / Tettenborn, Annette: Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. 3. Auflage, Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 2014.

Bhuiyan, Jamil: »Die Intransparenz der textilen Kette«, in: Sabine Schulz / Claudia Benz (Hrsg.): Fast Fashion. Die Schattenseite der Mode. Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Hamburg 2015, Buchholz: Beisner Druck GmbH & Co. KG, S. 140–141.

Brodde, Kirsten: Saubere Sachen. Wie man grüne Mode findet und sich vor Öko-Etikettenschwindel schützt. München: Ludwig Verlag, 2009.

Burckhardt, Gisela: »Einführung und Überblick«, in: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regulierungslücken schließen (E-Book), 2. Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013, S. 1–8.

Burckhardt, Gisela: Todschick. Edle Labels, billige Mode – unmenschlich produziert. München: Wilhelm Heyne Verlag, 2014.

Dudenredaktion (Hrsg.): Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache. Bd. 7, 3. Auflage, Mannheim: Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus AG, 2001.

Engel, Stephan: »Der Textilsektor als Schlüsselindustrie industrieller Wirtschaftsentwicklung«, in: Sabine Schulz / Claudia Benz (Hrsg.): Fast Fashion. Die Schattenseite der Mode. Ausst.-Kat. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. Hamburg 2015, Buchholz: Beisner Druck GmbH & Co. KG, S. 74–127.

Holdinghausen, Heike: Dreimal anziehen, weg damit. Was ist der wirkliche Preis für T-Shirts, Jeans und Co?. Frankfurt/Main: Westend Verlag GmbH, 2015.

Pufé, Iris: Nachhaltigkeit. Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2012.

Starmanns, Mark: »Wie viel Unternehmensverantwortung fordern Sozialstandardinitiativen? BSCI, ETI, FLA, FWF und SA 8000 im Vergleich«, in: Burckhardt, Gisela (Hrsg.): Corporate Social Responsibility – Mythen und Maßnahmen. Unternehmen verantwortungsvoll führen, Regulierungslücken schließen (E-Book), 2. Auflage, Wiesbaden: Springer Fachmedien, 2013, S. 97–101.

Von Hauff, Michael: Nachhaltige Entwicklung. Grundlagen und Umsetzung (E-Book). 2. Auflage, München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, 2014.

Zimmermann, Friedrich M.: »Was ist Nachhaltigkeit – eine Perspektivenfrage?«, in: Zimmermann, Friedrich M. (Hrsg.): Nachhaltigkeit wofür? Von Chancen und Herausforderungen für eine nachhaltige Zukunft (E-Book). Heidelberg: Springer-Verlag Berlin, 2016, S. 1–24.

9.2 INTERNETQUELLEN

ALDI Einkauf GmbH & Co. oHG / Unternehmensgruppe ALDI SÜD (Hrsg.): Internationaler Bericht zur Unternehmensverantwortung. 2015. Berlin: Königsdruck GmbH, ohne Datum. URL: https://cr.aldisouthgroup.com/fileadmin/fm-dam/CR_Report/Downloads/ALDI_SUED_Gruppe_Internationaler_Bericht_zur_Unternehmensverantwortung_2015.pdf (zuletzt abgerufen am 28.12.2016).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst (Hrsg.): Gemeinsame Fortschritte im Textilsektor. Bündnis für nachhaltige Textilien. Berlin: BMZ, 2016. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie295_textilbuendnis.pdf (zuletzt abgerufen am 06.12.2016).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Referat Öffentlichkeitsarbeit, digitale Kommunikation und Besucherdienst (Hrsg.): Nachhaltige Textilien – was tut die deutsche Entwicklungspolitik. Paderborn: Bonifatius Druck, 2014. URL: http://www.bmz.de/de/mediathek/publikationen/reihen/infobroschueren_flyer/infobroschueren/Materialie247_textilbuendnis_zumThema.pdf (zuletzt abgerufen am 06.12.2016).

Ehrenstein, Claudia / Siems, Dorothea: Textilbranche hält Gütesiegel für falsches Zeichen, 30.04.2014. URL: https://www.welt.de/wirtschaft/article127451732/Textilbranche-haelt-Guetesiegel-fuer-falsches-Zeichen.html (zuletzt abgerufen am 10.12.2016).

Faigle, Philip / Pauly, Marcel: Die Schande von Rana Plaza, 22.04.2014. URL: http://www.zeit.de/wirtschaft/2014-04/rana-plaza-jahrestag-hilfsfonds (zuletzt abgefragt am 03.12.2016).

Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie (Hrsg.): Argumente. Bündnis für nachhaltige Textilien, November 2016. Datei per Mail von der Vertreterin Juliane Schröder-Sercu des Gesamtverbands der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V. erhalten.

Hubschmid, Marius: Regierung will Siegel für faire Kleidung, 08.04.2104. URL: http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/ausbeutung-im-textilgeschaeftregierung-will-siegel-fuer-faire-kleidung/9730626.html (zuletzt abgerufen am 10.12.2016).

Kwasniewski, Nicolai / AFP / dpa: Gedenken an Fabrikeinsturz in Bangladesch. Die lebensgefährliche Schufterei der Textilarbeiter, 23.04.2013. URL: http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/rana-plaza-einsturz-keine-textilfabrik-in-bangladesch-ist-sicher-a-1030311.html (zuletzt abgefragt am 03.12.2016).

Lin-Hi, Prof. Dr. Nick: »Corporate Social Responsibility: Warum Unternehmen gut beraten sind, die Vermeidung von Fehlverhalten als Kern von CSR zu verstehen und Verantwortung für ihre Zulieferer zu übernehmen«, in: Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar (Hrsg.): Geht CSR auch bei mir? Praxisberichte zum Nachmachen, Mannheim: Baier Digitaldruck GmbH, 2014, S. 5–6. URL: http://bonne-nouvelle.de/wp-content/uploads/2016/02/CSRBrosch%C3%BCre-Rhein-Neckar-2014.pdf (zuletzt abgefragt am 03.11.2016).

Lodde, Eva: Textilbündnis erstellt schwarze Liste. 100 giftige Chemikalien verbannen, 29.06.2016. URL: https://www.tagesschau.de/wirtschaft/textilgipfel-101.html (abgerufen am 05.01.2017).

Ohne Angabe: Aktionsplan. Bündnis für nachhaltige Textilien, 09.10.2014 URL: https://www.textilbuendnis.com/images/pdf/20082015/de/Aktionsplan_Buendnis_fuernachhaltige_Textilien_mit%20Annex_Stand_09-10-2014.pdf (zuletzt abgefragt am 11.12.2016). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien.

Ohne Angabe: Aktionsplan. Bündnis für nachhaltige Textilien, 13.04.2015. URL: https://www.textilbuendnis.com/images/pdf/20082015/de/150820_Aktionsplan_2015_Bearbeitung_SK_Sitzung_HinweisAnnexeAP1_final.pdf (zuletzt abgefragt am 14.01.2017). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien.

Ohne Angabe: Allgemeine Beschreibung, 31.10.2016. URL: http://www.globalstandard.org/de/the-standard/general-description.html (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage vom GOTS.

Ohne Angabe: Bündnis für nachhaltige Textilien, 2016. URL: https://www.textilbuendnis.com/images/pdf/Factsheet/2016_10_Factsheet_DE_Das_Buendnis_fuer_nachhaltige_Textilien.pdf (zuletzt abgefragt am 15.11.2016). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien.

Ohne Angabe: Bündnisziele und Umsetzungsanforderungen, 2017. URL: http://www.textil-mode.de/themen/textilbuendnis/buendnisziele-und-umsetzungsanforderungen (zuletzt abgerufen am 04.01.2017). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode.

Ohne Angabe: Chatham House Rule, 2016. URL: https://www.chathamhouse.org/about/Chatham-house-rule# (zuletzt abgerufen am 15.12.2016).

Ohne Angabe: FEMNET e. V. Feministische Perspektive auf Politik, Wirtschaft & Gesellschaft, 2016. URL: https://femnet-ev.de/images/publikationen/FEMNET-Flyer-2016.pdf (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage von FEMNET e. V.

Ohne Angabe: Greenpeace lehnt Bündnis für nachhaltige Textilien von Bundesentwicklungsminister Müller ab. Textilbündnis lässt Gift in Kleidung zu. 16. 10. 2014. URL: https://www.greenpeace.de/presse/presseerklaerungen/textilbundnis-lasst-gift-kleidung-zu (zuletzt abgefragt am 05.01.2017). Homepage von Greenpeace.

Ohne Angabe: GOTS (Global Organic Textile Standard), 2016. URL: https://www.siegelklarheit.de/gots-global-organic-textile-standard-30 (zuletzt abgerufen am 21.11.2016).

Ohne Angabe: Grundlegende Rahmenwerke, 2017. URL: http://www.textil-mode.de/themen/textilbuendnis/grundlegende-rahmenwerke (zuletzt abgerufen am 04.01.2017). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode.

Ohne Angabe: Gründungsakt. Bündnis für Nachhaltige Textilien. Berlin, 16. Oktober 2014, ohne Datum. URL: http://www.bmz.de/de/zentrales_downloadarchiv/Presse/Textilbuendnis/2014-10-16-Praesentation_Gruendungsakt.pdf (zuletzt abgerufen am 06.12.2016). Homepage vom BMZ.

Ohne Angabe: Häufige Fragen zu FEMNET e. V., ohne Datum. URL: https://femnetev.de/index.php/faq/zu-femnet-e-v (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage von FEMNET e. V.

Ohne Angabe: Indikatoren und Schlüsselfragen zur Ausarbeitung der individuellen Roadmap, ohne Datum. URL: https://www.textilbuendnis.com/de/ (zuletzt abgerufen am 05.01.2017). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien.

Ohne Angabe: ILO Kernarbeitsnormen, ohne Datum. URL:http://www.ilo.org/berlin/arbeits-und-standards/kernarbeitsnormen/lang--de/index.htm (zuletzt abgerufen am 10.12.2016).

Ohne Angaben: Regeln der Zusammenarbeit des Bündnisses für nachhaltige Textilien, 21.01.2016. URL: http://www.textil-mode.de/index.php?eID=tx_nawsecuredl&u=0&g=0&t=1481901007&hash=1b831f5ac25b660fa236ff26985b3ce739c1af03&file=/fileadmin/textil/Website/2._Themen/Textilb%C3%BCndnis/Regeln_der_Zusammenarbeit_21.01.2016.pdf (zuletzt abgefragt am 15.12.2016). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode.

Ohne Angabe: Richtig gut angezogen, 2016. URL: https://unternehmen.aldi-sued.de/de/qualitaet/bedarfsartikel/textilien-und-schuhe/ (zuletzt abgerufen am 28.12.2016). Homepage von Aldi Süd.

Ohne Angabe: Satzung. Satzung für den Gesamtverband der deutschen Textil- und Modeindustrie, 03.12.2015. URL: http://www.textil-mode.de/verband/satzung (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode.

Ohne Angabe: Stellungnahme zum Antrag der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen. Kleidung fair produzieren – EU-Richtlinien für Transparenz- und Sorgfaltspflichten in der Textilproduktion schaffen (BT-Drs. 18/7881), 30. November 2016. (Stellungnahme vom Gesamtverband Textil und Mode), Datei per Mail von der Vertreterin Juliane Schröder-Sercu des Gesamtverbands der deutschen Textil- und Modeindustrie e. V. erhalten.

Ohne Angabe: Steuerungskreis (ab 01. August 2015), 2016. URL: https://www.textilbuendnis.com/de/startseite/steuerungskreis (zuletzt abgerufen am 16.12.2016). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien.

Ohne Angabe: Unsere Mitglieder, 03.02.2017. URL: https://www.textilbuendnis.com/de/startseite/liste-der-mitglieder (zuletzt abgerufen am 03.02.2017). Homepage vom Bündnis für nachhaltige Textilien.

Ohne Angabe: Verband, ohne Datum. URL: http://www.textil-mode.de/verband (zuletzt abgerufen am 31.12.2016). Homepage vom Gesamtverband Textil und Mode.

Otto GmbH & Co KG / Dr. Johannes Merck (Hrsg.): Unterwegs. Bericht zur Nachhaltigkeit unserer Wertschöpfung 2015, ohne Datum. URL: http://www.ottogroup.com/media/docs/de/Nachhaltigkeitsbericht/0001-Otto-Group-CR-Report-2015.pdf (zuletzt abgerufen am 02.01.2017).

Probe, Anja: Textilbündnis: Primark-Beitritt polarisiert, 23.03.2016. URL: http://www.textilwirtschaft.de/business/markt/Textilbuendnis-Primark-Beitritt-polarisiert-101623 (zuletzt abgerufen am 05.01.2017).

Probe, Anja: Textilbündnis tritt auf der Stelle, 12.10.2016. URL: http://www.textilwirtschaft.de/business/unternehmen/Nachhaltigkeit-Heftige-Diskussionen-im-Textilbuendnis-200908 (zuletzt abgerufen am 05.01.2017).

Tchibo GmbH. Corporate Responsibility (CR) (Hrsg.): Nachhaltigkeitsbilanz 2015. Hamburg: Langebartels & Jürgens Druckereigesellschaft mbH, 2016. URL: http://www.tchibo-nachhaltigkeit.de/servlet/cb/1185200/data/-/TchiboNachhaltigkeitsbericht20155MB.pdf (zuletzt abgerufen am 21.12.2016).

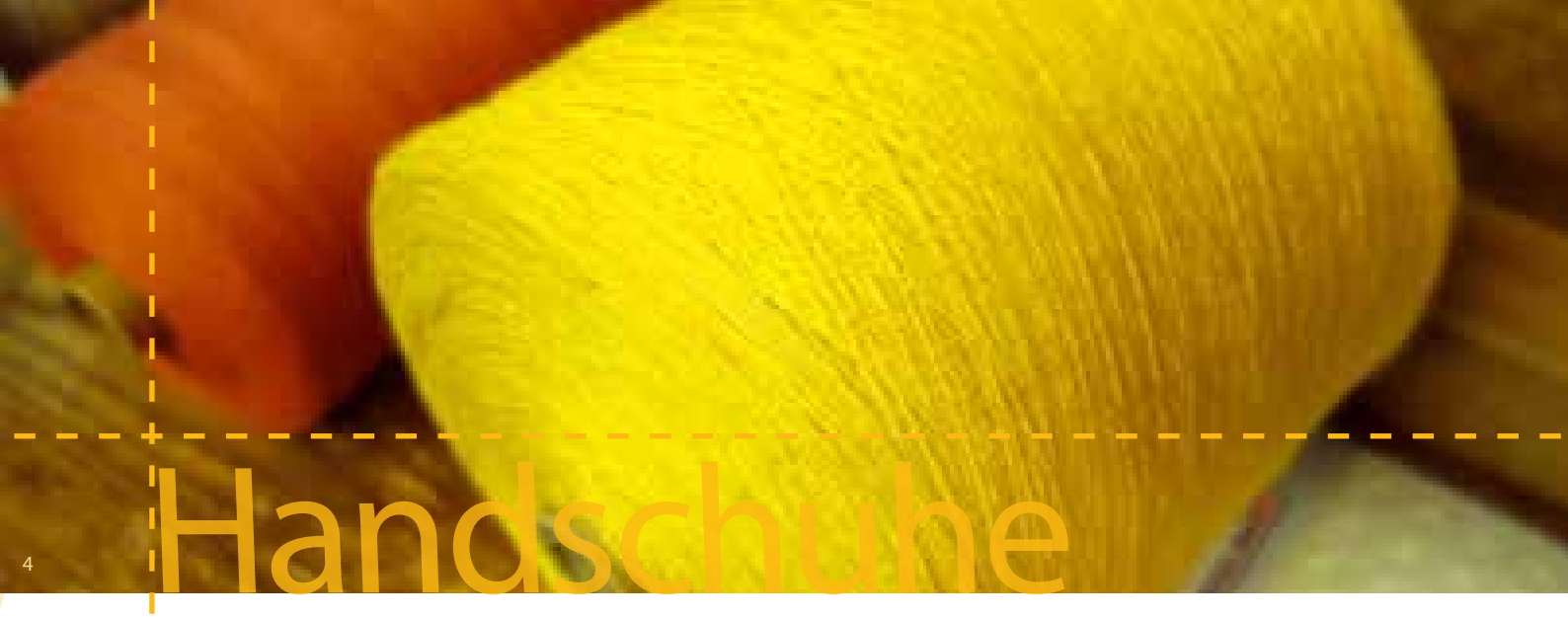
Triesch, Alexander: Kik und Aldi treten Textilbündnis bei, 03.06.2015. URL: http://www.tagesspiegel.de/wirtschaft/buendnis-fuer-nachhaltige-textilien-kik-und-aldi-treten-textilbuendnis-bei/11861754.html (zuletzt abgerufen am 05.01.2017).

Film:
Mode schlägt Moral – Wie fair ist unsere Kleidung?. R: Zierul, Sarah. Drehbuch: Zierul, Sarah. D: Längengrad Filmproduktion 2016. Fassung: Internet. http://www.ardmediathek.de/tv/Reportage-Dokumentation/Mode-schl%C3%A4gt-Moral-Wie-fair-ist-unsere/Das-Erste/Video?bcastId=799280&documentId=38928916 (zuletzt abgerufen am 12.01.2017).

INHALT

1 Einleitung 43
1.1 Literaturbericht 45
1.2 Aufbau der Arbeit 47
1.3 Methodisches Vorgehen 47
2 Gedächtnis und Erinnerung 49
2.1 Gedächtnis 49
2.1.1 Allgemeine Begriffserläuterung 49
2.1.2 Kollektives Gedächtnis 50
2.1.3 Jüdisches Gedächtnis 51
2.2 Erinnerung 52
3 Subjekt-Objekt-Beziehung 54
4 Die Handschuhe der Yvonne Koch 56
4.1 Yvonne Koch 56
4.2 Die Handschuhe 57
4.2.1 Beschreibung der Handschuhe 58
4.2.2 Analyse der Handschuhe 58
4.2.3 Gebrauchswert der Handschuhe 61
5 Die Dauerausstellung im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen 63
5.1 Die Bedeutung von Erinnerungsorten, Gedenkorten und Gedenkstätten 63
5.2 Die Entstehung der Dauerausstellung im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen 66
5.3 Beschreibung der Dauerausstellung 66
5.4 Verortung der Handschuhe in der Dauerausstellung 69
5.5 Die Bedeutung der Handschuhe in der individuellen Erinnerung 69
5.6 Die Bedeutung der Handschuhe in der kollektiven Erinnerung 70
6 Zusammenfassung 71
7 Quellenverzeichnis 72
7.1 Literaturverzeichnis 72
7.2 Internetquellenverzeichnis 73

↺ 1 + 4: Garnrollen
↺ 2 + 3: Die Handschuhe in der Vitrine der Ausstellung



Handschuhe

Die Handschuhe der Yvonne Koch – vom Gebrauchsgegenstand zum Symbol

von Ruth Wothe

1 EINLEITUNG

»Am Anfang muß es einen Willen geben, etwas im Gedächtnis festzuhalten.«[1]

Pierre Nora

Dieses Zitat drückt aus, dass lediglich Vorkommnisse im Gedächtnis der Menschen festgehalten werden, bei denen festgelegt wird, dass dies so geschehen soll. Wer das entscheidet, wird zunächst aus dem Zitat nicht klar. Diese Frage wird aber im Verlauf der nachfolgenden Arbeit aufgeklärt. Das Zitat lässt sich jedoch auf das Gedenken an den Holocaust und seine Museen übertragen und ist somit hinführend zu meiner Arbeit.

Die folgende Bachelorarbeit befasst sich mit dem Thema »Die Handschuhe der Yvonne Koch – vom Gebrauchsgegenstand zum Symbol«. Bei den Handschuhen handelt es sich um ein Ausstellungsstück der Dauerausstellung im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Diese gehörten einer Überlebenden des Holocausts namens Yvonne Koch, welche sie dem Dokumentationszentrum schenkte. Seit 2007 sind die Handschuhe Teil der Dauerausstellung. Einen Abschnitt der Untersuchungen werden demnach die Handschuhe und die Person Yvonne Koch an sich einnehmen, aber auch die gesamte Dauerausstellung wird in dieser Arbeit mit einfließen, da die Handschuhe in ihr seit Jahren integriert sind. Ein weiterer Teil dieser Arbeit befasst sich mit dem Wandel des Gebrauchswertes der Handschuhe, weil diese heute nicht mehr ihrem herkömmlichen Zweck dienen. Da sie heute Erinnerungsträger sind, wird auf den zweiten Teil der Fragestellung der Arbeit »Vom Gebrauchsgegenstand zum Symbol« vertiefend eingegangen. Demnach ist der Wandel des Gebrauchswertes der Handschuhe im Laufe der Zeit, von Yvonne Kochs Erhalten der Handschuhe bis zur heutigen Zeit, ein Abschnitt dieser Arbeit.

In der vorliegenden Arbeit wird in einem Teil explizit auf Gedächtnis und Erinnerung eingegangen, denn sobald von der Vergangenheit gesprochen wird, spielen sowohl Gedächtnis als auch Erinnerungen bei den Menschen eine große Rolle. Psychologische Aspekte hinsichtlich des Gedächtnisses und der Erinnerung werden deswegen als Basisinformation in dieser Arbeit ebenso näher erläutert, wie Begriffe aus der Gedächtnisforschung. Einerseits ist natürlich damit das Gedächtnis und die Erinnerung des Individuums gemeint, andererseits aber auch die

des Kollektivs, weswegen Gedenkstätten beispielsweise eine große Rolle gegen das Vergessen einnehmen. In Bezug auf das kollektive Gedächtnis werden die Theorien von Maurice Halbwachs und des Ehepaars Assmann thematisiert, welche sich auf die Theorie von Halbwachs beziehen.

Auch wird die Frage, warum wir als Mensch so sehr an vereinzelten Objekten hängen, im Kapitel über die Subjekt-Objekt-Beziehung beantwortet. Um die Inhalte der Arbeit jedoch zu verstehen, ist es elementar, den Ort des Geschehens näher vorzustellen. Denn das Konzentrationslager Bergen-Belsen war multifunktional und so änderte sich seine Funktion mehrmals im Laufe seiner Geschichte.

Das ehemalige Konzentrationslager Bergen-Belsen war, im Gegensatz zu Auschwitz, kein Vernichtungslager, sondern ein Arbeits- und Sterbelager. Die meisten Häftlinge[2] wurden nach Bergen-Belsen verlegt, um zu sterben.[3] Es gab keine Gaskammern, in denen die Häftlinge ermordet wurden, vielmehr wurden die arbeitsfähigen Häftlinge in verschiedenen Kommandos zur Arbeit gezwungen und systematisch durch Hunger, Kälte, hygienische Unterversorgung und Krankheit getötet.

Von 1940 bis 1943 galt das Lager als Kriegsgefangenenlager, vornehmlich für sowjetische Kriegsgefangene, welche in Arbeitskommandos arbeiten mussten. Ab April 1943 wurde in Bergen-Belsen ein Austauschlager eingerichtet, wo jüdische Häftlinge, unter ihnen viele Familien, als Geiseln gehalten wurden, um im Ausland internierte Deutsche auszutauschen. Im Jahre 1944 wurde im März das Männerlager und im August das Frauenlager eingerichtet, in denen kranke und arbeitsunfähige Häftlinge untergebracht wurden. Im Januar 1945 wurde das Kriegsgefangenenlager aufgelöst und die Kriegsgefangenen kamen in andere Kriegsgefangenenlager.

Am 15. April 1945 befreiten britische Truppen das Konzentrationslager Bergen-Belsen, in dem zum derzeitigen Zeitpunkt ca. 52.000 Häftlinge festgehalten wurden. Nach Schätzungen kamen im Konzentrationslager Bergen-Belsen zwischen 1940 bis 1945 etwa 70.000 Menschen um.

Die befreiten Häftlinge erhielten durch die Briten den Status »Displaced Persons«, was mit »verlagerte Menschen« zu übersetzen ist. Dies meint Menschen, die aus ihrem Herkunftsland vertrieben und verschleppt wurden. Gleichzeitig richteten die Briten die »Displaced Persons Camps«[4] auf dem Gelände des der nahegelegenen Kaserne der ehemaligen Wehrmacht ein[5], versorgten medizinisch die ehemaligen Häftlinge und bereiteten sie gemeinsam mit dem Roten Kreuz auf ihre Rückkehr in ihr Heimatland und die Zusammenführung mit der Familie vor, falls diese ausfindig gemacht werden konnte.[6]

[1] Nora, Pierre. Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1990. S. 26. [2] Wenn im Laufe dieser Arbeit die männliche Form eines personenbezogenen Wortes benutzt wird, soll parallel die weibliche Form mit angesprochen werden. Dies geschieht lediglich aus Gründen der besseren Lesbarkeit. Es soll in der gesamten Arbeit kein Geschlecht bevorzugt oder benachteiligt werden. [3] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Klaus Tätzler am 31.07.2017. [4] Abkürzung »DP Camps« oder »DPC's«; im Verlauf meiner Arbeit werde ich sowohl den Ausdruck »Displaced Persons Camp« als auch die gewählte Abkürzung verwenden, welche auch in der Literatur und dem Konzept der Dauerausstellung zu finden ist. [5] Vgl. Staats, Martina. Bergen-Belsen in der Erinnerungskultur der frühen Bundesrepublik Deutschland. Ein nationaler Erinnerungsort? In: Janine Doerry, et al. (Hrsg.). NS-Zwangslager in Westdeutschland, Frankreich und den Niederlanden – Geschichte und Erinnerung. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 2008. S. 181. [6] Vgl. Bergen-Belsen. Historischer Ort und Gedenkstätte. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.). Celle: 2010. S. 7–11.

»Am Anfang muß es einen Willen geben, etwas im Gedächtnis festzuhalten.« Pierre Nora

1.1 LITERATURBERICHT

Für die Recherche dieser Arbeit bediente ich mich nicht nur literarischen Veröffentlichungen wie Bücher und Aufsätze, sondern ich befasste mich auch mit der Dauerausstellung im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Gleichzeitig war es mir möglich, in Gesprächen mit dem Dokumentar Klaus Tätzler und dem wissenschaftlichen Leiter Dr. Thomas Rahe, nähere Informationen bezüglich der Ausstellung, des Objektes und der Gedenkstätte zu erlangen.

Auch vorhandene aufgezeichnete Interviews mit Zeitzeugen, Bilder und Artefakte waren für die Erstellung dieser Arbeit von hoher Bedeutung, so auch das aufgenommene Interview mit Yvonne Koch. Es wurde am 15.05.2003 in Düsseldorf mit Diana Gring als Interviewerin und Jens Schwarzburg als Kameramann in der Wohnung des Ehepaares Koch aufgezeichnet. Dieses Interview wurde in die bestehende Ausstellung implementiert und dient der Dokumentation der Zeitzeugenaussage. Die verwendeten Quellen sind multimedial aufgestellt.

Eine große Unterstützung war die hauseigene Bibliothek der Gedenkstätte Bergen-Belsen, in welcher wichtige Werke über das gesamte Thema zu finden sind und benutzt werden konnten. Für das zweite Kapitel über »Gedächtnis und Erinnerung« war zunächst psychologische Fachliteratur wichtig, um zu verstehen, wie das menschliche Gedächtnis funktioniert und wo die Grenze zwischen Gedächtnis und Erinnerung liegt, da diese Begriffe sehr eng beieinander liegen. Daraus entstand auch die allgemeine Begriffserläuterung des Kapitels. Aufschlussreiche Erläuterungen sind in dem Werk »Gedächtnis: Erinnern und Vergessen: Ein Blick ins Gehirn für Bildungs-, Gesundheits- und Sozialexperten« von Annemarie Frick-Salzmann zu finden. Dort wurden die Funktionen des Gedächtnisses und unterschiedlichen Gedächtnissysteme ausführlich und sehr verständlich erläutert.

Einige definitorische Ansätze konnten aus dem »Wörterbuch Psychologie« von Werner D. Fröhlich sowie dem Buch von Christian Gudehus und weitere »Gedächtnis und Erinnerung: Ein Interdisziplinäres Handbuch«, auch im Zusammenhang mit dem kollektiven Gedächtnis, entnommen werden. Das Werk »Kollektives Gedächtnis und Erinnerung: Eine Einführung« von Astrid Erll war hierfür ebenfalls ein gutes Begleitwerk, da sie sich ausführlich mit den unterschiedlichen Theorien von Wissenschaftlern in Anlehnung an Maurice Halbwachs beschäftigt und diese zusammenfasst.

Nach den definitorischen und psychologischen Ansätzen über das kollektive Gedächtnis besteht eine Überleitung in den kulturwissenschaftlichen Bereich des kollektiven Gedächtnisses, welches zuvor bei Astrid Erll angeschnitten wurde. Bereits im frühen 20. Jahrhundert führte Maurice Halbwachs, ein französischer Philosoph und Soziologe, den Begriff des kollektiven Gedächtnisses »mémoire collective« ein. Es ist wichtig anzumerken, dass auch Halbwachs dem Holocaust zum Opfer fiel und im Februar 1945 im Konzentrationslager Buchenwald verstarb.[7] Er war mit seinem Werk »Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen«[8] der Vorreiter dieses Terminus, den u. a. das Ehepaar Jan und Aleida Assmann in ihren Forschungsarbeiten um das kulturelle Gedächtnis aufgreifen und fortführen.

Während der Arbeit wird auf einige Werke von Aleida und Jan Assmann verwiesen. Dazu gehören u. a. die Bücher »Geschichte im Gedächtnis« und »Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des Kulturellen Gedächtnisses« von Aleida Assmann, als auch das Buch von ihr und Geoffrey Hartman »Die Zukunft der Erinnerung und der Holocaust«. Jan Assmanns Aufsatz »Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität«, welcher sich lediglich mit dem kollektiven Gedächtnis auf Halbwachs basierend auseinandersetzt, wird ebenfalls im entsprechenden Kapitel verwendet.

Doch nicht nur das Ehepaar Assmann bezieht sich auf Halbwachs Theorien. Auch Pierre Nora greift auf Halbwachs Gedächtnistheorien in seinem Werk »Zwischen Geschichte und Gedächtnis« im Bereich der Gedächtnisorte zurück. Im Gegensatz zu Halbwachs setzte sich Nora mit den »lieux de mémoire«[9] auseinander, da es seiner Meinung nach das »milieux de mémoire«[10] nicht mehr gäbe. Er spricht in seinem Werk also den Erinnerungsorten in Bezug auf die französische Nation eine große Bedeutung zu. Im Kontext des kollektiven Gedächtnisses findet sich in einer Vielzahl von Werken der psychologischen Literatur ein Ursprung in den Schriften von Halbwachs, so auch in dem Buch von Astrid Erll über »Kollektives Gedächtnis und Erinnerung: Eine Einführung«. Die beiden Termini

des kollektiven Gedächtnisses und des Erinnerungsortes spielen in Bezug auf Gedenkstätten eine große Rolle.

Der Begriff des jüdischen Gedächtnisses wird im Aufsatz von Christoph Münz »Der Holocaust, das Judentum und die Erinnerung. Anmerkungen zu innerjüdischen Deutungen des Holocaust und der Zentralität des Gedächtnisses im Judentum« angesprochen, welchen er 2005 veröffentlichte. Dieser Aufsatz war lediglich auf der Internetseite der jüdischen Organisation »JC-Relations« zu finden.

Für das Kapitel über Subjekt-Objekt-Beziehung war es notwendig, in die materielle Kultur einzusteigen, da der Bezugspunkt zwischen Gegenständen und dem Menschen behandelt wird. Ein bedeutender Kulturwissenschaftler ist auf diesem Gebiet u. a. Hans Peter Hahn, auf den ich mich in diesem Teil der Arbeit auch hauptsächlich beziehen werde. In seinem Werk »Materielle Kultur. Eine Einführung« befasst er sich mit der oben genannten Beziehung zwischen Menschen und Gegenständen. Genau wie Hahn beschäftigt sich Gudrun M. König mit dem Fachgebiet der materiellen Kultur, weswegen ich sie aus »Alltagsdinge: Erkundung der Materiellen Kultur« an manchen Stellen zitiere. Aber auch Olivia Kleinknecht befasste sich mit dieser Thematik in dem Buch »Das Gedächtnis von Gegenständen oder Die Macht der Dinge«. Dabei geht es bei ihr auch um Gegenstände von Verstorbenen oder Gegenstände, die durch Katastrophen geprägt sind, was auf die Handschuhe von Yvonne Koch zutrifft. Ihr Buch war ebenfalls für das fünfte Kapitel im Kontext der Erinnerungsorte, Gedenkorte und Gedenkstätten interessant, da sie die Besonderheiten von historischen Orten und Gedenkstätten thematisiert.

Die Ethnologin Marguerite Rumpf führte eine Analyse an zehn Geschenkobjekten aus den Konzentrationslagern Ravensbrück, Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald durch. Da die Handschuhe von Yvonne Koch ebenfalls ein Geschenk sind, habe ich versucht, eine Verbindung zu Rumpfs Buch »Pantoffeln gebe ich dir mit auf den Weg – Schenken in den Konzentrationslagern Ravensbrück, Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald« aufzubauen. Da sie sich jedoch hauptsächlich auf die Untersuchung und Analyse ihrer zehn ausgewählten Objekte konzentriert, konnte ich lediglich wenige Informationen über Geschenkobjekte als Erinnerungsträger verwenden.

Pierre Nora befasste sich bereits mit dem Gedächtnisort, allerdings in Bezug zur französischen Nation. Er ist Begründer des Begriffes »Les Lieux de mémoire«, was aus dem Französischen so viel wie »Gedächtnisorte« bedeutet. Da sich die Arbeit mit Gedenkstätten und Gedächtnis- oder Erinnerungsorten beschäftigt, ist es relevant, Pierre Nora hier mit aufzuführen und mich in meiner Arbeit mit ihm auseinanderzusetzen.

Für die Analyse der Handschuhe, insbesondere für die Analyse des verwendeten Materials aus der Ferne, war ich auf literarische Beschreibungen der Eigenschaften verschiedener Fasern angewiesen. Dafür fand ich Anhaltspunkte in »Textil Wissen« von Natalie Wagner und »Textile Materialkunde« von Klara Neugebauer und Ruth Zimmermann. Anhand ihrer Beschreibungen der Fasern und Fasereigenschaften war es mir möglich, das verwendete Material, aus dem die Handschuhe sind, möglichst genau einzugrenzen. Durch eine durchgeführte Farbanalyse der verwendeten Materialien konnte ich die psychologische und symbolische Bedeutung der Farben der Handschuhe mithilfe Eva Hellers Buch »Wie Farben wirken: Farbpsychologie, Farbsymbolik, kreative Farbgestaltung« bestimmen.

Um die Handschuhe auf die psychologischen Funktionen zu überprüfen, beziehe ich mich in meiner Arbeit auf die Theorien von Graciette Justo. Sie spezialisiert sich dabei auf Kleidung als Kommunikationsmittel in einer Gesellschaft und stellt vier essenzielle Theorien auf, auf die ich mich explizit mit Verweis auf die Handschuhe beziehen werde. Ihr Buch »Kleidung als Mittel nonverbaler Kommunikation und Selbstdarstellung« ist demnach wichtig für meine Arbeit an den Untersuchungen der Handschuhe.

Im Laufe meiner Arbeit verwende ich ebenfalls Literatur, welche von der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten herausgegeben wurde, da diese in den herausgesuchten Werken explizit über das damalige Konzentrationslager Bergen-Belsen und die heutige Gedenkstätte am selben Ort informiert. Dazu zählen u. a. »Bergen-Belsen. Historischer Ort und Gedenkstätte«, »Bergen-Belsen – Geschichte der Gedenkstätte« und »Bergen-Belsen: Kriegsgefangenenlager 1940–1945, Konzentrationslager 1943–1945, Displaced Persons Camp 1945–1950«. Da diese Werke auch im hauseigenen Bücher-

laden für die Besucher zu erwerben sind, ist ihr Informationsgehalt sehr groß und ausführlich, was sich für meine Recherchearbeit als vorteilhaft erwies.

Dabei stellt ein weiteres Buch der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten eine wichtige Quelle zur Geschichte über Yvonne Koch als Person, aber auch die Handschuhe dar. In dem Buch »Ein Paar Handschuhe: Die Lebensgeschichte von Yvonne Koch« wird die Biographie von Yvonne Koch wiedergegeben, wodurch Yvonne Kochs Leben und Person dem Leser näher vorgestellt wird, in Anlehnung an das o.g. Interview. Wichtig ist jedoch auch für viele Leser das Leben von Yvonne Koch nach der Befreiung bis heute, das ebenfalls beschrieben wird, jedoch nicht im Fokus meiner Arbeit steht. Auch wird die Geschichte, die Handschuhe betreffend, aus dem Interview mit Yvonne Koch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen schriftlich niedergelegt, was wiederum wichtig für meine Thematik war.

Ich habe weitere literarische Werke verwendet und zitiere aus ihnen. Diese sind aufgrund ihrer geringeren Relevanz und Gewichtung hier nicht einzeln aufgeführt.

[7] Vgl. Halbwachs, Maurice. Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen. 1. Auflage. Berlin und Neuwied: Suhrkamp Taschenbuch Verlag Wissenschaft 538, 1985. S. 18. [8] Originaltitel Französisch »Les cadres sociaux de la mémoire«. [9] Französisch »Gedächtnisorte«. [10] Französisch »Gedächtnisgesellschaft«.

1.2 AUFBAU DER ARBEIT

Um einen begrifflichen Überblick im Bereich des Gedächtnisses und der Erinnerung zu schaffen, ist es nötig, mit Begriffsdefinitionen im Rahmen des zweiten Kapitels zu beginnen. Im zweiten Kapitel geht es demnach umfassend um Gedächtnis und Erinnerungen. Direkt nach der allgemeinen Begriffserläuterung des Gedächtnisses und seinen Funktionen werde ich das kollektive Gedächtnis als Begriff von Maurice Halbwachs und Jan und Aleida Assmann näher betrachten. Dieses teile ich in die Bestandteile des kommunikativen und kulturellen Gedächtnisses auf, bevor ich einen Exkurs in das jüdische Gedächtnis mache. Mit der Erklärung über die Erinnerung und ihren Wert schließe ich das zweite Kapitel ab.

Das dritte Kapitel meiner Arbeit befasst sich mit der Subjekt-Objekt-Beziehung. Hierbei geht es um die Beziehung eines Menschen zu einem materiellen Gegenstand. Die emotionale Verbindung und die kognitive Verknüpfung bilden hier die Schwerpunkte des Themas.

Nach der Erläuterung aller Begrifflichkeiten steige ich in die Hauptthematik ein. Dabei stehen Yvonne Koch und ihre Handschuhe aus der Konzentrationslagergefangenschaft im Vordergrund. Um die Geschichte, die die Handschuhe umgibt, genau nachvollziehen zu können, ist es von immenser Bedeutung, einen Blick in die Biographie und Kindheitserinnerungen von Yvonne Koch zu werfen. Bei der Biographie handelt es sich um Inhalte aus einem Interview mit Yvonne Koch, welche dann anschließend in ihrem Buch »Ein Paar Handschuhe: Die Lebensgeschichte von Yvonne Koch« zum Teil verschriftlicht wurden. Anschließend werden die Handschuhe als Objekt näher betrachtet. Zu allererst erfolgt eine ausführliche Beschreibung des Ausstellungsobjektes, bevor ich in die Analyse der Handschuhe gehe. Danach werde ich den Gebrauchswert der Handschuhe und seinen Wandel näher beleuchten, womit ich dann das Kapitel beende.

Da die Handschuhe bis heute ein Ausstellungsobjekt im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen darstellen, werde ich ebenfalls auf die Ausstellung näher eingehen. Dabei beginne ich mit der Beschreibung der Ausstellung selbst, bevor ich die Verortung der Handschuhe in der Ausstellung vornehme. Außerdem werde ich die Inszenierung des Objektes genauer betrachten. Da die Handschuhe für Yvonne Koch eine immense Bedeutung haben, werde ich auf die individuelle Bedeutung dieses Objektes eingehen, bevor ich dann an ihre kollektive Bedeutung anknüpfe. Meine Arbeit werde ich mit einer ausführlichen Zusammenfassung über das gesamte dargestellte Themengebiet beenden.

1.3 METHODISCHES VORGEHEN

Um die folgende Arbeit über die Thematik beginnen zu können, war es notwendig zunächst Kontakt mit der Gedenkstätte Bergen-Belsen aufzunehmen. Dort wurde ich an Herrn Tätzler verwiesen, der mich während meiner gesamten Recherchearbeiten und Untersuchungen unterstützte. Gemeinsam

mit Herrn Tätzler konnte ich die vorhandenen Informationsmaterialien durchgehen und nach deren Nützlichkeit bezüglich der Verwendung der Literatur und Bild- und Videoaufnahmen selektieren. Besonders das etwa dreistündige Interview mit Yvonne Koch, welches als Videoaufnahme im Archiv der Gedenkstätte vorhanden ist, war für mich von hoher Bedeutung, da Yvonne Koch dort unter anderem die Geschichte über das Handschuhpaar erzählte, welche auch in ihrem Buch zu finden ist, worauf ich auch hier in meiner Arbeit mehrfach verweise. Da die Handschuhe in der Ausstellung zu sehen sind, sind Ausschnitte darüber, wie sie die Handschuhe bekommen hat, in der Mediathek neben dem Objekt anzuschauen. Außerdem stellte mir die Gedenkstätte aus ihrem hauseigenen Bücherladen die eben erwähnte Lektüre »Ein Paar Handschuhe: Die Lebensgeschichte von Yvonne Koch« zur Verfügung, in der neben der Biographie auch einige Bilder und Einblicke in Yvonne Kochs privates Leben zu sehen sind. Bilder aus ihrer Kindheit, den Handschuhen und Registrierungsunterlagen aus dem Konzentrationslager, aber auch aus der nachfolgenden Zeit nach der Befreiung, wie Bilder vom 60. Jahrestag der Befreiung in Bergen-Belsen, lassen Einblicke in ihr privates Leben zu. Da nicht nur Yvonne Koch als Besitzerin der Handschuhe im Fokus steht, war es ebenfalls wichtig, das Objekt als solches zu untersuchen. Dafür durfte ich lediglich durch den gläsernen Ausstellungskasten mit dem Objekt arbeiten, da ein Herausnehmen aus der Dauerausstellung mit großem Aufwand verbunden ist. Somit musste ich das Objekt mit bloßem Auge betrachten und dokumentierte mit der Kamera meine daraus entstandenen Kenntnisse. Da die Handschuhe Teil der Dauerausstellung[11] des Museums sind, interessierte mich ebenfalls der Ausstellungsaufbau und die Handschuhe als Bestandteil der Ausstellung. Insgesamt lässt sich daraus schließen, dass eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Gedenkstätte von Nöten war, um an die relevanten Informationen für meine Untersuchungen zu kommen. Für mein wissenschaftliches Arbeiten war es mir möglich, auf das gesamte Onlinearchiv aller Gedenkstätten zuzugreifen und die hauseigene Bibliothek zu nutzen. Diese erlangten Informationen waren für das gesamte Kapitel 4 und 5 relevant.[12] Für das zweite Kapitel war hauptsächlich eine Sichtung verschiedener Literatur notwendig. Um psychologische Fachliteratur bezüglich des Gedächtnisses und der Erinnerung sichten zu können, musste ich mich den vorhandenen Büchern der Bibliotheken der Universität Osnabrück und der Gedenkstätte widmen. Einerseits war es mir möglich, über den OPAC[13] literarische Publikationen herauszusuchen, wodurch mir auch der Zugriff auf die E-Books gewährt wurde. Andererseits waren die Bibliotheken, die ich besuchte, so gut sortiert, dass eine Sichtung der benachbarten Bücher zu einer Erweiterung meiner verwendeten Literatur führte und ich zudem einen guten Einblick in die Psychologie über das Gedächtnis und die Erinnerung gewinnen konnte. Auffallend war dabei außerdem, wie häufig der Name »Assmann« in diesem Zusammenhang auftauchte, sodass ich mich auch relativ oft auf die Werke des Ehepaares Jan und Aleida Assmann in meiner Arbeit beziehe. Dieselbe Vorgehensweise wandte ich für das dritte Kapitel über die Subjekt-Objekt-Beziehungen an. Für das dritte Kapitel musste ich Literatur aus dem Bereich der materiellen Kultur sichten.

[11] In meiner Arbeit verwende ich die Begriffe »Dauerausstellung« und »Ausstellung«. Beides meint dasselbe und ist hier nicht zu differenzieren. Die Ausstellung meint in verkürzter Formulierung die Dauerausstellung. [12] Da dies mein erster Schritt der methodischen Vorgehensweise war, fange ich hier mit den Kapiteln 4 und 5 an, bevor ich chronologisch in der Beschreibung fortfahre. [13] Englisch »Online Public Access Catalogue« – Elektronischer Katalog der Bibliothek

2 GEDÄCHTNIS UND ERINNERUNG

Die Begriffe »Gedächtnis« und »Erinnerung« kommen aus der kognitiven Psychologie. Demnach ist eine Begriffserklärung notwendig, um zu verstehen, wie das menschliche Gedächtnis funktioniert und in welche Arten es unterschieden werden kann. Es gibt eine Vielzahl von Unterteilungen des Gedächtnisses. Im Kontext meiner Arbeit unterteile ich das Gedächtnis in zwei Arten: Das kollektive Gedächtnis als Gedächtnistheorie nach Halbwachs und des Ehepaares Assmann und das jüdische Gedächtnis. Zum Schluss dieses Kapitels werde ich den Begriff der Erinnerung, ihre Dokumentation und ihren Wert näher thematisieren und damit das Kapitel abschließen.

2.1 GEDÄCHTNIS

Im folgenden Kapitel werden sowohl psychologische Ansätze als auch kulturwissenschaftliche und soziologische Ansätze thematisiert. Um in das Thema einzusteigen, ist es wichtig, die Frage zu klären, was Gedächtnis ist. Dies geschieht zunächst mit einem psychologischen Ansatz in der allgemeinen Begriffserläuterung. Annemarie Frick-Salzmann schreibt bezüglich des Gedächtnisses: »DAS Gedächtnis gibt es nicht. Was wir als Gedächtnis bezeichnen, ist ein komplexes Gebilde vieler unterschiedlicher ›Gedächtnisse‹.«[14]

[14] Frick-Salzmann, Annemarie. »Gedächtnis: Erinnern und Vergessen: Ein Blick ins Gehirn für Bildungs-, Gesundheits- und Sozialexperten.« Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, 2017. S. 3.

2.1.1 ALLGEMEINE BEGRIFFSERLÄUTERUNG

Unter anderem lässt sich das Gedächtnis in ein Kurz- und Langzeitgedächtnis unterteilen. Während das Kurzzeitgedächtnis[15] die Informationen nur kurz behalten kann, werden wichtige Informationen im Langzeitgedächtnis abgespeichert, sodass sie jederzeit abrufbar sind. Das Gedächtnis verläuft stets nach demselben Prinzip: eine Information wird aufgenommen, anschließend gespeichert und zuletzt abgerufen. Werden Informationen nicht gespeichert, verblassen diese nach einer gewissen Zeit. Beim Lernen werden beispielsweise absichtlich vom Lernenden Speicherungen, sogenannte Encodierungen, vorgenommen. Aber auch unbewusste Reize können gespeichert werden. Haben wir eine Information in unserem Kopf einmal gespeichert, können wir diese Information langfristig abrufen.[16] Die autobiographischen Erinnerungen, die beispielsweise im Fall der Yvonne Koch für mein Thema relevant sind, befinden sich im Langzeitgedächtnis, welches eine unbegrenzte Kapazität besitzt. Das Langzeitgedächtnis wird wiederum in ein explizites und implizites Gedächtnis unterteilt. In dem expliziten Teil des Langzeitgedächtnisses wird das Wissen gespeichert, beispielsweise über Jahreszahlen von wichtigen Ereignissen. Das implizite Langzeitgedächtnis hingegen speichert Fähigkeiten, Gewohnheiten u.ä., welches in meiner Arbeit nicht weiter von Bedeutung sein wird. Das explizite oder deklarative Langzeitgedächtnis verwaltet laut Frick-Salzmann Informationen, die bewusst von einer Person an eine andere weitergegeben werden können. Dies kann bildlich, schriftlich oder in einem Gespräch geschehen. Zu dem deklarativen Gedächtnis zählt auch das episodische Gedächtnis, in dem autobiographische Ereignisse und prägende Erlebnisse gespeichert werden.[17] Dazu zählt zum Beispiel, wenn ein ehemaliger Konzentrationshäftling sich an den Tag seiner Inhaftierung oder an den Tod eines geliebten Mitmenschen erinnert. Auf alle Zeitzeugen und ehemals Konzentrationslagerhäftlinge bezogen, lässt sich also schließen, dass all ihre autobiographischen Erlebnisse, die sie in Büchern, Interviews oder gemalten Bildern wiedergeben, aus ihrem episodischen Gedächtnis[18], folglich im Langzeitgedächtnis, gespeicherte Informationen sind.

[15] Das Kurzzeitgedächtnis ist Teil des Arbeitsgedächtnisses, welches sehr vielschichtig ist und deswegen von mir nicht näher erläutert wird, da dies nicht im fokus meiner wissenschaftlichen Arbeit liegt. Während das Kurzzeitgedächtnis nur kurze Informationen beinhaltet, werden Informationen im Arbeitsgedächtnis verarbeitet, bevor sie ins Langzeitgedächtnis übergeleitet werden. Vgl. ebenda, S. 1–6. [16] Vgl. Frick-Salzmann 2017, S. 2–3. [17] Vgl. ebenda S. 3–8. [18] In der Fachliteratur auch oft als »episodic memory« bezeichnet.

2.1.2 KOLLEKTIVES GEDÄCHTNIS

Das kollektive Gedächtnis, im Englischen auch »collective memory« genannt, bezeichnet »[…] die Annahme, daß bestimmte gemeinsame Erfahrungs- oder Vorstellungsinhalte einer Gruppe durch Vererbung der entsprechenden >>Gedächtnisspuren<< (memory traces) entstanden sind.«[19] Dabei konzentriert sich ein Großteil der Forschung primär auf materielle Objekte und Artefakte, die greifbar sind, während der andere Teil sich auf das Kollektive in der individuellen Erinnerung bzw. kollektiven Erinnerung einer Gruppe spezialisiert.[20]

Ein Entwickler dieses Begriffes aus den 1920er Jahren ist der französische Soziologe Maurice Halbwachs.[21] Der Soziologe versuchte in seinem Werk »Les cadres sociaux de la mémoire« zu beweisen, dass Erinnerungen den sozialen Bedingungen unterliegen. Halbwachs ist der Auffassung, dass Erinnerungen durch Zeugen wachgerufen werden:

»Viele Zeugen, die uns vergangene Ereignisse wieder in Erinnerung hätten rufen können, verschwinden. Es genügt zuweilen, daß wir den Ort, den Beruf wechseln, daß wir von der einen Familie in die andere geraten, daß irgendein gewichtiges Ereignis wie ein Krieg oder eine Revolution das uns umgebene soziale Milieu grundlegend ändert, den uns für ganze Perioden unserer Vergangenheit nur eine recht kleine Zahl von Erinnerungen bleibt.«[22]

Das bedeutet, dass die Erinnerungen durch den sozialen Rahmen, den »cadres sociaux«, hervorgerufen werden. Der soziale Bezugsrahmen sei nach Halbwachs nicht nur personell bezogen, sondern auch räumlich durch Orte, Berufe und das gesamte soziale Umfeld, welches den Menschen umgibt. Demnach würden die Bezugsrahmen des Kollektivgedächtnisses unsere persönlichsten Erinnerungen einschließen und sie miteinander verbinden.[23] Dies kann also nur im Rahmen der Kommunikation miteinander stattfinden, indem die Erinnerungen innerhalb einer Gruppe ausgetauscht werden. Das Gedächtnis habe also lediglich eine kollektive Funktion.[24] Folglich resultiert für Halbwachs daraus, dass eine individuelle Erinnerung keine Existenz hat, wenn kein Kollektiv vorhanden ist, mit dem die Erinnerung geteilt werden kann.

Die Vererbung der Gedächtnisspuren, von denen Fröhlich in seinem »Wörterbuch Psychologie« spricht, kann laut der Theorien des Ehepaares Assmann durch mehrere Arten geschehen. Aleida und Jan Assmann nehmen eine Differenzierung des Begriffs »Kollektivgedächtnis« vor. Sie unterteilen den Begriff von Halbwachs in ein »kommunikatives Gedächtnis« und ein »kulturelles Gedächtnis«. Beide Arten zielen darauf ab, dass die Erinnerungen eines Kollektivs, seien es in meiner Thematik als religiöse Gruppe die Juden, zu einem bestimmten Ereignis, hier der Holocaust, bewahrt werden.

Das kommunikative Gedächtnis bezieht sich auf eine Alltagskommunikation und beschränkt sich zeitlich deswegen auf ca. 80 bis 100 Jahre, was etwa drei bis vier Generationen entspricht. Im Mittelpunkt stehen dabei die Geschichtserfahrungen von Zeitzeugen, welche beispielsweise durch Erzählungen von Generation zu Generation weitergegeben werden. Jan Assmann spricht in diesem Zusammenhang von »Oral History«. Dabei sei jeder Zeitzeuge gleich kompetent in der Wiedergabe seiner individuellen Erinnerung und es gäbe demnach kein Richtig oder Falsch, da jeder Zeitzeuge in dem Abschnitt der Autobiographie seine eigenen Erfahrungen gemacht haben wird.[25] Seine Aussagen sind jedoch nicht oder nur bedingt belegbar, da die Wiedergabe rein mündlich erfolgt. Jan Assmann beschreibt in seinem Aufsatz »Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität«:

»Jedes individuelle Gedächtnis konstituiert sich in der Kommunikation mit anderen. Diese anderen sind aber keine beliebige Menge, sondern Gruppen, die ein Bild oder einen Begriff von sich selbst, d. h. ihrer Einheit und Eigenart haben und dies auf ein Bewußtsein gemeinsamer Vergangenheit stützen.«[26]

Das kulturelle Gedächtnis ist das Forschungsgebiet des Ehepaares Assmann, welches sein primäres Augenmerk auf Schriften als Erinnerungsträger legt. Aleida und Jan Assmann grenzen das kulturelle Gedächtnis von dem kommunikativen Gedächtnis ab. Um das kulturelle Gedächtnis eines Kollektivs bewahren zu können, werden Spezialisten ausgebildet, z. B. Priester in einer Religion oder Archivare für geschichtlich bedeutende Fundstücke, Texte, Objekte, etc., die es zu erhalten und zu interpretieren gilt, da sie und ihre Interpretation für die jeweilige Kultur von hoher Relevanz sind. Demnach unterscheidet sich das kulturelle Gedächtnis auch in seiner Belegbarkeit von dem kommunikativen

Gedächtnis, da der Träger des Gedächtnisses nicht ein Zeitzeuge sein muss, sondern ein spezialisierter Traditionsträger ist.[27]

»Sein Gegenstand sind mythische, als die Gemeinschaft fundierend interpretierte Ereignisse einer fernen Vergangenheit (wie etwa der Auszug aus Ägypten oder der Kampf um Troja). Zwischen der im Rahmen des kommunikativen und der im Rahmen des kulturellen Gedächtnisses erinnerten Zeit klafft also eine Lücke […].«[28]

Während das kommunikative Gedächtnis sich also mit der Alltagsnähe beschäftigt, befasst sich das kulturelle Gedächtnis mit der Alltagsferne, die Jan Assmann als Alltagstranszendenz bezeichnet. Das kulturelle Gedächtnis habe seine Fixpunkte, welche nicht mit der Gegenwart mitwandern würden.[29]

»Diese Fixpunkte sind schicksalhafte Ereignisse in der Vergangenheit, deren Erinnerung durch kulturelle Formung (Texte, Riten, Denkmäler) und institutionalisierte Kommunikation (Rezitation, Begehung, Betrachtung) wachgehalten werden.«[30]

Um das kommunikative und das kulturelle Gedächtnis nun auf die Handschuhe der Yvonne Koch zu übertragen, stellt das mündlich erfolgte Interview mit Yvonne Koch das kommunikative Gedächtnis im Kontext des Kollektivs dar. »Es ist im Vergleich zum kulturellen [Gedächtnis] so etwas wie das Kurzzeitgedächtnis der Gesellschaft – es ist an die Existenz der lebendigen Träger und Kommunikatoren von Erfahrung gebunden […].«[31] Hingegen bilden die Handschuhe als Teil der Ausstellung genau wie alle anderen ausgestellten Objekte und Schriften im Museum das kulturelle Gedächtnis. Auch die Gedenkstätte Bergen-Belsen selbst ist Teil dieses kulturellen Gedächtnisses. Mit dem Erhalt der Objekte und deren Archivierung kann das Gedenken und Aufklären über den Holocaust für mehr als nur drei bis vier Generationen gewährleistet werden.

[19] Fröhlich, Werner D. Wörterbuch Psychologie. 22. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, 1998. S. 184. [20] Vgl. Gudehus, Christian, Ariane Eichenberg, Harald Welzer. Gedächtnis und Erinnerung: Ein Interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: Metzler, 2010. S. 85. [21] Vgl. Astrid, Erll. Kollektives Gedächtnis Und Erinnerung: Eine Einführung. Stuttgart: J.B. Metzler, 2017. Web. S. 11. [22] Halbwachs 1985, S. 50. [23] Vgl. ebenda, S. 201. [24] Vgl. Halbwachs 1985, S. 382. [25] Vgl. Erll 2017, S. 25. [26] Assmann, Jan. Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität, in: Jan Assmann, Tonio Hölscher (Hrsg.). Kultur und Gedächtnis, Frankfurt a.M. 1988. S. 10. [27] Vgl. Erll 2017, S. 25–26. [28] Ebenda, S. 25. [29] Vgl. Assmann 1988, S. 12. [30] Ebenda. [31] Welzer, Harald. Das kommunikative Gedächtnis und woraus es besteht. In: Michael C. Frank. Gabriele Rippl (Hrsg.). Arbeit am Gedächtnis. Für Aleida Assmann. München: Wilhelm Fink Verlag, 2007. S. 48.

2.1.3 JÜDISCHES GEDÄCHTNIS

Fernab der Gedächtnistheorien von Halbwachs und des Ehepaares Assmann stößt man auf den Begriff des jüdischen Gedächtnisses von Christoph Münz[32]. Christoph Münz beschäftigt sich in einer Vielzahl von Aufsätzen und Werken mit dem Holocaust und der jüdischen Theologie. In einem dieser Aufsätze schreibt Münz: »Das jüdische Volk besitzt ein gleichermaßen reiches wie erschütterndes, nahezu beispielloses Maß an Leiderfahrungen in seiner vieltausendjährigen Geschichte.«[33] Das bedeutet, dass sich nicht ausschließlich der Holocaust auf das jüdische Gedächtnis bezieht, sondern die gesamtgeschichtliche Betrachtung des Judentums, wie etwa der Auszug der versklavten Juden aus Ägypten. Münz setzt außerdem die Vernichtung des Judentums während des Holocausts mit der Vernichtung des Judengedächtnisses gleich. Er benutzt in diesem Zusammenhang den Begriff des Gedächtnismordes. Münz zieht seine eigenen Schlüsse über das jüdische Gedächtnis, nämlich, dass nicht die Schwere des Verbrechens vom Holocaust ausschlaggebend für das jüdische Gedächtnis ist. Vielmehr sei es von Bedeutung, dass der Holocaust ein Kollektiv getroffen hat, welches

»[…] schon immer dem historischen Ereignis an sich eine Signifikanz, eine Bedeutung und einen Stellenwert zusprach, wie dies kaum in einer anderen Religion oder Kultur der Fall ist. […] Jüdisches Gedächtnis fordert dazu auf, die Vergangenheit in einem existenziell-ganzheitlichen Sinne wieder-zu-vergegenwärtigen, zu Re-Präsentieren.«[34]

Demnach sei das jüdische Gedächtnis so zu interpretieren, dass bis heute aktiv gegen das Spurenverwischen und Vergessen gearbeitet wird. Dies geschieht zusätzlich im liturgischen Kontext, in dem der Holocaust bis heute in die Rituale und Liturgie der jüdischen Religion integriert wird.[35]

[32] Christopher Münz studierte Germanistik und Theologie und wechselte von der Theologie zu Geschichte, wo er 1995

seine Promotion abschloss. Seine Dissertation handelte über »Der Welt ein Gedächtnis geben. Geschichtstheologisches Denken im Judentum nach Auschwitz.« Er ist außerdem Chefredakteur der hier genannten Internetseite, welche beinahe täglich Artikel und Hintergrundinformationen über vielerlei Themen in Verbindung mit dem Judentum, dem Christentum, Israel, »Vergangenheitsbewältigung«, etc. veröffentlicht. Siehe für weitere Informationen http://www.jcrelations.net/M__nz__Christoph.176.0.html?L=2 [33] Münz, Christoph. Der Holocaust, das Judentum und die Erinnerung. Anmerkungen zu innerjüdischen Deutungen des Holocaust und der Zentralität des Gedächtnisses im Judentum. 2005. S. 4. [34] Ebenda, S. 13–14. [35] Vgl. Münz 2005, S. 9–19.

2.2 ERINNERUNG

Erinnerungen sind Teil unseres Gedächtnisses. Jedoch können diese verblassen oder gar vergessen und mit anderen Informationen in unserem Gedächtnis überlagert werden. Auch können Erinnerungen verfälscht oder manipuliert werden. Im folgenden Kapitel wird näher auf diese Fakten zu den Erinnerungen eingegangen.

Sobald die Rede von verblassten Erinnerungen ist, spricht man auch von einem Spurenverfall. Bei einer Überlagerung der Erinnerung mit neuer oder aktueller Information, wird von Interferenz gesprochen. Dabei gibt es zwei Arten der Interferenz. Sie wird in retroaktive und proaktive Interferenz unterschieden. Die retroaktive Interferenz hat zur Folge, dass später Erlerntes das zu vorig Erlernte stört und somit rückwärtsgerichtet ist. Bei der proaktiven Interferenz ist es genau umgekehrt, was bedeutet, dass früher Erlerntes das später Erlernte stört. Dies lässt sich beispielsweise mit neuen Gewohnheiten erklären, die die alten Gewohnheiten ablösen sollen. Frick-Salzmann nennt das Beispiel des Psychologen Hugo Münsterberg, der es gewohnt war seine Uhr in der linken Tasche zu tragen und deswegen beim Ändern dieser Gewohnheit anfangs immer links statt rechts in die Tasche griff, wenn er auf die Uhr schauen wollte.[36] Auch lassen sich Erinnerungen gewollt oder ungewollt manipulieren:

»Durch gezielte Befragungen, Suggestivfragen und Vermittlung von (glaubhaften) Fehlinformationen können z. B. Zeugenaussagen in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Die Erinnerungen an einen Vorfall verändern sich dabei irreversibel, die Augenzeugen sind sich der Falschaussage überhaupt nicht bewusst und davon überzeugt, die Wahrheit zu sagen (Kühnel und Markowitsch 2009). Besonders bei Kindern sind Erinnerungen manipulierbar. Werden Kinder wiederholt über bestimmte Ereignisse befragt, kommen ihnen die Vorfälle unter Umständen einfach deshalb als tatsächlich erlebt vor, weil die fragende Person sie schon mehrfach erwähnt hat.«[37]

Täglich nimmt ein Mensch eine hohe Anzahl von Reizen und Erlebnissen auf. Diese haben abermals Auswirkungen auf unsere Erinnerung.

»Unser gegenwärtiges Wissen und unsere gegenwärtigen Gefühle beeinflussen unsere Erinnerungen und entstellen sie. Die Vergangenheit wird so rekonstruiert, dass sie sich unserem jetzigen Wissen angleicht.«[38]

Demnach ist eine verfälschte Erinnerung kein absichtliches Handeln von Menschen, sondern gehört zu dem natürlichen Prozess in unserem Gehirn. Auch wird die falsche Erinnerung vom Vergessen unterschieden.

»Emotional besetzte Erinnerungen werden besser im Gedächtnis bewahrt, als solche, bei denen Emotionen keine große Rolle spielen. Bedrückende Erfahrungen und traumatische Erlebnisse können daher zu quälenden Erinnerungen werden, die einen nicht mehr loslassen.«[39]

Die traumatisierenden Erlebnisse während der Inhaftierung im Konzentrationslager bleiben traumatische Erinnerungen in den Köpfen der ehemals Inhaftierten. Dennoch kann es laut Herrn Tätzler auch dazu kommen, dass Erinnerungen über die Zeit in der Gefangenschaft verschwimmen oder verfälscht sind, ohne dass der Befragte dies mit Absicht tut oder sich dem gar bewusst ist. Demnach spielt auch der Zeitpunkt der Befragung eine wichtige Rolle. So kann es vorkommen, dass gewisse wiedergegebene Erinnerungen aus historischer Sicht oder durch den aktuellen Forschungsstand zweifelhaft bzw. schwer nachvollziehbar für die Mitarbeiter des Dokumentationszentrums sind. Dies stellt eine Problematik für Dokumentaren wie Klaus Tätzler dar, da sie teilweise auf Zeitzeugenberichte angewiesen sind. Es kommt also durchaus vor, dass historische Fakten und ein Erinnerungsbericht nicht übereinstimmen.[40]

Um ihre Erinnerungen festzuhalten, führten einige Häftlinge, solange es ihnen möglich war, Tagebuch über ihre Erlebnisse und deren Alltag im Konzentrationslager. Die darin enthaltenen Informationen sind zeitlich nah an Geschehnissen aufgezeichnet. Aber

auch Skizzen, Bilder, Fotos, Lieder und andere Objekte dienten der Dokumentation der Erinnerung während der Zeit der Judenverfolgung und -vernichtung. Durch den jüdischen Widerstand in den Ghettos und Konzentrationslagern entstanden geheime Archive oder Sammlungen von »[…] Zeugnissen aller Art […], die das Schicksal der Juden in der Shoa und ihre Reaktionen dokumentieren sollten.«[41] Das wahrscheinlich weltweit bekannteste Tagebuch eines Holocaustopfers ist das Tagebuch der Anne Frank, welches von ihrem Vater Otto Frank veröffentlicht wurde und internationale Berühmtheit erfuhr.[42]

Auffallend viele Tagebücher wurden im Konzentrationslager Bergen-Belsen geführt, von den Besitzern an die Gedenkstätte übergeben und für Ausstellungszwecke verwendet:

»Insgesamt sind bislang 30 Häftlingstagebücher aus Bergen-Belsen überliefert, die mit Abstand höchste Zahl von Tagebüchern aus einem einzelnen nationalsozialistischen Konzentrationslagers. Davon entstanden 27 in den verschiedenen Teilen des Austauschlagers und wurden bis auf eines von ihren Autoren nach den Räumungstransport aus Bergen-Belsen mitgenommen.«[43]

Dies rührt daher, dass Bergen-Belsen auch als Austauschlager diente und dadurch die Bedingungen für die Inhaftierten etwas milder waren, als in den Vernichtungs- oder Arbeitslagern. Ihre Unversehrtheit diente zum Zwecke des Austausches gegen inhaftierte Deutsche im feindlichen Terrain.

Im folgenden dritten Kapitel »Subjekt-Objekt-Beziehung« werde ich u. a. über Gegenstände als Erinnerungsträger referieren, wozu beispielsweise Tagebücher zählen würden. Etwas später im fünften Kapitel über die Dauerausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen werde ich die Besonderheiten von Erinnerungsorten, Gedenkorten und -stätten behandeln.

Da Erinnerungen Bestandteile des Gedächtnisses sind, womit ich das Gedächtnis als Archiv der vielen unterschiedlichen Erinnerungen sehe, ist es wichtig anzumerken, dass ich in meiner folgenden Arbeit von den Begriffen der individuellen und kollektiven Erinnerungen, insbesondere im Kapitel 5, schreibe. Auch in Verbindung von Subjekt-Objekt-Beziehungen fällt hauptsächlich der Begriff der Erinnerung, weswegen ich diesen im Folgendem aufgreife und verwende.

[36] Vgl. Frick-Salzmann 2017, S. 21. [37] Ebenda, S. 23–24. [38] Frick-Salzmann 2017, S. 24. [39] Ebenda, S. 24. [40] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Klaus Tätzler am 31.07.2017. [41] Rahe, Thomas. Rückkehr in die Zeit – Erinnerung im Übergang vom Konzentrationslager zum jüdischen DP-Camp Bergen-Belsen. in: Doerry, Janine, Thomas Kubetzky, Katja Seybold. Das soziale Gedächtnis und die Gemeinschaften der Überlebenden – Bergen-Belsen in vergleichender Perspektive. Göttingen, Wallstein Verlag, 2014. S. 208. [42] Der letzte Eintrag von Anne Frank ist am 1. August 1944 nur drei Tage vor ihrer Inhaftierung in Amsterdam verfasst worden. Das bedeutet, dass Anne Frank jedoch das Tagebuch nicht während ihrer Aufenthalte in den Konzentrationslagern fortführte, wie einige Häftlinge aus den privilegierteren Austauschlagern. Der letzte Aufenthalt und das Versterben beider Schwestern Anne und Margot Frank konnte durch die Übermittlung von ebenfalls in Bergen-Belsen inhaftierten niederländischen Bekannten, Janny und Lientje Brilleslijper, bestätigt werden. Vgl. Bergen-Belsen: Kriegsgefangenenlager 1940–1945, Konzentrationslager 1943–1945, Displaced Persons Camp 1945–1950. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten (Hrsg.). Göttingen: Wallstein Verlag, 2010. S. 212–213. [43] Rahe 2014, S. 209.

3 SUBJEKT-OBJEKT-BEZIEHUNG

Im Zuge meiner Arbeit stellte sich die Frage nach der Subjekt-Objekt-Beziehung. Diese meint nicht die Anlehnung an das psychologische Subjekt-Objekt-Problem oder die Subjekt-Objekt-Spaltung. Vielmehr distanziere ich mich mit meiner Arbeit von den rein psychologischen Begriffen und beziehe mich auf die materielle Kultur. Als Subjekt ist hier der Mensch gemeint. Das Objekt kann einen anderen Menschen bezeichnen, doch ich meine in diesem Kontext ein materielles Objekt oder auch Artefakt. Es stellte sich mir die Frage, wie eine solche Subjekt-Objekt-Beziehung entstehen kann, wieso der Mensch an einen Gegenstand emotional gebunden sein kann?

In der Literatur über die materielle Kultur wird meist von »Erinnerungsgegenständen«, »-objekten« oder »-dingen« geschrieben. Erinnerungen können durch verschiedene Reize wachgerufen werden. Bezogen auf einen Gegenstand können bei einem Menschen u. a. durch das Fühlen, das Sehen, durch den (Eigen-)Geruch Erinnerungen hervorgerufen werden.

Dasselbe Objekt kann bei jeder Person andere Erinnerungen hervorrufen. Was für die eine Person eine positive Erinnerung erweckt, kann für den Nächsten eine traumatische Erinnerung hervorbringen. Als prägnantes Beispiel könnte die Positiv- bzw. Negativkonnotation von Duschen in Verbindung mit ehemals in Auschwitz Inhaftierten genannt werden. Während für die meisten Menschen eine Dusche für Hygiene und Erholung stehen kann, so ist diese bei ehemaligen Häftlingen des Sonderkommandos im Konzentrationslager Auschwitz extrem negativ belastet. In dem Vernichtungslager Auschwitz wurden Juden in Gaskammern vergast, die als Waschräume mit Duschkopfattrappen getarnt waren. In den Sonderkommandos, welche u. a. die Leichen aus den Gaskammern entfernen mussten, waren überwiegend jüdische Häftlinge eingeteilt. Dies betraf ungefähr 2000 Häftlinge, wobei der Großteil von ihnen erschossen wurde. Die wenigen jedoch, die überlebten, legten Zeugnis über die Gräueltaten, die sich im Vernichtungslager abspielten, ab.[44] Demnach ist es nicht überraschend, dass die Überlebenden diese traumatischen Ereignisse mit Waschräumen und Duschen verbinden.

Materielle Erinnerungsträger waren für die Inhaftierten von großer Bedeutung. Persönliche Objekte aus der Zeit vor ihrer Deportation brachten einen Teil von Normalität in den Alltag der Inhaftierten im Konzentrationslager.

»Vertraute Dinge, Gegenstände, die wiedererkannt werden, geben dem Leben eine Ordnung. Sie sind Teil des selbstverständlichen »Sich-Zurecht-Findens«, von dem jeder Mensch tagtäglich als Grundlage seines Handelns ausgeht.«[45]

Diese Ordnung, von der Hans Peter Hahn in seinem Werk »Materielle Kultur. Eine Einführung« spricht, fanden die Inhaftierten nur noch in ihren Erinnerungsstücken. Eine Vertrautheit zwischen dem Subjekt und dem Objekt ist demnach in dieser Beziehung äußerst essenziell. Sie stellten eine Verbindung zwischen der Vergangenheit vor der Deportation zum jeweiligen Ist-Zustand in der Gegenwart in den Lagern.

Die Erinnerungsstücke mussten jedoch relativ klein und handlich sein, sodass sie jederzeit unauffällig verstaut und mit sich getragen werden konnten und nicht bei den Transporten verloren gingen. Einige Erinnerungsstücke sind beispielsweise Fotos, Tage- und Skizzenbücher, Schmuckstücke o. ä. In der Dauerausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen sind u. a. Erinnerungsstücke von Wanda Kopéc ausgestellt, welche Fotos aus der Zeit vor ihrer Deportation sind. Diese zeigen Einblick in das Privatleben von Wanda Kopéc, z. B. die Totenbahre ihres Großvaters, Porträts von Freunden und Familie oder Urlaubsbilder.[46]

Nach dem Versterben vieler Inhaftierter wurden ihre wenigen persönlichen Gegenstände von ihren einzigen Vertrauten an sich genommen, beispielsweise auch die Bilder der Wanda Kopéc. Neben den Fotografien von Wanda Kopéc befindet sich in der Ausstellung eine Stofftasche von Wiktoria Hlebowicz, in der sie den Besitz ihrer umgekommenen Mithäftlinge bis zum Zeitpunkt der Befreiung aufbewahrte.[47] »Die Dinge eines Toten garantieren den Fortbestand seiner Identität.«[48] Dies war auch für die Überlebenden und Hilfskräfte organisatorisch von großer Bedeutung, denn so konnte der Verbleib des jeweiligen Toten im Konzentrationslager durch den Überbleib seiner persönlichen Gegenstände in einigen Fällen nachgewiesen werden.

Viele Erinnerungsstücke gingen bei der Befreiung durch die Briten verloren, da die Inhaftierten ihre Kleidung und ihr weniges Hab und Gut abgeben mussten, bevor sie ärztlich versorgt wurden. Diese Objekte wurden gehäuft und verbrannt, um eine Krankheitsübertragung oder eine Übertragung von Erregern durch die Objekte zu vermeiden. Dadurch gingen wichtige Zeugnisse verloren. Es war jedoch der Situation geschuldet, dass die Verbrennung der Objekte vermeintlich unumgänglich war.

In einigen Fällen, insbesondere bei Kindern, hatten die Hilfskräfte Nachsicht und ließen wenigen ehemals Inhaftierten ihre letzten Erinnerungsstücke.[49] Dies schien auch der Fall bei Yvonne Koch mit ihren Handschuhen zu sein. Da sie während der Befreiung bereits im Koma lag, wachte sie in einem Lazarett auf. Dabei waren ihre Handschuhe stets bei ihr.

»Ich kann heute nur vermuten, dass ich diese Handschuhe auch im Zustand der Bewusstlosigkeit so fest gehalten [sic!] habe, mich so daran klammerte, dass man sie mir gelassen hat, obwohl dies wahrscheinlich gegen die Hygienevorschriften verstieß.«[50]

Diese Kopplung zwischen Subjekt und Objekt ist deswegen auch für Historiker von großer Bedeutung. Hans Peter Hahn betont, dass aus den Objekten die Biographien der Verwender abzulesen seien. Die Objekte dienen folglich auch der biographischen Forschung und Rekonstruierung des Subjekts.[51]

»Dinge und Menschen werden mit dem durchleben ihrer jeweils eigenen Lebensgeschichte miteinander »zusammengebunden«, [sic!] und die Dinge werden dadurch zu einem Teil der Biographie von Menschen, auch wenn ihre Geschichten sich mitunter nur in kurzen Zeitabschnitten berühren.«[52]

Hahn beschreibt in dieser Aussage zudem, dass die Länge oder Dauer der Gebrauchsperiode des jeweiligen Objektes nicht ausschlaggebend für die Subjekt-Objekt-Beziehung ist. Demnach lässt sich die Intensität der Subjekt-Objekt-Beziehung nicht anhand der Nutzungsdauer messen. Besonders wegen der Verbundenheit mit den Menschen in den Konzentrationslagern sei es möglich, durch die Objekte die Geschichte für die nachfolgenden Generationen erfahrbar werden zu lassen.[53] Sie wirken als Stimuli für die Imagination und können suggestive Brücken zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Gegenwart und Vergangenheit schlagen.[54]

[44] Vgl. Steinbacher, Sybille. Auschwitz: Geschichte und Nachgeschichte. 2. Auflage. München: Verlag C.H. Beck oHG, 2004. S. 81–83. [45] Hahn, Hans Peter. Materielle Kultur. Eine Einführung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag GmbH, 2005. S. 37. [46] Vgl. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten (Hrsg.) 2010, S. 210. [47] Vgl. ebenda, S. 210. [48] Kleinknecht, Olivia. Das Gedächtnis von Gegenständen oder die Macht der Dinge. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2012. S. 286. [49] Vgl. Rahe 2014, S. 201. [50] Koch, Yvonne. Ein Paar Handschuhe: Die Lebensgeschichte Von Yvonne Koch. Celle: Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, 2012. S. 35–36. [51] Vgl. Hahn 2005, S. 45. [52] Ebenda. [53] Vgl. Rumpf, Marguerite. »Pantoffeln gebe ich Dir mit auf den Weg« – Schenken in den Konzentrationslagern Ravensbrück, Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 2017. S. 31. [54] Assmann, Aleida. Geschichte im Gedächtnis. 2. Auflage. München: Verlag C.H.Beck oHG, 2014. S. 156.

4 DIE HANDSCHUHE DER YVONNE KOCH

Im Folgenden werde ich zunächst auf die Biographie von Yvonne Koch eingehen und ihren Lebensweg von der Kindheit bis zu der Zeit kurz nach der Befreiung aus dem Konzentrationslager beschreiben. Anschließend steht das Paar Handschuhe aus ihrem Aufenthalt im Konzentrationslager im Vordergrund, wobei die Notwendigkeit besteht, das Objekt zu beschreiben, zu analysieren und dessen Gebrauchswert zu untersuchen.

4.1 YVONNE KOCH

Yvonne Koch wurde am 7. Dezember 1933 als Yvonne Poláková in Zilina in der Slowakei[55] geboren und blieb die einzige Tochter ihrer Eltern Alice Poláková[56] und Karol Polak. Ihre Vorfahren stammen aus Österreich und dem Elsass und waren wohlhabend genug, um Yvonnes Vater ein Medizinstudium zu ermöglichen. Ihr Vater war Arzt und die Mutter absolvierte die Handelsschule, blieb aber Hausfrau. Beide Eltern waren jüdischer Abstammung, jedoch ohne religiösen Bezug. Die Familie feierte nach slowakischem Brauch christliche Feste wie Weihnachten und Ostern und Yvonnes Eltern ließen sich römischkatholisch taufen. Trotz des Konvertierens wurden sie als »nicht-arischer Herkunft« klassifiziert. Von 1933–1939 verbrachte Yvonne eine wohlbehütete Kindheit.

1940 musste die Familie ihre Heimat Lednické Rovné verlassen, da die slowakischen Behörden dem Vater das Recht, eine eigene Praxis zu führen, entzogen. Deswegen zog Familie Poláková zu den Großeltern nach Zvolen, in dem Glauben, dort sicher zu sein. Nach kurzer Zeit wurde jedoch der Großvater inhaftiert und in ein Lager abtransportiert, wo er verstarb. Die Großmutter konnte nach Ungarn fliehen und lebte dort in der Illegalität. Auch der Vater Yvonne Kochs wurde verhaftet, konnte jedoch über Beziehungen kurze Zeit später freigelassen werden und wurde Assistenzarzt in einem Krankenhaus. Im selben Jahr wurde Yvonne in Zvolen eingeschult und besuchte gerne die Schule, bis es zu einem Zwischenfall kam. Die Lehrerin deklarierte sie offiziell vor der gesamten Klasse als Jüdin, was Yvonne so sehr verunsicherte und schämte, dass sie nicht mehr das Elternhaus verlassen wollte. Wenig später brachte die Mutter sie deswegen in ein Kloster der Vinzentinerinnen in Banská Bystrica, wo Yvonne fortan die Klosterschule besuchte. Im Kloster vermisste sie die elterliche Wärme und freute sich jedes Mal über die Besuche ihrer Mutter. Im Frühjahr 1944 besuchte die Mutter Yvonne erneut und eröffnete ihr, dass sie und ihr Vater umziehen müssten, da der Vater seine Anstellung verloren hatte und sie deswegen nicht mehr zu Besuchen kommen könnte. Yvonne weinte so bitterlich, dass die Mutter sie entgegen des Rates der Oberin aus dem Kloster mitnahm. Jedoch wurde sie von ihr wenig später ins Kloster nach Turzovka gebracht, da die Deutschen ihren Heimatort besetzten. In Turzovka verlor der Vater abermals seine Anstellung und musste in die Berge fliehen. Yvonnes Mutter tauchte unter falschem Namen in Bratislava als Dienstmädchen unter. Yvonnes Aufenthalt im Kloster wurde verraten, weswegen sie im Herbst 1944 von einem Gardisten verhaftet und abtransportiert wurde. Sie wurde nach Sered gebracht, wo sich das zentrale Sammellager für Juden befand. Dort fand Yvonnes erste Registrierung statt. Mit dem Viehwagon wurde Yvonne weiter nach Bergen-Belsen gebracht, wo sie im November 1944 die Verladerampe des Lagers erreichte. Sie nahm den Transport und die weite Strecke als sehr traumatisch wahr. In Bergen-Belsen wurde sie ins Frauenlager gebracht, wo sie von den Frauen schlecht behandelt und benachteiligt wurde. Besonders die täglichen Appelle waren für das fast elfjährige Mädchen traumatisch, da diese von Misshandlungen und Erschießungen geprägt waren. Im Winter desselben Jahres zeichneten Kälte und Hunger das Kind. Besonders der Hunger trieb sie an, bei der Küchenbaracke nach Essbarem und Kartoffelschalen im Abfallhaufen zu suchen. Yvonne hatte große Angst, bei ihrem Handeln erwischt zu werden, weswegen sie auch misstrauisch anderen Kindern gegenüber war. An der Küchenbaracke traf sie »[…] eine große kräftige Frau. […] sie sprach mich in einer slawischen Sprache an – ich glaube, sie war Russin.«[57] Diese Frau gab ihr bei der ersten Begegnung heimlich eine Rübe und hielt Yvonne an, bald wieder vorbeizukommen. Jedoch traf Yvonne die Frau nicht jedes Mal an, wenn sie wieder nach Essen suchte. Im Winter bestand Yvonnes Tagesaufgabe darin, nach ihrer Mutter und Essen zu suchen. In den Leichen, die am Wegesrand oder auf Haufen gelegt wurden, suchte das Mädchen nach ihrer Mutter, fand sie jedoch nie unter den Toten, da sie nicht in Bergen-

Belsen inhaftiert war. Der Winter 1944/1945 war hart und die Kälte führte bei den Inhaftierten zu Erfrierungen. Auch Yvonne leidet bis heute unter den Erfrierungen, da sie seit ihrer Inhaftierung nur ihre Sommerschuhe und einen dünnen Sommermantel trug. Bei der letzten Begegnung mit der Russin[58] gab sie dem Kind ein Paar Fäustlinge, die aus verschiedenfarbigen Fäden gefertigt wurden. Es war das letzte Mal, dass Yvonne die Frau gesehen hatte.

Bis zur Befreiung im April 1945 herrschten menschenunwürdige Verhältnisse im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Bei der Befreiung durch britische Truppen am 15. April 1945 war Yvonne so entkräftet, dass sie bereits im Koma lag und somit ihre Erinnerung erst zwei bis drei Wochen nach der Befreiung in einem britischen Lazarett wieder einsetzte. Im Mai 1945 war ihr gesundheitlicher Zustand stabil, so dass ein britischer Offizier, der slowakisch sprach, dass Kind nach der Herkunft und den Eltern fragte. Wenig später bekam Yvonne einen Registrierungsausweis und die Nachricht, dass ihre Eltern beide noch lebten und sie über den Suchdienst des Deutschen Roten Kreuzes gefunden worden waren. Im Juni 1945 wurde Yvonne mit anderen ehemaligen Insassinnen nach Prag gebracht. Am 29. Juni 1945 wurden sie dort von der Ehefrau des Präsidenten der damaligen Tschechoslowakei und ihren Eltern empfangen. Das Kind erkannte ihre Eltern kaum wieder und es überwog eher der Wunsch »[…] ein eigenes, sehr langes Brot zu haben, und auch wenn ich mir ein Stück abschneiden würde, sollte es nicht weniger werden.«[59, 60]

[55] Damals Tschechoslowakei. [56] Poláková ist die weibliche Form von Polak. Die Endung »ová« zeichnet im slowakischen eine verheiratete Frau aus. Diese Information erlangte ich aus dem aufgezeichneten Interview mit Yvonne Koch am 15.05.2003 in Düsseldorf. [57] Koch 2012, S. 29. [58] Yvonne Koch betitelt in ihrer Erzählung die Frau als Russin, die Herkunft der Frau konnte jedoch nicht nachgewiesen werden. [59] Koch 2012, S. 36. [60] Vgl. ebenda, S. 13–36.

4.2 DIE HANDSCHUHE

Die Handschuhe von Yvonne Koch sind derzeit Teil der Ausstellung im Museum des Konzentrationslagers Bergen-Belsen. In den folgenden Abschnitten werde ich diese anhand meiner Untersuchungen am Objekt beschreiben und analysieren, bevor ich auf den Gebrauchswert der Handschuhe eingehen werde.

↺ 1: Die Handschuhe in der Vitrine der Ausstellung[62]

4.2.1 BESCHREIBUNG DER HANDSCHUHE

Bei den Handschuhen handelt es sich um Fausthandschuhe[61]. Die beiden Handschuhe sind nahezu identisch gearbeitet und weisen an manchen Stellen Löcher in der Oberfläche auf. Lediglich leichte Unterschiede an den Fingerspitzen sind zu vernehmen. Es wurde am linken Handschuh mehr mit einem rot gefärbten Faden gearbeitet als bei dem rechten Exemplar. Beide Handschuhe sind aus drei verschiedenfarbigen Fäden gearbeitet. An den Fingerspitzen der Fäustlinge beginnen beide Handschuhe mit roten Fäden und gehen dann in die erste Hälfte des Handschuhes, bestehend aus gelbmelierten, dickeren Fäden, über. Auch die Daumen beider Handschuhe sind aus demselben Material gearbeitet. Mittig wird die Fläche bestehend aus gelb gefärbtem Material von einigen Reihen aus roten Fäden unterbrochen.

Von den rotfarbigen Reihen geht die textil gefertigte Fläche über zu einer rosafarbenen Fläche, die in dieser Farbe ununterbrochen mit dem Saum der Handschuhe endet.

Es scheint dem Betrachter, als wurden die Handschuhe teilweise aus mehreren textilen Techniken gefertigt, da sich die obere Hälfte der textil gebildeten Fläche optisch von der unteren unterscheidet.

Auch die verwendeten Materialien sind besonders unterschiedlich. Das gelbmelierte Material weist die dickste Materialstärke auf. Das rot- und rosafarbene Material unterscheidet sich untereinander von ihrer Faserstärke nur bedingt. Dadurch scheint die Fläche aus gelbmeliertem Material schwerer als der untere rosafarbene Teil des Handschuhs. In seiner Flächenbildung ist die gelbmelierte obere Hälfte auch dichter und lückenloser, als es bei der rot- und rosafarbenen Hälfte der Fall ist.

[61] Definition nach Duden Online: »Handschuh, bei dem nur der Platz für den Daumen (nicht aber der für die vier übrigen Finger) gesondert gearbeitet ist.« Diese Definition kam lediglich im Duden online vor. Siehe http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Fausthandschuh. [62] Alle Abbildungen wurden ausschließlich für den Gebrauch dieser wissenschaftlichen Arbeit von mir anhand des Ausstellungsstückes und mithilfe einer privaten Kamera erstellt (siehe Abbildungsverzeichnis).

4.2.2 ANALYSE DER HANDSCHUHE

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dem Paar Handschuhe um Fausthandschuhe. Die Flächenbildung scheint durch Stricken erreicht worden zu sein. Dabei ist anzumerken, dass das gelbmelierte Gestrick ein anderes Strickbild aufweist, als der rote oder rosafarbene Teil des Handschuhs.

↺ 1 + 2: Gegenüberstellung der Strickbilder der unterschiedlich farbigen Teilflächen

Während der gelbmelierte obere Teil inklusive des Daumens aus reinen linken Maschen gestrickt zu worden scheint, wurde die untere rosafarbene Hälfte des Handschuhs scheinbar in der »Zwei-links-zwei-rechts«-Bindung gestrickt. Dies wurde wohl auch bei dem roten Faden fortgeführt. Ein Rundstricken als Entstehung der Objekte ist demnach auszuschließen, da an den Rändern Nähte vorhanden sind.

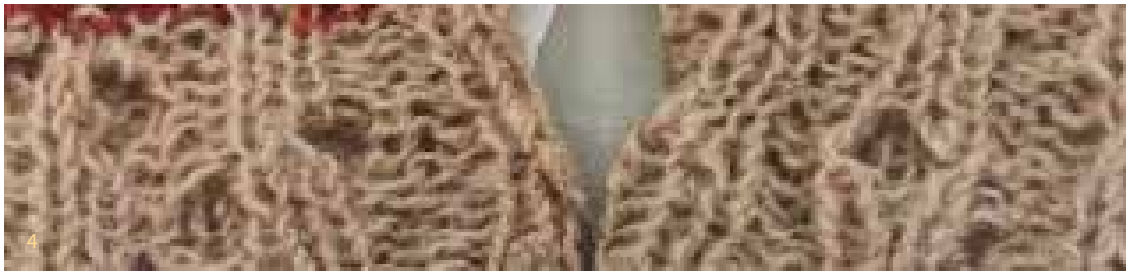
↺ 3: Sichtbare Naht am rechten Handschuh an der Außenkante

Außerdem wären die Handschuhe durch die Dicke des gelbmelierten Fadens dreidimensional und nicht flach. Die roten Fäden an den Fingerspitzen scheinen nicht gestrickt, sondern genäht zu sein. Möglicherweise dienten sie zur Fixierung einer Naht oder zur Verbindung zweier Teile. Aller Voraussicht nach befanden sich an den Stellen der Handschuhe jeweils Löcher, die gestopft werden sollten. Es scheinen demnach mehrere textile Techniken zur Entstehung der Handschuhe verwendet worden zu sein wie Nähen und verschiedene Strickbilder.

Ob die Löcher im Gestrick durch eine Beschädigung im Nachhinein oder durch Strickfehler entstanden sind, ist nicht bekannt. Jedoch lässt sich vermuten, dass an diesen Stellen eine Beschädigung während der Benutzung entstand, da sich an wenigen Stellen gerissene Fäden andeuten.

Um eine textile Faser zu ermitteln, gibt es verschiedene Prüfmethoden, die angewandt werden können. Dazu zählen die Griffprobe, Reißprobe, Brennprobe, chemische Probe, physikalische Probe und die Augenprobe. Letztere kann durch die bloße Inaugenscheinnahme, mittels einer Lupe oder eines Mikroskops erfolgen. Am genauesten ist eine Mikroskopierung, z. B. eines Querschnittes einer Faser.[63] Da mir eine Untersuchung der Handschuhe lediglich optisch durch den Schaukasten möglich war, ist eine sichere Bestimmung des verwendeten Materials nicht möglich und es können an dieser Stelle nur Vermutungen angestellt werden, die ich anhand der optischen Untersuchung zu stützen versuche. Über das verwendete Material ist im Dokumentationszentrum der Gedenkstätte wenig bekannt. Yvonne Koch äußert in ihrem Interview lediglich ihre Vermutung: »Sie (die vermeintliche Russin) hat mir aus verschiedenen Fäden, die sie wohl aus Schlafdecken herausgezogen hatte, gestrickte Handschuhe gegeben.«[64]

Nach genauer Betrachtung fällt auf, dass die Handschuhe aus wollähnlichen Fasern hergestellt wurden, da die Oberfläche des Materials



↺ 4: Nahaufnahme der Löcher im Gestrick

↺ 1: Nahaufnahme der Oberfläche des Materials

rau, kraus und haarig ist. Demnach wäre zwischen der pflanzlichen Baumwolle oder der tierischen Schafwolle zu unterscheiden.

Da es sich um Schlafdecken für Inhaftierte handelt, lässt sich daraus ableiten, dass vermutlich keine teuren Materialien für deren Schlafdecken benutzt wurden. Da Baumwolle ein teures Importgut war, ist diese auszuschließen, was wiederum die Theorie über die Verwendung von Schafwolle unterstützt, da diese national vorhanden war. Welche Wollart oder um welche Schafrasse es sich bei den drei verwendeten Garnen handelt, ist aus meiner Sicht rein optisch nicht bestimmbar.

Wenn ich die Eigenschaften von Schurwolle näher betrachte, könnten einige von diesen mit meiner optischen Wahrnehmung und der Eigenschaftsbeschreibung von Yvonne Koch auf die Handschuhe zutreffen. Durch die Kräuselung und Schuppen der Schafhaare wird Luft in der Faser eingeschlossen, was dazu führt, dass Körperwärme gespeichert und Kälte oder Hitze von außen ferngehalten wird. So wird auch keine Wärme weitergeleitet und die Wolle hat ein sehr gutes Wärmehaltevermögen. Wolle ist außerdem biegbar und elastisch, was beim Bilden von Maschen beim Stricken von großer Bedeutung ist. Deswegen ist ihr Einsatzgebiet vor allem bei Maschenware wie Socken, Handschuhen, Mützen, Schals und Decken verbreitet. Auch die Farbechtheit kann bei Wolle tief und satt sein, was das grelle rote Garn, welches zum Teil bei den Handschuhen verwendet wurde, auch noch nach Jahrzehnten definitiv belegt.[65]

Bei den verwendeten Farben kann davon ausgegangen werden, dass es bei der Farbwahl kein bestimmtes Schema im Zusammenhang mit der Farbsymbolik gibt, da, nach Yvonne Kochs Aussage, über die Entstehung der Handschuhe, jene mit den Materialien gefertigt wurden, die der vermeintlichen Russin zur Verfügung standen.[66]

Dennoch sind die Bedeutungen der Farbsymbolik, die hinter den Farben stehen, nach meiner Recherche verblüffend zutreffend auf die Geschichte, welche die Handschuhe umgibt. Die Übergabe der Handschuhe war sehr emotional aufgeladen und wird demnach bis heute in der Erinnerung von Yvonne Koch behalten.

Da die beiden Farben Gelb und Rosa anteilmäßig jeweils fast die Hälfte der Handschuhe ausmachen, fand ich in meiner Recherche heraus, dass die Farbe Gelb unter anderem die Farbe des Optimismus ist. »Kombiniert mit den zurückhaltenden Farben Blau und Rosa ist Gelb eine Farbe der Freundlichkeit.«[67] Die genannte Kombination aus Gelb und Rosa ist bei den Handschuhen offensichtlich vorhanden.

Auch die psychologische und symbolische Wirkung von der Farbe Rosa ist für die Situation, in der Yvonne Koch und die Russin im Moment der Übergabe zueinanderstanden, zutreffend. »Zu den sanften Gefühlen gehört Rosa. Es ist die Farbe der Zärtlichkeit.«[68]

Anteilmäßig macht die Farbe Rot in den Handschuhen nur einen geringen Teil aus. Dennoch ist das intensive Rot, welches die Handschuhe mittig durchzieht und den gelben von dem rosafarbenen Teil der Handschuhe voneinander trennt, auffallend für den Betrachter. Aus psychologischer und symbolischer Sicht ist Rot die Farbe des Blutes, des Feuers und der Lebenskraft. »Im Hebräischen haben die Worte Blut und Rot denselben Ursprung […].«[69]

Auf den Handschuh und dessen Situation der Übergabe bezogen, treffen die psychologischen und symbolischen Wirkungen der jeweiligen Farben meiner Meinung nach auffällig zu. Das Gelb, welches für Optimismus und in Verbindung mit Rosa für Freundlichkeit steht, lässt sich in so weit transferieren, dass der Optimismus auf eine Befreiung nicht schwindet.

Yvonne Koch durfte glücklicherweise die Befreiung durch die Briten noch erleben und hat den Holocaust überlebt. Auch auf die tragende Bedeutung von Rosa für die Zärtlichkeit, die die vermeintliche Russin gegenüber Yvonne Koch mit sich brachte, ist zutreffend. In den wenigen Treffen, die die beiden miteinander hatten, gab sie dem Kind mehrmals heimlich etwas zu Essen und beim letzten Mal die Handschuhe, da das Kind sichtlich unter der Kälte litt. Demnach empfand sie für das Kind eine Art Zärtlichkeit und beide riskierten wissentlich bei den heimlichen Treffen ihr Leben. Besonders die Bedeutung von Rot, nämlich die des Blutes, des Feuers und der Lebenskraft, ist abermals passend. Während des Holocaust wurde viel Blut vergossen, unzählige Menschen wurden Opfer des Naziregimes und systematisch getötet. Die Leichen wurden anschließend in Krematorien verbrannt.[70] Zu den Überlebenden jedoch zählt Yvonne Koch, deren Lebenskraft daraus bestand Essensreste zu suchen und ihre Mutter wiederzufinden. Auch die Menschlichkeit, die in der Geste der Handschuhe steckt, gab ihr Kraft.[71]

[63] Vgl. Neugebauer, Klara, Ruth Zimmermann. Textile Materialkunde. 2. Auflage. Zürich: ABC Propaganda, Verlag, 2009. S. 11–12. [64] Koch 2012, S. 31. [65] Vgl. Wagner, Natalie. Textil Wissen. [Stiefenhofen]: Wagner, 2012. S. 29. [66] Vgl. Koch 2012, S. 31. [67] Heller, Eva. Wie Farben wirken: Farbpsychologie, Farbsymbolik, Kreative Farbgestaltung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2015. S. 129. [68] Ebenda, S. 115. [69] Heller 2015, S. 51. [70] Vgl. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten (Hrsg.) 2010, S. 198. [71] Vgl. Koch 2012, S. 31.

4.2.3 GEBRAUCHSWERT DER HANDSCHUHE

Textilien besitzen unterschiedliche Gebrauchswerte. Auch der Gebrauchswert der Handschuhe von Yvonne Koch wandelte sich im Laufe der Zeit. Graciette Justo spricht in dem Zusammenhang von einer psychologischen Funktion von Kleidung und stellt dabei Theorien auf: die Scham-Theorie, die Schmuck-Theorie und die Schutz-Theorie. Justo ordnet diese Theorien dem inneren Antrieb des Kleidungsverhaltens unter.

Die Scham-Theorie beinhaltet, dass ein Schamgefühl nicht nur mit der Bedeckung der primären und sekundären Geschlechtsteile zu tun hat, wie man es zunächst annehmen würde.

Ein Schamgefühl tritt nicht nur in Verbindung mit Nacktheit auf, sondern kann auch in Verbindung mit körperlichen Mängeln, Missbildungen o. ä. auftreten.[72] So könnte eine Hautkrankheit an den Händen ein Schamgefühl auslösen, wenn keine verdeckenden Handschuhe getragen und die körperlichen Mängel für jedermann sichtbar werden. Ob sich Yvonne Koch für ihre vor Kälte blaurot verfärbten Hände schämte, geht aus dem Interview nicht hervor, da Yvonne Koch zu keiner Zeit äußerte, dass sie die Handschuhe aus Schamgefühl wegen der von Erfrierungen gezeichneten Hände trug. Demnach möchte ich diese Theorie in dem Zusammenhang mit den Handschuhen verwerfen.

Die Schmuck-Theorie oder auch »The Decoration Theory« behandelt das Verzieren des Körpers. Der Theorie nach dient Kleidung zur Unterstreichung der Vorzüge eines Körpers.

»Der Körper wird bereichert, um ihn prächtiger erscheinen zu lassen. […] Der Mensch entwickelt das Bedürfnis, körperliche Reize

zu unterstreichen, indem physische Merkmale hervorgehoben werden.«[73]

Auch Handschuhe können der Schmuck-Theorie unterliegen, wie beispielsweise Spitzenhandschuhe, die den rein ästhetischen Nutzen haben. In Bezug auf Yvonne Kochs Handschuhe lässt sich die Theorie nicht begründen, da stark anzunehmen ist, dass die Frau vor der Küchenbaracke Yvonne Koch die Handschuhe aus Mitleid überließ und sie weniger die schmückende Funktion, sondern vielmehr die wärmende Schutzfunktion in ihnen sah.

Die Schutz-Theorie laut Justo besagt, dass wir Menschen ohne Schutz wie z. B. Fell von der Natur gegeben, geboren werden. Unsere Haut ist empfindlich und den Umwelteinflüssen wie Hitze, Kälte, Nässe, etc. ausgesetzt. Demnach haben unsere Vorfahren bereits schnell Wege gefunden, um aus verschiedenen Materialien und Techniken schutzbringende Kleidungsstücke zu fertigen.[74] Bezogen auf die Handschuhe, die Yvonne Koch von der vermeintlichen Russin geschenkt bekommen hat, dienen diese ebenfalls zum Schutz vor Nässe und Kälte. Yvonne Koch beschreibt in diesem Zusammenhang: »Sicherlich hatte sie gesehen, wie sehr ich fror und dass meine Hände vom Frost blaurot verfärbt waren.«[75] In der Zeit, die Yvonne Koch im Konzentrationslager Bergen-Belsen verbrachte, war sie nur mit der Sommerkleidung, mit der sie inhaftiert wurde, bekleidet. Diese war gänzlich ungeeignet zum Schutz gegen die Kälte des Winters im Jahre 1944/1945. Die erlittenen Erfrierungen begleiten Yvonne Koch bis in die Gegenwart: »So fror ich schrecklich, und Erfrierungen an beiden Füßen und Händen waren die Folge, darunter leide ich bis heute.«[76]

Abgesehen von den Theorien Justos dienten die Handschuhe Yvonne Koch auch zu einem weiteren psychologischen Zweck, nämlich den der psychischen Unterstützung. Auf diesen werde ich allerdings im späteren Punkt 5.3 bei der »Bedeutung der Handschuhe in der individuellen Erinnerung« näher eingehen.

Jedoch ist zu erklären, dass sich der Gebrauchswert der Handschuhe im Laufe der Zeit wandelte. Während des Winters 1944/1945 diente das Paar Handschuhe Yvonne Koch als Überlebenshilfe. Sie sollten ihre erfrorenen Hände wärmen und vor der Kälte schützen. Nach der Befreiung durch die Briten im April und der Zusammenführung der Familie im Juni 1945 wandelte sich der Gebrauchswert der Handschuhe. Von der Überlebenshilfe wandelten sich die Handschuhe zu einem Erinnerungsstück. Sie wurden von Yvonne Kochs Vater bis zu seinem Tod aufbewahrt.[77] Sie wurden nicht mehr getragen, um vor Kälte zu schützen, sondern wurden sicher verwahrt, damit sie unversehrt blieben und an die Vergangenheit im Konzentrationslager, den Funken Glück und die Menschlichkeit bei der Schenkung zu erinnern. Im Privatbesitz dienten die Handschuhe lediglich dem Besitzer und möglichen Eingeweihten als individueller Erinnerungsgegenstand.

Der Gebrauchswert änderte sich ein weiteres Mal, als die Handschuhe vom Privatbesitz in die Dauerausstellung integriert wurden. Hier dienen die Handschuhe bis heute weder als Gebrauchsgegenstand noch als Bote für das Wachrufen der individuellen Erinnerung. Sie bekommen einen neuen Gebrauchswert und sind nun Bote der kollektiven Erinnerung. Sie rufen bei dem Betrachter einerseits das Interesse an dem persönlichen Schicksal der infantilen, episodisch verwaisten Yvonne Koch hervor. Andererseits bekommen die Handschuhe in der Dauerausstellung eine weitere Bedeutung zugewiesen. Die Geschichte um die Handschuhe und das Schicksal der Yvonne Koch sind nur ein kleiner Teil der Ausstellung und ein noch kleinerer Teil in der Geschichte um den Antisemitismus und der vielen weiteren Schicksale, die diesem zum Opfer fielen. Yvonne Koch ist ein Individuum als Teil des Kollektivs. Sie ist eine der Überlebenden des Holocausts und somit ein Mitglied des Kollektivs der Überlebenden. Im Gegensatz zu vielen Inhaftierten, die dem Holocaust in verschiedenen Lagern international ermordet wurden, konnte sie überleben und die Handschuhe gleichzeitig gut erhalten werden. Die Handschuhe stehen also für das individuelle Schicksal von Yvonne Koch, für die vielen anderen Schicksale der Überlebenden, aber auch für die Opfer des Holocaust. Sie dienen demnach der kollektiven Erinnerung. Auch auf den Punkt der kollektiven Erinnerung werde ich im späteren Punkt 5.4 näher eingehen.

In dem Kapitel über die Bedeutung der Dinge in seinem Buch »Materielle Kultur« schrieb Hans Peter Hahn: »In bestimmten Situationen bedeuten die Dinge etwas, in anderen bedeuten sie nichts oder etwas anderes […] – in ihrer materiellen Gestalt brauchen sie sich

deshalb nicht verändern.«[78] Bezogen auf die Handschuhe der Yvonne Koch veränderte sich die Gestalt der Handschuhe über Jahrzehnte nicht. Es wird sogar daran gearbeitet, dass sie für die Nachwelt und die nächsten Generationen erhalten bleiben.

Der Gebrauchswert hat sich zweimal im Laufe der Zeit verändert: vom Gebrauchsgegenstand als Überlebenshilfe zum emotional aufgeladenen Erinnerungsgegenstand der individuellen Erinnerung von Yvonne Koch und zu guter Letzt als Symbol für die Überlebenden des Holocausts und somit der kollektiven Erinnerung.

[72] Vgl. Justo, Graciette. Kleidung als Mittel nonverbaler Kommunikation und Selbstdarstellung. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH, 2016. S. 11–14. [73] Ebenda, S. 15–16. [74] Vgl. Justo 2016, S. 10–11. [75] Koch 2012, S. 31. [76] Ebenda. [77] Vgl. ebenda. [78] Hahn 2005, S. 116.

5 DIE DAUERAUSSTELLUNG IM MUSEUM DER GEDENKSTÄTTE BERGEN-BELSEN

Bevor ich in diesem Kapitel explizit auf die Dauerausstellung der Gedenkstätte Bergen-Belsen eingehe, ist es an dieser Stelle angebracht, die Wichtigkeit und Bedeutung der Erinnerungsorte, Gedenkorte und Gedenkstätten zu betonen. Außerdem ist die Entstehungsgeschichte der Gedenkstätte von Bedeutung. Deswegen werde ich diese kurz erläutern, bevor ich mit der Beschreibung der Ausstellung, der Verortung der Handschuhe in der Ausstellung und deren Bedeutung für die individuelle als auch kollektive Erinnerung beginne.

5.1 DIE BEDEUTUNG VON ERINNERUNGSORTEN, GEDENKORTEN UND GEDENKSTÄTTEN

Die Termini Erinnerungsort, Gedächtnisort, Gedenkort und Gedenkstätte vereinen ein und dieselbe Bedeutung: Das Nichtvergessen und das Erinnern an Vergangenes. Diese Begriffe sind in meiner Arbeit in ihrer Semantik identisch.

Pierre Nora arbeitet in seinem Buch »Zwischen Geschichte und Gedächtnis« mit dem Terminus »Gedächtnisort«. Er bezieht sich bei seiner Arbeit auf die französische Nation und Nationalgeschichte. Die Gedächtnisorte seien deswegen von großer Bedeutung für die nationale Gesellschaft, da die Gedächtnisgesellschaft nicht mehr existiere: »Es gibt lieux de mémoire[79], weil es keine milieux de mémoire[80] mehr gibt.«[81] Damit ein Ort zum Gedächtnisort wird, müsse er drei elementare Komponenten erfüllen: die materielle, symbolische und funktionale Komponente. Dabei sei das Maß der Gewichtung der jeweiligen Komponente nicht vorgeschrieben, sondern diese drei Aspekte existieren neben und miteinander. Nora nennt dabei als Beispiel die Schweigeminute, welche »[…] das extremste Beispiel einer symbolischen Bedeutung zu sein scheint, ist materieller Ausschnitt einer Zeiteinheit und dient gleichzeitig dazu, periodisch eine Erinnerung wachzurufen.«[82]

Ein entscheidender Unterschied zu Halbwachs' Gedächtnistheorie ist, dass Nora das Gedächtnis als ortsgebunden und nicht kollektivgebunden ansieht: »Das Gedächtnis

klammert sich an Orte wie die Geschichte an Ereignisse.«[83] Er ist der Ansicht, dass das Gedächtnis durch den Ort als Medium selbst aufrechterhalten werden kann und nicht automatisch mit dem Zeitzeugen des Erlebten verschwindet.

Diese Orte des Gedächtnisses oder der Erinnerung dienen einerseits als Anlaufpunkt für Individuen, z. B. der Überlebenden oder Angehörigen eines historischen Kontextes. Andererseits haben sie eine oder mehrere Bedeutungen für verschiedene Gruppen.

Demnach können Gedächtnisorte wie Erinnerungsgegenstände von immenser Bedeutung sowohl für ein Individuum als auch für ein Kollektiv sein. Aleida Assmann nennt die Gedächtnisorte in ihrer Arbeit Gedenkorte und äußert sich dazu wie folgt:

»Gedenkorte sind solche, an denen Vorbildliches geleistet oder exemplarisch gelitten wurde. Mit Blut geschriebene Einträge wie Verfolgung, Demütigung, Niederlage und Tod haben im mythischen, nationalen und historischen Gedächtnis einen prominenten Stellenwert. Sie sind unvergeßlich, sofern sie von einer Gruppe in eine positiv verpflichtende Erinnerung übersetzt werden.«[84]

Dabei meint die positiv verpflichtende Erinnerung, dass die Gedenkorte nicht verherrlichend an die Gräueltaten des NS-Regimes erinnern sollen. Vielmehr soll die Botschaft »so etwas darf nie wieder passieren« vermittelt werden. Der Grundgedanke der heutigen Gedenkstätten arbeitet gegen das Vergessen der Verbrechen, die in den Konzentrationslagern in einer unwahrscheinlichen Vielzahl begangen wurden. Auch hierzu schreibt Assmann:

»Die Konservierung und Musealisierung traumatischer Orte ist geleitet von der Überzeugung, daß die nationalsozialistischen Massenverbrechen, für die es weder moralische Verjährung noch historische Distanzierung gibt, dauerhaft im historischen Gedächtnis verankert werden müssen. Von den Erinnerungsorten erhofft man sich über den Informationswert hinaus, den ortsunabhängige Gedenk- und Dokumentationsstätten vermitteln, eine Intensitätsverstärkung durch sinnliche Anschauung. Was schriftliche oder visuelle Medien nicht vermitteln können, soll den Besucher am historischen Schauplatz unvermittelt anwehen: die in keinem Medium reproduzierbare Aura des Ortes.«[85]

Dabei umgibt nach Aussage von Aleida Assmann den Gedenkort eine einnehmende Aura, welche nicht durch Medien jeglicher Art übermittelt werden kann. Diese Aura setzt Olivia Kleinknecht mit dem Genius Loci[86], den man mit Hilfe der Gedenkstätten künstlich bewahren möchte, gleich. Dies hat ihrer Meinung folgenden Grund:

»Besucher der KZ-Gedenkstätte wollen nicht primär theoretisches Wissen über die Greuel [sic!] erwerben, sie wollen »da« sein, wollen den Ort spüren, wie es ist, an einem Platz zu sein, der wie kein anderer – im Schlechten – aus der Welt gefallen ist.«[87]

Kleinknecht nach sei ein Indiz dafür, dass der Genius Loci real sei, die emotionale Lage, in der sich die Besucher während des Besuches einer KZ-Gedenkstätte befinden. Durch den Genius Loci gehe der Besuch an den Besuchern nicht spurlos vorbei, sondern laste in vielen Fällen noch nach.[88] »Das vergangene Grauen hallt in die Gegenwart nach, es ist noch da, im Ort lebt das vergangene Schreckliche weiter.«[89] Wie auch Assmann bezüglich der Aura eines Ortes der Meinung war, ist Kleinknecht demnach der Auffassung, dass der Genius Loci nicht durch ein Medium übertragen werden kann. Eine Übertragung findet lediglich bei dem Besuch statt. Folglich erwarte man als Besucher, dass Gedenkstätten oder Erinnerungsorte Verbindungsorte zu den Geistern der Vergangenheit seien.[90] Die Aura eines Ortes oder der Genius Loci sind dafür verantwortlich, dass eine emotionale Übertragung während des Besuches stattfindet. Gedenkstätten, welche an den Holocaust erinnern sollen, sind demnach, wie die Erinnerungsgegenstände aus Kapitel 2.2 auch, affektiv aufgeladen. Diese affektive Aufladung entlädt sich bei den Besuchern während des Besuches der Gedenkstätten.

Bei jedem Besucher wird eine andere Betroffenheit angesprochen. In Bezug auf Auschwitz als traumatischen Ort äußert Aleida Assmann: »Die Vielschichtigkeit und Komplexität dieses traumatischen Ortes ergibt sich nicht zuletzt durch die Heterogenität der Erinnerungen und Perspektiven derer, die ihn aufsuchen.«[91] Dies lässt sich allerdings auch auf die Gedenkstätte Bergen-Belsen übertragen, genauso wie auf nahezu alle anderen Gedenkstätten des Holocausts.

Die Heterogenität der Besucher bringt unterschiedliche Erinnerungen und Erwartungen an eine Gedenkstätte mit sich. Aleida Assmann spricht in diesem Zusammenhang von unterschiedlichen Affekten:

»Diese unterschiedlichen Affekte, die am selben Ort verankert sind, machen seine Komplexität aus. Für einige Gruppen ehemaliger Häftlinge, für die der Ort gesättigt ist mit der Erfahrung erlittenen Leids, ist er das konkrete Unterpfand einer gemeinsamen Erfahrung. Für die Überlebenden und ihre Kinder, die hier ihre ermordeten Angehörigen betrauern, ist er vorranging ein Friedhof. Für diejenigen, die keine persönliche Verbindung zu den millionenfachen Opfern haben, steht das Museum im Vordergrund, das den konservierten Tatort in Ausstellungen und Führungen präsentiert. Für kirchliche und politische Gruppen steht der Wallfahrtsort als Leidensstätte prominenter Märtyrer im Vordergrund. Für Staatsoberhäupter wird der historische Schauplatz zur Kulisse für öffentliche Bekenntnisse, Mahnungen, Erklärungen, Ansprüche. Für Historiker bleibt der Ort ein archäologischer Schauplatz der Spurensuche und Spurensicherung.«[92]

Diese Heterogenität bezogen auf die Gedenkstätte Bergen-Belsen wird u. a. deutlich durch die verschiedenen Besuchergruppen. Den Großteil des Geländes des ehemaligen Konzentrationslagers stellt der jüdische Friedhof dar. So ist zum Beispiel der gesetzte Grabstein der Anne Frank ein Anlaufpunkt für Familie und Angehörige. Die mit politischem Hintergrund begründeten Besuche vom damaligen US-Präsidenten Ronald Reagan[93] mit Helmut Kohl im Jahr 1985 oder des israelischen Staatspräsidenten Chaim Herzog 1987[94] haben demnach eine andere Intention als Angehörige der Opfer. So ist das Gerechtwerden der jeweiligen Gruppen beim Erstellen einer Gedenkstätte äußerst kompliziert. Das Vereinen der unterschiedlichen Aufgaben einer Gedenkstätte ist komplex und konfliktbehaftet.

Geoffrey Hartman distanziert sich in Bezug auf Gedächtnismuseen von der emotionalen Übertragung und Funktion. Er sieht den Schwerpunkt in der Vermittlung von reflexiven Denkansätzen:

»Das Anliegen eines Gedächtnismuseums liegt zum einen darin, Distanzen abzubauen und eine Geschichte zu erschließen, unabhängig davon, wie schmerzhaft oder schockartig sie auch sein mag. Zum anderen besteht das Ziel eher darin, zu unterrichten als zu überwältigen, eine Reflexion zu befördern und keine emotionale Fixierung.«[95]

In diesem Kontext war es mir möglich, ein Gespräch mit Dr. Thomas Rahe über die Gedenkstätte Bergen-Belsen zu führen. Rahe betont dabei die Multifunktionalität der Einrichtung. Sie stellt eine Dokumentationsstätte, eine Bildungseinrichtung, einen Friedhof und gleichzeitig den Tatort dar. Dies unterscheidet die Gedenkstätte von einem herkömmlichen Museum. Auch sei Bergen-Belsen ein multihistorischer Ort, was durch die Untergliederung der Ausstellung ebenso deutlich wird. Zunächst war das Konzentrationslager Bergen-Belsen ein Kriegsgefangenenlager, später ein Konzentrationslager, bevor es durch die britischen Befreiungstruppen zum Displaced Persons Camp wurde. Ein Vermitteln von Wissen nach Hartman soll in der Gedenkstätte stattfinden, doch ohne eine Emotionalisierung ist dies beinahe unmöglich. Rahe betont, dass zum historischen Lernen nicht nur Daten und Fakten gehören, sondern die Emotionen mit eingebunden werden. Es sei nicht der Hintergrundgedanke der Gedenkstätte eine aktive Emotionalisierung auf die Besucher aufzuladen. Durch die Berichte der Zeitzeugen in den Videoclips und durch die Artefakte passiere jedoch eine emotionale Übertragung von selbst.[96] Demnach findet eine Vermischung der beiden Verständnisse der Aufgabe einer Gedenkstätte von Assmann und Hartman statt.

[79] Französisch »Gedächtnisorte«. [80] Französisch »Gedächtnisgesellschaft«. [81] Nora 1990, S. 11. [82] Nora 1990, S. 26. [83] Ebenda, S. 30. [84] Assmann, Aleida. Erinnerungsräume: Formen Und Wandlungen Des Kulturellen Gedächtnisses. 5. Auflage. München: C.H.Beck, 2010. S. 328. [85] Assmann 2010, S. 330–331. [86] Lateinisch »Geist des Ortes«. [87] Kleinknecht, Olivia. Das Gedächtnis von Gegenständen oder Die Macht der Dinge. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2012. S. 335. [88] Vgl. ebenda. [89] Ebenda, S. 335. [90] Vgl. Assmann 2010, S. 337. [91] Assmann 2010, S. 329. [92] Ebenda, S. 330. [93] Der Besuch Reagans führte zu großer Aufruhe bei den Überlebenden, Angehörigen und Organisationen, da dieser lediglich den Soldatenfriedhof in Bitburg besuchen wollte, wo allerdings auch Waffen-SS-Angehörige begraben liegen. Die Überlebende, Angehörige und Mitglieder jüdischer Organisationen waren empört und reagierten entsprechend. Menachem Rosensaft sprach Reagan und Kohl beim Besuch der Gedenkstätte Bergen-Belsen direkt in seiner Rede an: »Wenn Sie [Reagan und Kohl] Bitburg betreten, entweihen sie damit die Erinnerungen an all jene, […], derer zu gedenken sie in Belsen vorgegeben haben.« Die große Empörung brachte in der Geschichte der Gedenkstätte Bergen-Belsen

einen großen Einschnitt, weswegen ich den Hintergrund des Besuchs Reagans in Bergen-Belsen näher hier aufführe. Weitere Informationen über das Ereignis: u. a. vgl. Bergen-Belsen: Geschichte der Gedenkstätte. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.). Celle: 2012. S. 116. [94] Vgl. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.) 2012, S. 116–119. [95] Hartman, Geoffrey, Aleida Assmann. Die Zukunft der Erinnerung und der Holocaust. Konstanz: Konstanz University Press, 2012. S. 115. [96] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Dr. Thomas Rahe am 01.08.2017.

5.2 DIE ENTSTEHUNG DER DAUERAUSSTELLUNG IM MUSEUM DER GEDENKSTÄTTE BERGEN-BELSEN

Aufgrund meines Fokus' in dieser Arbeit werde ich die Entstehung der Dauerausstellung im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen der Vollständigkeit halber kurz thematisieren, ohne zu sehr ins Detail der Gestaltung und Struktur zu gehen.

Am 24. April 1966 wurde das Dokumentenhaus eröffnet, wo dem Besucher auf 100 m² Ausstellungsfläche Fotos, Texte und ein Modell über das Lagergelände präsentiert wurden. Dabei basierte die Ausstellung auf den Forschungsarbeiten von Eberhard Kolb.[97] Damals gab es noch kein wissenschaftliches Personal, sondern lediglich einen Hausmeister, der für das Öffnen und Schließen der Ausstellung verantwortlich war und bei Gelegenheit Fragen der Besucher beantwortete.[98]

Im Jahre 1987 wurde das erste wissenschaftliche Personal, bestehend aus drei Angestellten, eingestellt. Bei ihnen handelt es sich um Thomas Rahe, Monika Gödecke und Rolf Keller.[99] Sie sind Mitbegründer der heutigen Ausstellung, da sie Sammlungen und das Ausstellungskonzept aufbauten.

»Der Begriff »Gedenkstätte« stand in den 1950er Jahren für einen Ort der Trauer und der öffentlichen Erinnerung an die Verstorbenen. Im Unterschied dazu ist die Bedeutung heute um die Funktionen der historischen Forschung, Dokumentation, Sammlung und pädagogischen Vermittlung erweitert.«[100]

Aufgrund der erweiterten Funktionen von Gedenkstätten einigten sich Land und Bund 1999 auf eine Neugestaltung der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Projektmitteln, die den westlichen Gedenkstätten zugutekommen sollten. Für diese Neugestaltung schrieb die Gedenkstätte einen Wettbewerb[101] für Architekten und Landschaftsgestalter und -gestalterinnen aus, an dem 156 Architekten teilnahmen. Dabei ging der erste Preis an gleich zwei Unternehmen. Für das Gebäudekonzept erhielt das Büro KSP Engel und Zimmermann aus Braunschweig den ersten Preis und für das Freiraumkonzept gewann das Berliner Unternehmen sinai.exteriors.[102]

Im Jahre 2007 wurde das neue Dokumentationsgebäude eröffnet, an dessen Eröffnungsfeier einige Überlebende des Konzentrationslagers teilnahmen. Das Dokumentationsgebäude ist ein 200m langes rechteckiges Gebäude und die Ausstellungsfläche beträgt 1500 m² auf zwei Etagen, auf der die Artefakte, Leihgaben, Bilder, Fotografien und Videointerviews bis heute ausgestellt werden. In dem neuen Gebäude befindet sich nicht nur die Dauerausstellung, sondern auch das Dokumentationszentrum mit den wissenschaftlichen Teams und das Archiv, aber auch das pädagogische Zentrum, welches u. a. für verschiedene Workshops verantwortlich und Ansprechpartner für Schulen ist.

[97] Vgl. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.) 2012, S. 94. [98] Vgl. Ebenda, S. 120. [99] Vgl. Ebenda, S. 120–121. [100] Staats 2008, S. 180. [101] Der Wettbewerb als auch alle Konzepte sind schriftlich festgehalten und können explizit nachgelesen werden. Jedoch werde ich mich aufgrund meines Fokus nicht näher mit den Gestaltungskonzepten, dem Wettbewerb und der Bauphase beschäftigen. [102] Vgl. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.) 2012, S. 142.

5.3 BESCHREIBUNG DER DAUERAUSSTELLUNG

Die Dauerausstellung im Museum der Gedenkstätte Bergen-Belsen befindet sich im Gebäude des Dokumentationszentrums im Erdgeschoss und Obergeschoss. Dabei besteht das gesamte Gebäude aus grauem Sichtbeton. Die Farbwahl bei der Ausstellung beschränkt sich eher auf graue und gedeckte Farben. Auf intensive Farben wurde, den Umständen entsprechend, verzichtet.

Die gesamte Ausstellung beinhaltet Informationen auf deutscher und englischer Sprache. Die Filme haben deutsche und englische Untertitel und alle Texte und Erklärungen sind ebenfalls bilingual aufgeführt. Auffallend ist der mit Steigung verlaufende Boden der Ausstellung.[103]

Die Dauerausstellung ist in drei Teile untergliedert. Der erste Teil befasst sich mit den Kriegsgefangenenlagern der Wehrmacht von 1939 bis 1945. Darauf folgt der zweite Teil, welcher über das Konzentrationslager Bergen-Belsen von 1943 bis 1945 informiert. Diese beiden Teile der Ausstellung befinden sich im Erdgeschoss. Der abschließende dritte Teil befindet sich im Obergeschoss und informiert über das Displaced Persons Camp von 1945 bis 1950.

Bevor ich mit der Beschreibung der Dauerausstellung beginne, ist es wichtig, darüber zu informieren, dass in der Ausstellung verschiedene Medien und Stationen verwendet werden. Einerseits wird anhand von Bildern und Artefakten in der Ausstellung veranschaulicht, andererseits gibt es Videoclips von Interviews mit den Zeitzeugen, u. a. eines mit Yvonne Koch. Aber auch Videomaterial der britischen Befreier und Aufnahmen der Prozesse während der Strafverfolgung werden gezeigt. An den sogenannten Vertiefungsstationen sind Ordner mit Zusatzmaterial und Computer zur weiteren Recherche aufgebaut, die der Besucher nutzen kann.

Beim Betreten der Ausstellung wird dem Besucher ein Prolog in Form zusammengeschnittener Videoclips vorgeführt. Der Prolog befindet sich auf der rechten Seite in einem etwas abgetrennten Bereich, so dass die Akustik von außerhalb nicht stört, aber auch nicht aus dem Raum heraushallen kann. Der Prolog besteht aus Filmmaterial von Zeitzeugen und Fotografien. Die Zeitzeugen berichten über ihr Leben vor der Inhaftierung in das Konzentrationslager Bergen-Belsen oder in das Kriegsgefangenenlager in der Lüneburger Heide.[104]

Direkt an den Prolog grenzt der erste Teil der Ausstellung. Wie bereits erwähnt, handelt dieser vom Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht von 1939 bis 1945. Wichtig anzumerken ist, dass es in der Lüneburger Heide mehrere Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht gab. Dies klang bereits im Prolog an. Nicht nur in Bergen-Belsen war ein Kriegsgefangenenlager eingerichtet worden, sondern es gab in den Ortschaften Fallingbostel, Oerbke und Wietzendorf ebenfalls Kriegsgefangenenlager, welche allerdings bis heute nicht sonderlich populär sind. Deswegen befindet sich u. a. auch Informationsmaterial, welches nicht lokal aus dem Kriegsgefangenenlager Bergen-Belsen stammt, in diesem Teil der Ausstellung.[105]

Der erste Teil der Ausstellung untergliedert sich in vier Konchen in Form von beidseitig bedruckten Tafeln mit integrierten Schaukästen, welche durchnummeriert und beschriftet sind:

1 Sowjetische Kriegsgefangene 1941–1942 in Bergen-Belsen, Fallingbostel, Oerbke, Wietzendorf

2 Sowjetische Kriegsgefangene 1941–1942 in Bergen-Belsen, Oerbke, Wietzendorf

3 Sowjetische Kriegsgefangene 1942–1945 in Bergen-Belsen und Fallingbostel

4 Warschauer Aufständische 1944/1945 in Bergen-Belsen und Fallingbostel

Die Konchen informieren über die Inhaftierungsgruppen, etc., während die Wand zu Kopfe der Konchen durchgehend Bilder von Inhaftierten oder Registrierungsunterlagen der Inhaftierung in Form von Steckbriefen zeigt. Sie sind selbstverständlich nur ein geringer Teil der Sammlung und Ausschnitte aus den Akten.

Für den zweiten Teil der Ausstellung ist es angedacht, dass der Besucher bis zum Kopfende des Gebäudes läuft, wo sich eine große Fensterfront mit Blick auf das ehemalige Lagergelände und den heutigen Friedhof befindet.[106] Auf dem Weg befinden sich eingelassene Glasschaukästen, in denen Artefakte eingesetzt wurden, die sich auf dem Gelände des Lagers überall verstreut fanden, wie z. B. Löffel, Geschirr, Dosen, etc. Der zweite Teil der Ausstellung beginnt mit chronologisch aneinandergereihten Lagertopographien von 1938 bis 1945. Auch der zweite Teil ist wieder in nummerierten Konchen aufgeteilt. Ihnen gegenüber steht an der Wand eine dazugehörige Medienstation, bei der man sich zu dem Thema gehörige Zeitzeugeninterviews mit Kopfhörern anschauen kann. Ihre Inhalte korrespondieren mit denen der Konchen. Die Konchen sind unterteilt in:

1 Das Austauschlager 1943–1945

2 Austauschlager Bergen-Belsen 1943–1945

3 Männerlager und Frauenlager 1944–1945

4 Bergen-Belsen als Auffang- und Sterbelager Dezember 1944 bis April 1945

5 Bilder der britischen Befreier – Dokumentation des Verbrechens

6 Befreiung

Die Konchen sind U-förmig aufgebaut. In der Mitte von einigen befinden sich noch Schaukästen, z. B. mit Videobildschirmen oder Artefakten. Jede Konche hat andere Schwerpunkte und ist anders vom Aufbau. Während einige, wie z. B. die sechste Konche, nur mit Bildern, Erläuterungen und Videosequenzen ausgestattet ist, kann die nächste mehrere Artefakte präsentieren. Was wie präsentiert wird, hängt von den vorhandenen Artefakten und dem Themenzusammenhang ab.

Der zweite Teil der Ausstellung wird vom ersten Teil durch einen sogenannten Filmturm getrennt. Dies ist ein durch Vorhänge abgetrennter Raum, mit einer großen Leinwand und Sitzbänken, in dem Bilder und Filmsequenzen der britischen Befreiungstruppen gezeigt werden. Nach der Befreiung am 15. April 1945 kam eine »Army Film and Photographic Unit« in das Konzentrationslager Bergen-Belsen und nahm Aufnahmen mit und ohne Ton vor Ort auf.[107] Unter anderem werden SS-Männer und AufseherInnen von dem Filmteam aufgenommen. Sie müssen in den kurzen Sequenzen Auskunft über ihren Namen, Geburtsdatum und ihre Funktion im Lagersystem vor laufender Kamera geben. Andere Filmsequenzen zeigen die Zustände im Lager, das Aufräumkommando beim Beseitigen der Leichenberge und das Bestatten in Massengräber.

Neben dem Filmturm befindet sich eine Treppe, welche in das Obergeschoss führt. Hier ist der letzte Teil der Ausstellung aufgebaut, welcher über die »Displaced Persons Camps« informiert. Es gibt einige Glasschaukästen mit vor allem textilen Artefakten wie Uniformen und anderen Kleidungsstücken. Als Hauptinformationsvermittler dienen wieder vier Konchen in Form von beidseitig bedruckten Tafeln mit integrierten Schaukästen. Diese gliedern sich auf in:

1 Nothospital 1945 und polnisches DP Camp 1945–1946

2 Jüdisches DP Camp 1945–1950 Leben nach dem Überleben

3 Jüdisches DP Camp 1945–1950 Kollektives Gedächtnis und Neuorientierung

4 Jüdisches DP Camp 1945–1950 politische Ziele und Emigration

Nach dem dritten Teil der Ausstellung folgt ein Gang, der zum Ausgang der Ausstellung führt. Auf ihm befinden sich mehrere Mediatheken mit Filmmaterial, Bildmaterial und Texten bezüglich der Prozesse bei der Strafverfolgung durch die Briten. Direkt gegenüber liegt eine Glasfront, welche den Besuchern nochmals einen Blick auf den Film des Prologs mit den Gesichtern der Opfer und Überlebenden gewährt.

Nach den Prozessen folgt der Epilog der Ausstellung. Beim Epilog stehen sich zwei Mediatheken gegenüber. Die Mediathek zur rechten Seite des Besuchers zeigt Impressionen des ehemaligen Lagergeländes und zeigt Spuren anhand von Bildern, die man auf dem Außengelände noch bis heute finden kann.

Auf der linken Seite befindet sich eine Mediathek mit Filmsequenzen, in der Zeitzeugen über ihr Leben nach der Befreiung sprechen.

Rechts neben der Treppe, die zum Ausgang führt, ist an der Wand ein steinernes Monument, welches den Namen »Die Trauernde« trägt, angebracht. Es soll die Erinnerungskultur anhand künstlerischer Monumente verkörpern.

[103] Die Steigung soll den Besucher den schweren Gang der Häftlinge nachempfinden lassen; Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Klaus Tätzler am 31.07.2017. [104] Alle Informationen dieses Kapitels entnehme ich entweder der Literatur, z. B. über den Ausstellungskatalog, den Ausstellungsaushängen, die den Besuchern zur Verfügung stehen oder einer privaten Führung mit Herrn Tätzler. Woher ich die jeweilige Information bekommen habe, gebe ich in den jeweiligen Fußnoten an. Hier handelt es sich um Inhalte einer Informationstafel direkt vor dem Raum des Prologs [105] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Klaus Tätzler am 31.07.2017. [106] Dadurch soll der Ort des Geschehens Teil der Ausstellung werden. [107] Informationstafel vor dem Filmturm in der Dauerausstellung.

5.4 VERORTUNG DER HANDSCHUHE IN DER DAUERAUSSTELLUNG

Die Handschuhe der Yvonne Koch sind in der vierten Konche über Bergen-Belsen als Auffang- und Sterbelager Dezember 1944–1945 ausgestellt. Sie befinden sich in einer kleinen gläsernen Vitrine, welche von oben, links und rechts Einblicke ermöglicht. Links neben der Vitrine befindet sich ein Bildschirm, in dem Interviewausschnitte mit Yvonne Koch bezüglich der Handschuhe gezeigt werden.[108]

In dem Rundgang und Gespräch mit dem Dokumentar Klaus Tätzler wurde meine Frage, wieso die Handschuhe ausgerechnet in dieser Konche einsortiert wurden, damit begründet, dass Yvonne Koch im Sommer 1944 erst in Bergen-Belsen inhaftiert wurde. Es hätte auch die Möglichkeit bestanden, sie in die Thematik »Kinder in Bergen-Belsen« zu sortieren, aber da sie relativ spät inhaftiert wurde, würden sie dort hinpassen. Insgesamt hatte Klaus Tätzler mehrere Ideen, wo man die Handschuhe hätte einsortieren können. Nach Absprache mit dem Team wurde jedoch die jetzige Verortung als am passendsten empfunden.

[108] Das gesamte Interview mit Yvonne Koch hat eine Länge von ca. drei Stunden. Demnach ist der Ausschnitt in der Ausstellung nur eine kurze Sequenz, das Artefakt betreffend.

5.5 DIE BEDEUTUNG DER HANDSCHUHE IN DER INDIVIDUELLEN ERINNERUNG

Wie bereits in den vorherigen Kapiteln angedeutet, hatten die Objekte für die Kinder in den Konzentrationslagern eine wichtige Bedeutung und dienen bis heute als Bedeutungsträger in der individuellen Erinnerung. Das Erlebte der Individuen ist an das Objekt gekoppelt und für die Überlebenden immens wichtig. Sie sind persönliche Memorabilia, in denen sich individuelle Lebenswege und Leidensgeschichten konkretisieren.[109]

Auch für Yvonne Koch haben die Handschuhe eine Verbindung zu der Zeit, die sie als Kind im Konzentrationslager Bergen-Belsen verbracht hat. Yvonne Koch bindet ihre Erinnerungen aus ihrer Kindheit im Konzentrationslager an die Handschuhe, womit sie diese als Objekt mit den erlebten Emotionen und die damit verbundene Bedeutung affektvoll aufgeladen hat.

»Diese Handschuhe hatten für mich eine ganz zentrale Bedeutung: Sie waren das einzige Zeichen menschlicher Wärme; sie gaben mir Halt, der weit über ihre Bedeutung als Handschuhe hinausging. Ich habe sie immer bei mir gehabt und habe sie – auch nachts – wenn nicht getragen, so doch immer in einer Hand gehalten, habe mich daran geklammert und durch sie vielleicht ein wenig Hoffnung auf Besserung bekommen.«[110]

In dem besagten Interview sagt sie aus, dass die Frau an der Küchenbaracke die einzige war, welche gut zu ihr gewesen sei und sie nicht schlecht behandelte. Der Akt der Menschlichkeit und die Hoffnung auf Besserung gaben ihr neue Kraft, um zu überleben.[111] Selbstverständlich dienten die Handschuhe auch als Überlebenshilfe gegen die Kälte. Doch nach der Befreiung und der Wiedervereinigung der Familie Poláková änderten die Handschuhe ihren Gebrauchswert. Von dort an benötigte Yvonne Koch sie nicht mehr als Überlebenshilfe gegen die Kälte. Sie benötigte die Handschuhe dennoch im Zuge der Subjekt-Objekt-Beziehung und der psychologischen Bewältigung des Kindheitstraumas. Die Handschuhe und die Erinnerungen sind das einzige, was ihr aus der Zeit voller Leid geblieben sind. Während des Interviews mit Diana Grind und Jens Schwarzburg beschreibt Yvonne Koch, dass sie die Handschuhe immer bei sich hatte. Sie nahm die Handschuhe nach der Heirat mit ihrem ersten Ehemann an sich und auch dann, als sie aus beruflichen Gründen nach Amerika zog, waren ihre Handschuhe immer dabei. »Die hab ich eigentlich immer zwischen meinen Sachen gehabt.«[112]

Wie bereits im oberen dritten Kapitel über die Subjekt-Objekt-Beziehung, möchte ich hier nochmals an das Zitat von Hans Peter Hahn anknüpfen:

»Dinge und Menschen werden mit dem durchleben ihrer jeweils eigenen Lebensgeschichten miteinander »zusammengebunden«, [sic!] und die Dinge werden dadurch zu einem Teil der Biographie von Menschen, auch wenn ihre Geschichten sich mitunter nur in kurzen Zeitabschnitten berühren.«[113]

Wenn man sich auf die Aussage von Yvonne Koch bezieht und sie die Handschuhe im Januar 1945 geschenkt bekommen hat, dann dienten ihr die Handschuhe vier Monate bis zur Befreiung am 15. April 1945 als Über-

lebenshilfe. Wie bereits im dritten Kapitel angesprochen, reguliert nicht die Dauer der Objektnutzung die Intensität der Subjekt-Objekt-Beziehung. Vielmehr ist es von Bedeutung, dass Yvonne Koch ihr Überleben den Handschuhen zuspricht. Sie sieht das Überleben des Holocausts in Abhängigkeit zu den Handschuhen, wodurch die Handschuhe eine emotionale Bedeutungsaufladung erfahren haben.

[109] Vgl. Assmann 2014, S. 155. [110] Koch 2012, S. 31. [111, 112] Interview mit Yvonne Koch am 15.05.2003 in Düsseldorf. [113] Hahn 2005, S. 45.

5.6 DIE BEDEUTUNG DER HANDSCHUHE IN DER KOLLEKTIVEN ERINNERUNG

Durch das Schwinden der Zeitzeugen im Laufe der Zeit, stellen die Artefakte im Museum der Dauerausstellung einen wichtigen Teil dar. Mit ihnen bleiben die individuellen Erinnerungen für die nachfolgenden Generationen, also dem Kollektiv, erhalten. »Die Bedeutung langlebiger Objekte für die kollektive Erinnerung ist […] an der hohen Wertschätzung von Museen und ihren Sammlungen zu erkennen.«[114] Klaus Tätzler und sein Team sind bemüht, die Artefakte vor Umwelteinflüssen, wie Sonnenstrahlen, Nässe, etc., die sie zersetzen oder schädigen könnten, zu schützen, um ihren Erhalt für die Nachwelt zu sichern. Die Artefakte in den Archiven des Dokumentationszentrums und in der Ausstellung sind unersetzbar und ein Verlust wäre daher schmerzlich. Um die Artefakte für Forschungszwecke und die Ausstellung zu verwenden, werden sie teilweise aufwendig restauriert. Da die Handschuhe aus dem privaten Besitz Yvonne Kochs stammen, mussten sie für die Ausstellung nicht extra aufbereitet werden. Sie befanden sich bereits in einem guten Zustand.

Gudrun M. König schreibt den Dingen und ihren Gebrauchsspuren hierbei eine informierende und erzählende Aufgabe zu:

»Dinge zeigen […] Material, Technik, Konstruktion, Form – allerdings zeigen sie dies […] mit Gebrauchsspuren, mit Zeichen der Abnutzung, mit Verweisen auf die Haltbarkeit und mit Spuren der Vergänglichkeit: Im Zeigen erzählen daher die Dinge.«[115]

Auch Marguerite Rumpf betont, dass diese Dinge bereits ein Teil unserer heutigen Erinnerungskultur wären, da sie die erhalten gebliebenen Spuren seien.[116]

Durch das Erzählen der Dinge und ihre Gebrauchspuren gewichten sowohl Dr. Thomas Rahe als auch Klaus Tätzler die Bedeutung der Artefakte in der Ausstellung als sehr hoch. Dr. Thomas Rahe betonte, dass visuelle Eindrücke, damit sind auch die Artefakte und ihre (Gebrauchs-)Spuren gemeint, länger bei Menschen in Erinnerung bleiben. Diese Erinnerungsstücke erzählen ohne Text, den die Besucher lesen müssen. Die Ausstellungsstücke halten das geschichtliche Geschehen an dem Ort des ehemaligen Konzentrationslagers durch ihre bloße Existenz körperlich fest.[117]

Dieses Festhalten des geschichtlichen Geschehnisses von dem Dr. Thomas Rahe und Klaus Tätzler sprechen, bezeichnet Aleida Assmann als »sinnliche Anmutungsqualität«. Aleida Assmann ist in »Geschichte und Gedächtnis« der Ansicht, dass die individuellen Lebenswege und Leidensgeschichten den bedeutsamen Dingen, wie Artefakte aus Zeiten des Holocaust, anhaften. Diese persönlichen Erinnerungswerte würden von Museumsbesuchern nachträglich nicht mehr erschlossen werden können. Sie betont jedoch, dass diese Dinge jedoch etwas entfalten würden, was Museumshistoriker eine »sinnliche Anmutungsqualität« nennen. Diese Dinge würden wie Stimuli für die Imagination wirken und könnten suggestive Brücken zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Gegenwart und Vergangenheit schlagen.[118] Im vorherigen Kapitel über die Subjekt-Objekt-Beziehung ließ sich diese suggestive Brücke von Subjekt und Objekt auf Besitzer und Erinnerungsgegenstand ziehen. Der Satz ist jedoch ambig auslegbar. Folglich lässt sich der Satz auch so deuten, dass eine Übertragung der sinnlichen Anmutungsqualität des Erinnerungsgegenstandes auf den Besucher oder Betrachter, der aber nicht parallel der Besitzer sein muss, stattfindet. In dem elften Kapitel ihres Buches »Das Gedächtnis von Gegenständen oder Die Macht der Dinge« schreibt Olivia Kleinknecht über durch Katastrophen geprägte Dinge und schreibt diesen eine mahnende Wirkung zu. Als Beispiel führt sie Erinnerungsgegenstände von ehemaligen KZ-Häftlingen an:

»Ein solches Ding verweist nicht nur auf das horrende Schicksal seines ehemaligen Besitzers, es ist auch häufig ein pars pro toto[119] und verweist auf die Gesamtheit des Grauens, auf den gesamten Holocaust. Im Kontext einer

Gedenkstätte wie Ravensbrück wird das Ding als Mahnung verstanden, von ihm geht mahnende Wirkung aus; so etwas darf nie mehr geschehen.«[120]

Den Begriff der Mahnung an die nachfolgenden Generationen greift Yvonne Koch ebenfalls auf: »Ich und meine Familie hoffen, dass die Besucher der Ausstellung meine Handschuhe als Mahnung verstehen.«[121] Die Erinnerungen kann ein Mensch nicht greifen oder haptisch erleben. Die Handschuhe sind hingegen nicht nur in menschlichen Erinnerungen präsent, sondern bis heute greifbar. Die Erinnerungen des Individuums und ein biographischer Abschnitt von Yvonne Koch sind an sie gekoppelt und die Handschuhe verkörpern das Leid des damals 11- oder 12-jährigen Mädchens. Dabei repräsentieren die Handschuhe nicht nur die Leidensgeschichte für Yvonne Koch persönlich in ihrer individuellen Erinnerung, sondern sie übertragen das Schicksal auf alle Besucher der Gedenkstätte Bergen-Belsen. Sie erzählen ihre Geschichte dem Kollektiv, welches die Besucher darstellen.

[114] Ebenda, S. 38. [115] König, Gudrun M. Alltagsdinge: Erkundungen der Materiellen Kultur. Tübingen: Tübinger Vereinigung Für Volkskunde, 2005. S. 18. [116] Vgl. Rumpf 2017, S. 24. [117] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Dr. Thomas Rahe am 01.08.2017. [118] Vgl. Assmann 2014, S. 155–156. [119] Lateinisch »Ein Teil steht für das Ganze«. [120] Kleinknecht 2012, S. 301–302. [121] Koch 2012, S. 31.

6 ZUSAMMENFASSUNG

Der Umgang mit dem Thema rund um den Holocaust ist eine bedeutsame, doch auch sehr sensible Angelegenheit. Je schwieriger die Konfrontation der Zeitzeugen mit den Erinnerungen ist, umso wichtiger ist die Bedeutung des Mitteilens der Geschehnisse. Dies meint nicht nur den kollektiven Umgang mit der Thematik, sondern auch den psychologischen Ansatz:

»Grübeln ist eher kontraproduktiv: die Gedanken kreisen stets um das gleiche Thema, die gleiche Stimmung. Die Lage verschlimmert sich weiter. Wenn dagegen die Erfahrungen andern mitgeteilt werden, wirkt sich das positiv aus. Wiederholtes Durchleben einer schrecklichen Situation in einem sicheren Umfeld kann der Erinnerung etwas von ihrer akuten Wirkung nehmen (Habituation).«[122]

Das kann u. a. ein Grund dafür sein, dass Überlebende und Familienangehörige die erinnerungstragenden Objekte als Leihgaben oder Schenkungen in der Ausstellung der Gedenkstätten ausstellen lassen und auch bereit für Interviews waren. Sie wollen ihre Erinnerungen teilen. »NS-Verbrechen sind verankert im individuellen Gedächtnis der (überlebenden) Opfer und im Gedächtnis der Täter.«[123] Somit würden die Erinnerungen mit dem Versterben der Zeitzeugen verlorengehen. Sie können jedoch durch Institutionen wie die Gedenkstätte Bergen-Belsen festgehalten, bewahrt und weitererzählt werden, auch noch über Generationen hinweg. Einige von den Überlebenden sehen das Abtreten der Erinnerungsstücke als Befreiung. Das »Loslassen-Wollen« ist dabei ein möglicher Teil des Aufarbeitungsprozesses nach den Jahren der Tabuisierung.[124] »Die Vernichtungslager sind traumatische Orte, weil der Exzeß der dort verübten Greueltaten menschliches Fassungs- und Darstellungsvermögen sprengt.«[125]

Für meine Arbeit war es von größter Bedeutung, mich mit der Person Yvonne Koch, aber auch dem Ausstellungsobjekt, ihren Handschuhen aus der Gefangenschaft, zu beschäftigen. Dies wurde mir einerseits durch das aufgenommene Videointerview ermöglicht, andererseits durch das verfasste Buch zu dem Interview. Ein wichtiger Teil waren jedoch auch die Handschuhe als Objekt selbst. Die in der Ausstellung erschaffene Symbiose von Interview mit der Zeitzeugin und dem Objekt als Hauptakteur der Geschichte, erschafft Subjekt und Objekt zusammen zu einer Einzigartigkeit. Die Handschuhe ergänzen die Erzählungen von Yvonne Koch als Holocaustüberlebende.

Im Laufe der Zeit wandelten die Handschuhe ihren Gebrauchswert von einer Überlebenshilfe und psychologischen Stütze für ein alleingelassenes Mädchen im Konzentrationslager Bergen-Belsen hin zu einer Erinnerungsstütze für Yvonne Koch persönlich. Yvonne Koch hat während der Gefangenschaft Emotionen und Erinnerungen in die Handschuhe gelegt, an die sie jedes Mal beim Betrachten erinnert wird. Lediglich ihr bleiben die Bilder des Erlebten erhalten. Für Yvonne Koch tragen die Handschuhe die Bedeutung von Menschlichkeit während einer grausamen Zeit ihres Lebens und der Geschichte Deutschlands. Um gegen das Vergessen oder Verdrängen dieser Zeit vorzugehen, aber auch stellvertretend für die Opfer, die der Holocaust mit sich zog, nimmt sie bis heute an Workshops der Gedenkstätte

Bergen-Belsen teil und erzählt als Zeitzeugin ihre Geschichte am Ort des Geschehens.[126]

Die Handschuhe wurden nicht nur Teil der Ausstellung, sondern zum Bedeutungsträger und Symbol. Sie symbolisieren einerseits den harten Kampf des Überlebens in dem Konzentrationslager, andererseits aber auch den Überlebenswillen und das Kraftschöpfen aus einer Geste der Menschlichkeit in einer Umgebung, in der Tod zum Alltäglichen wurde. Die Handschuhe sollen nicht nur an die Person Yvonne Koch erinnern, sie dienen ebenfalls als Symbol für das Kollektiv der nachkommenden Generationen: »Objekte […] sind nicht reduzierbar auf eine einzige Erklärung, auf eine einzige Bedeutung.«[127] Demnach kommen den Handschuhen durch den Wandel des Gebrauchswertes mehrere Aufgaben oder Bedeutungen zu, nämlich der des individuellen Erinnerungsträgers als auch der des kollektiven Erinnerungsträgers und Symbol. Sie vertreten den Lebensabschnitt und die Überlebensgeschichte von Yvonne Koch und sollen nach ihrer Aussage gleichzeitig einen mahnenden Charakter in der Ausstellung einnehmen.

Zeitzeugen sind vergänglich, jedoch bleiben die Handschuhe durch die Arbeit der Gedenkstätte für weitere Generationen erhalten, um an den Holocaust, aber auch die Existenz und Lebensgeschichte von Yvonne Koch zu erinnern. Das Symbol soll generationsübergreifend bewahrt werden.

Ein Nicht-Vergessen ist im Interesse aller Akteure einer Gedenkstätte über die Grenzen Deutschlands hinaus. Um das Zitat aus der Einleitung von Pierre Nora nochmals aufzugreifen: »Am Anfang muß es einen Willen geben, etwas im Gedächtnis festzuhalten.«[128] Der Wille, dass der Holocaust nie in Vergessenheit gerät, ist sowohl bei Yvonne Koch als auch bei den verschiedenen Akteuren, die die Gedenkstätte Bergen-Belsen besuchen, in unterschiedlichster Weise vorhanden. Der Wille des Erinnerns an die Verbrechen der Nazis und an die daraus resultierenden Opfer, ist im Kollektiv vorhanden und soll weiterhin aufrechterhalten werden.

[122] Frick-Salzmann 2017, S. 25. [123] Staats 2008, S. 180. [124] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Klaus Tätzler am 31.07.2017. [125] Assmann 2010, S. 339. [126] Gespräch in der Gedenkstätte Bergen-Belsen mit Klaus Tätzler am 31.07.2017. [127] Hahn 2005, S. 164. [128] Nora 1990, S. 26.

7 QUELLENVERZEICHNIS

7.1 LITERATURVERZEICHNIS

Assmann, Aleida. Geschichte im Gedächtnis. 2. Auflage. München: Verlag C.H.Beck oHG, 2014.

Assmann, Aleida. Erinnerungsräume: Formen und Wandlungen des Kulturellen Gedächtnisses. 5. Auflage. München: C.H.Beck, 2010.

Assmann, Jan. Kollektives Gedächtnis und kulturelle Identität, in: Jan Assmann, Tonio Hölscher (Hrsg.). Kultur und Gedächtnis, Frankfurt a.M. 1988. S. 9–19.

Bergen-Belsen. Historischer Ort und Gedenkstätte. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.). Celle: 2010.

Bergen-Belsen: Geschichte der Gedenkstätte. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten / Gedenkstätte Bergen-Belsen (Hrsg.). Celle: 2012.

Bergen-Belsen: Kriegsgefangenenlager 1940–1945, Konzentrationslager 1943–1945, Displaced Persons Camp 1945–1950. Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten (Hrsg.) Göttingen: Wallstein Verlag, 2010.

Erll, Astrid. Kollektives Gedächtnis und Erinnerung: Eine Einführung. Stuttgart: J.B. Metzler, 2017. Web.

Frick-Salzmann, Annemarie. Gedächtnis: Erinnern und Vergessen: Ein Blick ins Gehirn für Bildungs-, Gesundheits- und Sozialexperten. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, 2017.

Fröhlich, Werner D. Wörterbuch Psychologie. 22. Auflage. München: Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH, 1998.

Gudehus, Christian, Ariane Eichenberg, Harald Welzer. Gedächtnis und Erinnerung: Ein Interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart: Metzler, 2010.

Hahn, Hans Peter. Materielle Kultur. Eine Einführung. Berlin: Dietrich Reimer Verlag GmbH, 2005.

Halbwachs, Maurice. Das Gedächtnis und seine sozialen Bedingungen. 1. Auflage. Berlin und Neuwied: Suhrkamp Taschenbuch Verlag Wissenschaft 538, 1985.

Hartman, Geoffrey, Aleida Assmann. Die Zukunft der Erinnerung und der Holocaust. Konstanz: Konstanz University Press, 2012.

Heller, Eva. Wie Farben wirken: Farbpsychologie, Farbsymbolik, kreative Farbgestaltung. Reinbek Bei Hamburg: Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2015.

Justo, Graciette. Kleidung als Mittel nonverbaler Kommunikation und Selbstdarstellung. Hamburg: Diplomica Verlag GmbH, 2016.

Kleinknecht, Olivia. Das Gedächtnis von Gegenständen oder Die Macht der Dinge. Würzburg: Königshausen & Neumann, 2012.

Koch, Yvonne. Ein Paar Handschuhe: Die Lebensgeschichte von Yvonne Koch. Celle: Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten, 2012.

König, Gudrun M. Alltagsdinge: Erkundungen der Materiellen Kultur. Tübingen: Tübinger Vereinigung Für Volkskunde, 2005.

Münz, Christoph. Der Holocaust, das Judentum und die Erinnerung. Anmerkungen zu innerjüdischen Deutungen des Holocaust und der Zentralität des Gedächtnisses im Judentum. 2005.

Neugebauer, Klara, Ruth Zimmermann. Textile Materialkunde. 2. Auflage. Zürich: ABC Propaganda, Verlag, 2009.

Nora, Pierre. Zwischen Geschichte und Gedächtnis. Berlin: Verlag Klaus Wagenbach, 1990.

Rahe, Thomas. Rückkehr in die Zeit – Erinnerung im Übergang vom Konzentrationslager zum jüdischen DP-Camp Bergen-Belsen. in: Doerry, Janine, Thomas Kubetzky, Katja Seybold. Das soziale Gedächtnis und die Gemeinschaften der Überlebenden – Bergen-Belsen in vergleichender Perspektive. Göttingen: Wallstein Verlag, 2014.

Rumpf, Marguerite. »Pantoffeln gebe ich dir mit auf den Weg« – Schenken in den Konzentrationslagern Ravensbrück, Dachau, Sachsenhausen und Buchenwald. Würzburg: Verlag Königshausen & Neumann, 2017.

Staats, Martina. Bergen-Belsen in der Erinnerungskultur der frühen Bundesrepublik Deutschland. Ein nationaler Erinnerungsort? In: Janine Doerry, et al. (Hrsg.). NSZwangslager in Westdeutschland, Frankreich und den Niederlanden – Geschichte und Erinnerung. Paderborn: Ferdinand Schöningh Verlag, 2008.

Steinbacher, Sybille. Auschwitz: Geschichte Und Nachgeschichte. 2. Auflage. München: Verlag C.H. Beck oHG, 2004.

Wagner, Natalie. Textil Wissen. [Stiefenhofen]: Wagner, 2012.

Welzer, Harald. Das kommunikative Gedächtnis und woraus es besteht. In: Michael C. Frank. Gabriele Rippl (Hrsg.). Arbeit am Gedächtnis. Für Aleida Assmann. München: Wilhelm Fink Verlag, 2007.

7.2 INTERNETQUELLENVERZEICHNIS

Münz, Christoph: Der Holocaust, das Judentum und die Erinnerung. Anmerkungen zu innerjüdischen Deutungen des Holocaust und der Zentralität des Gedächtnisses im Judentum. 2005. unter: http://www.jcrelations.net/M__nz__Christoph.176.0.html?L=2 (zuletzt aufgerufen am 12.07.2017)

Dudenverlag – Bibliographisches Institut GmbH (Hrsg.): Fausthandschuh unter: http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Fausthandschuh (zuletzt aufgerufen am 27.08.2017)

In der kommenden Ausgabe:

»Fairo Moda – Leihen statt kaufen…«

Lesley-Ann Baldwin entwirft in ihrer Bachelorarbeit »Fairo Moda – Leihen statt kaufen. Überlegungen zum vestimentären Nachhaltigkeitsmanagement an der Universität Osnabrück« das Konzept für eine Studierendenfirma mit dem Fokus auf nachhaltigem Kleiderkonsum. Nach einer wissenschaftlichen Einführung in die Themenfelder »Fast Fashion« und »Nachhaltigkeit« erläutert sie die Idee der »Sharing Economy«, auf welchem die Studierendenfirma Fairo Moda basiert. Anschließend erklärt sie detailliert das Firmenkonzept und schildert, inwiefern ihr Vorschlag in das Schwerpunktmodul »Nachhaltigkeitsmanagement« der Universität eingegliedert werden kann. Es wurden Fördergelder für das Projekt beantragt, um dieses im Fach Textiles Gestalten in die Tat umsetzen zu können.

Die gesamte Bachelorarbeit zum Nachlesen gibt es in der nächsten Ausgabe 2019.

Impressum

Redaktion: Prof. Dr. Birgit Haehnel, Prof. Dr. Bärbel Schmidt

Gestaltung: sec, Osnabrück

Fotos: Michael Münch; außer S. 5 oben (Lucia Schwalenberg);
S. 5 unten (Wolfgang Sparenberg); S. 50, S. 65–68 (Ruth Wothe)

ISSN-Nr.: 2627-4000
Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

Erscheinungsweise: jährlich

Ausgabe: 2018

Stand: November 2018

UNIVERSITÄT OSNABRÜCK

Universität Osnabrück
FB 01: Kultur- und Sozialwissenschaften
Textiles Gestalten

Gebäude 05
Seminarstraße 33 – 34
49074 Osnabrück

www.textil.uni-osnabrueck.de